Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 169. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 10. April 1881.

Das Gesetz wider die Trunkenheit.

Der Gesetzentwurf wider die Trunkenheit, welcher den Reichstag in den letzten Tagen beschäftigt hat, fußt in seinen Motiven auf dem Werke des Gefängnißarztes Dr. Bär über den Alkoholismus. Die paar Worte, mit welchen Fürst Bismarck der Anregung Lasker's, die sich auf eine Erhöhung der Spiritussteuer richtet, entgegentrat, waren eine vollständige Verleugnung der Tendenz, von welcher das Werk Bär's dictirt ist. Bär erblickt in dem Branntwein einen Gegenstand, der höchstens in den Händen des Arztes nützlich wirken kann, sonst aber als ein entschiedener Feind des Menschengeschlechts betrachtet werden muß; Fürst Bismarck sieht in dem Branntwein ein beinahe unentbehrliches Hilfsmittel für Alle, die schwere körperliche Arbeit zu verrichten haben. Und dennoch legt Fürst Bismarck ein Gesetz vor, welches auf den Ausführungen Bär's fußt.

Das Werk von Bär ist ein ganz vortreffliches. Es ist nicht die Schrift eines Moralisten, der zur Buße und Umkehr auffordert, sondern die Schrift des Naturforschers, dem es darauf ankommt, die Wahrheit festzustellen und den Zusammenhang von Ursache und Wirkung nachzuweisen, unbekümmert darum, ob ihm seine Arbeit Liebe oder Haß einträgt. Es ist unmöglich, ein ähnliches Thema gründlicher und erschöpfender zu behandeln. Wir leugnen keinen Augenblick, daß das Studium dieses Werkes geeignet ist, uns sehr ernst zu stimmen. Die Verwüstungen, welche der übermäßige Genuß von Branntwein anrichtet, werden von Vielen unterschätzt. Es giebt allerdings Tausende von Personen, die gewohnt sind, bei einem mäßigen Genuß von Schnaps während der Arbeit Stärkung, und nach der Arbeit Erholung zu suchen, und denen, weil sie die Schranken der Mäßigung nicht überschreiten, der durch das ganze Leben fortgesetzte Genuß dieses Getränkes nichts schadet; aber zahlreiche andere Personen werden durch den Genuß von Branntwein der Faulheit, der Noth, dem Siechthum, dem Wahnsinn, dem Verbrechen in die Arme geführt. Wenn es ein Mittel gäbe, die Verheerungen, welche der Branntwein hervorruft, abzuwenden, so müßte dasselbe angewendet werden, und die liberale Partei könnte in ihren Principien gewiß keinen Anlaß finden, sich gegen ein solches Mittel spröder zu verhalten, als die conservative. Aber umgekehrt darf der Abscheu über irgend eine Unzuträglichkeit niemals dazu verleiten, zu einem unzweckmäßigen Mittel zu greifen.

Daß man mit mechanischer Repression der Völlerei nicht entgegen wirkt, haben die Temperenzversuche, die in verschiedenen Staaten Amerikas angestellt worden sind, überzeugend nachgewiesen. Das verhältnißmäßig beste Mittel, um ein schädliches Genußmittel zu beseitigen, ist noch immer das, es durch ein unschädlicheres zu ersetzen. Die Geschichte der Mäßigkeitsvereine hat dargethan, daß es durch begeisterte Predigt möglich ist, Tausende dazu zu bewegen, dem Alkohol vollständig abzuschwören, aber eben dieselbe Geschichte beweist auch, daß eine solche Bekehrung nicht für sehr lange Zeit vorhält, und daß die Gelüste, welche man abgethan glaubte, wieder erwachen. Und da es auf die Dauer nicht möglich ist, hinter jeden zur Völlerei geneigten Menschen einen Mäßigkeitsapostel zu stellen, so wird man sich die Ziele bescheidener stecken müssen.

Jahre lang ist man unwidersprochen der Ansicht gewesen und auch Bär tritt ihr bei, daß es vortheilhaft sei, dem Branntweingenuß entgegen zu wirken, für die Ausbreitung eines guten Bieres thätig zu sein. Gewiß zu allgemeiner Ueberraschung ist Fürst Bismarck dieser Ansicht entgegen getreten, er hat sich zu der Ueberzeugung bekannt, daß Bier noch schädlicher sei als Branntwein, daß es auch bei der Mehrzahl der ärmeren Bevölkerung den Branntwein niemals ersetzen könne, und daß es darum im Verhältniß zum Branntwein zu niedrig besteuert sei.

Daß für Denjenigen, der schwere Arbeit zu verrichten hat, das Bier den Branntwein nicht ersetzen könne, ergiebt der Augenschein als falsch. In Baiern werden auch Wiesen gemäht und Korn gedroschen wie bei uns, und doch ist an den Ufern der Donau der Genuß des Branntweins so gut wie unbekannt. Der Arbeiter trinkt Bier, das bittere, starke oder säuerliche Lagerbier und wird durch dasselbe erquickt und gestärkt. Wer die Schnapsflasche in der Tasche mit sich herumträgt, gilt dort einfach als ein Strolch. Auch daß das Bier schädlicher sei als der Branntwein, ist schlechthin nicht aufrecht zu erhalten. Gewiß hat ein Uebermaß desselben auch nachtheilige Folgen, aber die eigenthümliche markverzehrende Wirkung, die entsetzliche Folge, welche man Säuferwahnsinn nennt, tritt nur beim Branntweingenuß ein. Wie wirkt denn der Alkohol eigentlich auf den Körper? Er verlangsamt den Stoffumsatz und vermindert dadurch das Nahrungsbedürfniß. Innerhalb gewisser Schranken würde der Consum von Arsenik ganz dieselben Folgen haben und hat sie auch bei den gewohnheitsmäßigen Arsenikessern. Den Branntwein zu loben, ist in der That ein bedenkliches Unternehmen; man nimmt hinreichende Rücksicht auf die menschliche Schwäche, wenn man ihn tolerirt.

Branntwein schmeichelt sich bei dem Menschen in einer Weise ein, die diesen häufig veranlaßt, seinen Werth zu überschätzen. Er bringt schnell Wirkungen hervor, die erwünscht und angenehm sind, und man vergißt darum die schädlichen Wirkungen, welche folgen. Aus diesem Grunde ist es beim Branntwein wie beim Tabak nicht wünschenswerth, daß er allzu wohlfeil dargeboten werde. Gewiß würde man auch die Steuer auf Branntwein schon längst und sehr nachdrücklich erhöht haben, wenn nicht die Prosperität unserer Landwirthschaft in den östlichen Provinzen mit dem Spiritus so eng verknüpft wäre, daß eine Schädigung der landwirthschaftlichen Interessen befürchtet wird, wenn die Branntwein-Consumtion erheblich zurückgeht.

Man gebe sich doch aber darüber keiner Täuschung hin, daß es unmöglich ist, den Branntwein zu protegiren und die Trunkenheit gleichzeitig zu bekämpfen. Mit dem Gesetz, welches auf die öffentliche Trunkenheit eine Strafe setzt, wird man Niemanden vom Trunk zurückhalten. Wer sich einmal dem Trunk ergiebt, der vergißt dabei so Vieles, daß es ihm keine besondere Mühe verursachen kann, diesen Strafparagraphen gleich mit zu vergessen.

Man hat vielfach der liberalen Gesetzgebung Vorwürfe gemacht und sich bemüht, die Fehler, welche dieselbe angeblich begangen, wieder auszumerzen. Bei dem vorliegenden Gesetzentwurf bleibt die liberale Gesetzgebung ganz aus dem Spiel; es wird jetzt der Versuch gemacht, eine Polizeivorschrift einzuführen, welche auch unter der Herrschaft des absoluten Polizeistaats niemals bestanden hat. Die Reaction, unter welcher wir gegenwärtig leben, begnügt sich bei Weitem nicht damit, das wieder umzureißen, was seit 1866 geschaffen worden.

Der Attentats-Prozeß in St. Petersburg.

Den Berichterstattern auswärtiger Blätter wurde die Absendung von selbstständigen Berichten über den Verlauf des Prozesses untersagt, doch wurde ihnen freigestellt, Auszüge aus dem „Prawitelstwenny Westnik" zu telegraphiren. Ein solcher telegraphischer Auszug liegt uns in der „Wiener Allgemeinen Zeitung" vor, welcher folgendermaßen lautet:

Der Prozeß begann mit der Verlesung der von uns bereits veröffentlichten Anklageschrift.

Hierauf wurde das Verhör mit Nikolai Ryssakow eröffnet. Derselbe ist klein, blond, von unansehnlicher Figur und unbedeutender Physiognomie.

Ryssakow spricht leise, so daß ihn seine nächste Umgebung kaum versteht. Da er oft vom Thatsächlichen abweicht, muß ihn der Präsident häufig ermahnen, bei dem Gegenstande der Verhandlung zu bleiben. Er behauptet, ganz unter dem Einflusse Sheljabow's gestanden und nach dessen Instructionen gehandelt zu haben. Er giebt an: „Ich gehörte zur Partei der „Narodnaja Wolja", trat Anfangs 1880 in die Partei ein, kam aber bald zur Erkenntniß, daß ich allein mein Ziel nicht erreichen könne. Ich wurde mit Sheljabow in der Wohnung des Studenden Ursinowic, welcher sich damals Sacher oder auch Zucker nannte, bekannt. Erst durch diese Bekanntschaft wurde es mir möglich, verschiedene Pläne auszuarbeiten. Ich hatte niemals die Ambition, der Kopf der Verschwörung zu sein. Meine Ergebenheit für die Sache war so groß, daß ich mich zufrieden fühlte, als ein brauchbares Werkzeug benützt zu werden. Sheljabow führte mich nach seiner Wohnung, Ismailowsky Polk Nr. 7 (Rotha). Dort wurde ich mit einem Manne bekannt, der mich über die Ziele, Mittel und Principien der Nihilisten belehrte und mir eine monatliche Sustentation von 30 Rubel versprach. Ich bemühte mich nunmehr, einen Arbeiterkeis zu bilden und diesen zu einem offenen Aufstand zu bewegen, um die sociale Ordnung zu stürzen.

Ich war bei allen Berathungen der Partei zugegen, und einige Male fanden diese Berathungen sogar in meiner eigenen Wohnung statt. Zumeist mit Sheljabow verkehrend, wurde es mir bald klar, daß bei der Indolenz des russischen Volkes ein Aufstand ohne große Parteibildung unmöglich sei. Der Kreis von Genossen, den wir bildeten, zerfiel in eine Agitations- und in eine Terroristen-Gruppe. Der ersteren gehörte ich, Sheljabow, Fräulein Perowska und ein Mann mit dem Spitznamen „Invalide" und ein Anderer mit dem Spitznamen „Kater" an.

Die Aufgabe der Terroristen-Gruppe war die Säuberung der Partei von Spionen, ferner die Ausführung des Attentates auf der Basis des von dem Comite ausgearbeiteten Planes. Zu diesem Behufe fanden Besprechungen in der Wohnung der Jesse Helffmann statt. Eine Woche vor Ausführung des Attentates berief Sheljabow die Mitglieder der Verschwörung und forderte sie auf, daß sich Freiwillige melden zur Ausführung des Attentates: „Ich bot mich nun selbst an, weil die Partei durch Verhaftungen gelichtet, und wir sehr Wenige waren. Außer mir meldete sich Michael Iwanowitsch, der „Kater", sowie zwei Männer Namens Michailow und Timofej. Michailow war durch die Perowska mit Sheljabow bekannt geworden. Die Perowska war es, welche den Weg, welchen der Kaiser am Tage des Attentates nahm, auskundschaftete und den Verschworenen mittheilte. In der Wohnung der Jesse Helffmann versammelten sich wir Freiwilligen. Wir fanden dort außer der Helffmann noch einen Techniker und einen gewissen Sablin, welcher sich später erschoß. Dieser Techniker erklärte uns in ausführlicher Weise die Wirkung der Sprenggeschosse und setzte uns in Kenntniß über die Zusammensetzung und den Effect bei Anwendung derselben.

Am 12. März erprobten wir die Wirkung der Geschosse hinter dem Smolnik-Kloster auf dem weiten Smolnik-Felde. Als wir Sheljabow bei dieser „Probe" vermißten, erklärte die Helffmann, er sei zu erscheinen verhindert. Er war jedoch, wie wir später erfuhren, inzwischen arretirt worden.

Am 13. März kamen wir bei der Helffmann zusammen, um die Sprenggeschosse in Empfang zu nehmen. Wir trafen dort die Perowska, welche zwei in weiße Tücher eingewickelte Sprenggeschosse mitbrachte.

Auch der „Techniker" fand sich ein. Die Perowska zeichnete uns auf einem Briefcoubert den Fahrplan des Kaisers auf und vertheilte die Aufstellungen. Sie forderte uns auf, den Kaiser bei der Hinfahrt in die Manège zu tödten. Wenn das Attentat verhindert würde, sollten wir uns in der Michaelisstraße einfinden, wo sie uns an einem bestimmten Punkte erwarten würde, um uns neue Ordres zu ertheilen. Auf dem Rückwege, welchen der Kaiser einschlug, war ich bei der Katharinen-Kirche postirt, Michailow an der Ecke des Newski-Prospectes und Iwanowitsch und Timofej bei der Manège selbst, als dem gefährlichsten Posten. Für den Nothfall waren auch Vorbereitungen getroffen, um die Mine in der Kleinen Gartenstraße zu entzünden. Für den Fall, als die Mine versagen sollte, hatten wir Ordre, in der Gartenstraße zusammenzulaufen und jetzt erst die Wurfgeschosse anzuwenden.

Als der Kaiser nun längs des Katharinen-Kanales dahinfuhr, schleuderte ich mein Wurfgeschoß und wurde dann verhaftet. Ich glaube, dort auch Michael Iwanowitsch gesehen zu haben. Mehr weiß ich hierüber nicht."

Präsident: Welche Motive hatten Sie für Ihre schreckliche Handlung? — Ryssakow: Der Terrorismus ist für uns das einzige Mittel im politischen Kampfe. Durch diesen wollten wir die Revolution bewirken und dem

Berliner Brief.

Berlin, 8. April.

Vor einiger Zeit wagte ich die Hoffnung auszusprechen, daß Berlin die sogenannten neuen „Bewegungen" bald verdaut haben und wieder zur Ruhe kommen würde, aber ich habe mich geirrt. Jeder Tag widerlegt derartige optimistische Hoffnungen, denn bei uns handelt es sich gar nicht um eine Bewegung, sondern um ein halbes Dutzend von allerlei Putschen kleiner Parteien, die vereinigt allerdings sämmtlich eine wohlbekannte, die Berliner conservative Partei bildet, welche sich zur Abwechslung wieder einmal ein anderes Mäntelchen umgehangen hat. Vor mir liegt das erste Flugblatt dieser „christlich-deutschen Partei", die — so lautet ihr eigenes Geständniß — aus allen deutschen und christlichen Parteien ihr regierendes Comite gebildet hat, sich aber nicht conservativ, sondern antifortschrittlich nennt. Wie man heute Socialisten, Communisten, Anarchisten, Nihilisten u. s. w. fein unterscheidet, während sie doch sämmtlich die Internationale bilden, so besteht die neue „Nationale" zu Berlin aus Christlich-Socialen, Muckern, Anti-Semiten, Feudalen, Hoflieferanten, Ruppels, urgermanischen Studenten, deutschen Bürgervereinlern, Zünftlern u. s. w. Drei Elemente, innig gesellt, denen eine große Bedeutung für die Cultur nicht abgesprochen werden kann, bezeichnen die Christlich-Deutschen als drei finstere, verderbliche Mächte; sie heißen: „Fortschrittspartei, Großcapital und Judenthum." Diese drei — so behauptet das erste Flugblatt, das man mir bereits dreimal zwischen Thür und Angel geschoben hat — „beuten den Staat aus, saugen den Volkswohlstand auf, befeinden und hemmen die Regierung in ihren wohlwollenden Absichten"; — mit einer höheren Frechheit wird die Fortschrittspartei, der Kern des Bürgerthums, „vaterlandslos und jüdisch" genannt und mit der Socialdemokratie in einen Topf geworfen. Ich habe — hier unter dem Strich — weder Raum, noch das Recht oder die Pflicht, das schreckliche politische Phrasenthum zu widerlegen, welches in dem Aufruf: „Was wir wollen!" — enthalten ist, aber ich muß den bedauerlichen Erfolg constatiren, welchen der Aufruf an die vereinigten Christlich-Deutschen, in allen Versammlungen gegenwärtig zu sein, gehabt hat.

Die Reihe der modernen Sprengmittel, der rothen Frühlingsboten, wie unsere Magistrats-Sprengwagen heißen, die unbeirrt um Regen und Schnee am Geburtstage Bismarck's, am 1. April, ihren Kampf wider den residenzlichen Lungenfeind Staub beginnen, und der unangenehmeren Sprengstoffe, Nytro-Glycerine, Pyroxilin, Dynamit und Sprenggelatine, ist um eins vermehrt worden, um den Versammlungs-Spreng-Studenten. Seit einigen Abenden werden die harmlosen Bezirksvereine, die Wahlvereine und größere Volksversammlungen durch diese neuen Spreng-Bombardiere gesprengt. Die größten Vorsichtsmaßregeln, die seit den Versammlungs-Sprengungen der Socialdemokraten eingeführten Eintrittskarten, vermögen den Spreng-Studenten, in dessen Gefolge sich Conkneipanten, junge Kaufleute und Beamte befinden, welche sich zum Kampfe wider den Fortschrittsring vorher auf dem Bock begeistert haben, nicht abzuhalten von der planmäßigen Sprengung. Sie benutzen getreue Freunde und Nachbarn, um sich 4—500 Karten zu besorgen, und wenn die biederen fortschrittlichen Familienväter im Versammlungslocal eintreffen, sind längst die besten Plätze von der Sprengpartei besetzt. Sie hat die Majorität, und wo sie dieselbe nicht hat, macht sie doch so viel Scandal, daß der anwesende Polizeilieutenant mit Lächeln und Achselzucken den überfallenen Bürgern erklären muß, er sei genöthigt, die Versammlung aufzulösen. Das übliche Schauspiel der Sprengung ist überall dasselbe und entbehrt nicht der dramatischen Steigerung, noch der Einheit der Handlung; man könnte nach Art der modernen Posse die Acte durch eine Reihe von Wandelbildern ersetzen: I. die feierliche Eröffnung oder das Gemurmel; — II. der unglückliche Redner oder „Pfui! Gemein! Schamlos! Hurrah Bismarck"; — III. die Auflösung oder die Kunst zu brüllen und zu johlen; — IV. Schutzmanns Ankunft oder „Deutschland, Deutschland über Alles; — V. der Sieg der Stöcker oder „Da giebt es Keile — eine ganze Weile" . . . . dann eine solenne Prügelei, bei welcher Leute mit schwarzen Haaren oder römischen Nasen am meisten gefährdet sind, ist das regelmäßige Schlußtableau.

Die Dollfuß-Cement-Affaire wird natürlich als ein Triumph der christlich-deutschen Partei gefeiert, welche bereits den Wunsch ausgesprochen hat, der Staat möge die inficirte Commune Berlin commissarisch verwalten. Der Führer Ruppel plant bereits neue Feldzüge gegen andere Persönlichkeiten „des Rings". Der Ton seines Blättchens ist ein übermüthiger und unglaublich hetzender.

Die Folgen der öffentlichen Hetzereien liegen klar zu Tage. Eine nervöse, reizbare, mürrische Stimmung ergreift die Bevölkerung. Jedermann wird verdrießlich, weil Alles verdrießlich ist. Wie es kein Wunder war, daß Bismarck einst nervös wurde, weil das ganze Volk nervös war, so ist er verdrießlich. Der Reichstag, die Börse, das Geschäftsleben, der Verkehr in Vereinen und in öffentlichen Localen, ja selbst das Wetter — Alles ist mürrisch, verdrießlich! Brutalitäten und Duelle gehören zur Tagesordnung; der Freund wird Feind, die Köchin Petroleuse, der Milchmann mit der centrifugirten Milch zum Attentäter auf das Wohl des Berliners in einer Zeit, wo ein Mann mit dreizehn städtischen Ehrenämtern Cementmarder geworden ist.

Selbst das Theater ist nicht mehr neutral, sondern ergriffen von der Nervosität und Scandalsucht der Zeit. Der arme Ottomeyer, seit Jahren verfolgt, gehetzt von Scandalblättern, zur Verzweiflung getrieben durch rohe Angriffe einer brutalen Clique, ließ sich verleiten — er hatte ja so Unrecht! — dem ganzen Publikum den Vorwur der Unbildung und Scandalsucht von der Bühne herab zu machen. Die heitere Menge im Musentempel an der Panke, der alte getreue Heerbann der schönen Helena und der Mamsell Angot, constituirte sich sofort zum Lynchgericht, und heute wird der fähige Regisseur als todt für alle Zeit, todt als Schauspieler, tödter als Mann der Regie, ja selbst von seinen Feinden als todter Dichter ausgeschrien, denn, obwohl die einsichtige Presse vor dem neuen Friedensbruch warnt, gedenken sie des Gefallenen Bearbeitung von Ebers Schwestern, die mit großen materiellen Opfern von Emil Hahn inscenirte „Uarda" morgen im Victoriatheater auszupfeifen! Und Ottomeyer? — er wird der Märtyrer einer Zeitkrankheit, nicht nervös — wer sollte das bei einem solchen Scandal nicht werden? — nein, — er liegt besinnungslos darnieder an einem hitzigen Nervenfieber.

Die russische Landestrauer hat vielen Künstlern, welche in Petersburg, Moskau, Riga u. s. w. zu Gastspielen engagirt waren, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir verdanken diesem Umstande ein Gastspiel Rossi's im Opernhause, wo er freilich nicht, wie in Petersburg, 300,000 Frcs., sondern nur nach Abzug der Tageskosten die halbe Einnahme erhält. — Das Residenztheater bringt morgen eine Novität, „Große Kinder", ein Lustspiel von Edmond Gondinet. — Verkracht ist wieder einmal das Nationaltheater, das Taubenhaus für Directoren und Solche, die es werden wollen, am Weinbergsweg. Uebrigens geht es sofort in neue Hände über! man beabsichtigt, den schönen Garten zu einem Etablissement à la Kroll oder Belle-Alliance-Theatergarten umzuwandeln, um auch dem Norden, dem unwirthlichen N. unserer Postbezirke, mit der höheren Beleuchtungstechnik eine Freude zu machen.

Ein Künstler eigener Art, der frühere Gardeunteroffizier Käpernick, jetzt, nachdem er in London die amerikanischen und englischen Champions im Schnelllauf besiegt, gewann gestern eine Wette mit Trabreitern, hiesigen Offizieren, die er durch Dauerlauf von Berlin nach Potsdam glänzend besiegte.

Christoph Wild.

Wiener Brief.

Wenn man sich doch in Wien einmal gründlich langweilen dürfte und seinen eigenen Gedanken überlassen bliebe, um diesen erquickenden Zustand geistiger Ruhe sicher und voll zu genießen; wenn man seine eigenen Gedanken dann so reguliren könnte, daß Schuldebatte und Vermählungsfeier, Sprachenfrage und Gebäudesteuer, Nihilisten

Volke beweisen, wie hoch unsere Partei stehe. Der Socialist trägt sein Recht im Laufe der Pistole. Wir nun sind die verpönten Verbrecher. Sheljabow hat uns die Erlaubniß gegeben, den Kaiser zu morden. Doch ging Sheljabow nicht als blinde Waffe, sondern mit reinem Gewissen und auf Grund vollster Herzens- und Seelenüberzeugung vor.

Es beginnt nun das Verhör Sheljabow's:

Sheljabow räumt ein, zur „Narodnaja Wolja" gehört zu haben und Agent dritten Grades gewesen zu sein. Er habe das vollkommene Vertrauen des Executiv-Comites besessen, um die Verschwörung zu bilden, deren Endziel der Kaisermord gewesen sei; er habe darum Freiwillige geworben. Von 47, die sich gemeldet, habe er Ryssakow als den fanatischesten ausgewählt. Er (Sheljabow) sei durch die Verhaftung an der Theilnahme am Attentat verhindert worden. Goldenberg's Aussagen, Sheljabow betreffend, constatiren dessen Intelligenz und Agitationslust. Er nahm mit der Perowska am 18. November 1879 am Eisenbahn-Attentate bei Alexandrowsk (Moskau) theil. Ebenso hat er bekannt, am 9. Februar 1879 an der Ermordung des Fürsten Krapotkin, am 2. April 1879 am Lipezker Congreß theilgenommen zu haben. Am 15. März d. J. erklärte er der Staatsanwaltschaft schriftlich seine Mitschuld am Attentate und verlangte, gleichzeitig mit Ryssakow gerichtet zu werden. Er bedauerte, zufällig am Kaisermord verhindert gewesen zu sein.

Nun kommt zu Verhör die Sophie Perowska. Sie erklärt ebenfalls, Mitglied der „Narodnaja Wolja" gewesen zu sein; sie nahm am Attentat Theil. Die Mittel habe sie vom Parteifonds erhalten. Das Elternhaus habe sie 1870 verlassen und sei Volksschullehrerin geworden. 1872 verband sie sich vollständig mit den Revolutionären, wurde einige Male verhaftet und wegen politischer Propaganda verurtheilt. 1878 wurde sie wieder verhaftet, entwich indessen und lebte seitdem unter verschiedenen Namen bis 1880. Um diese Zeit habe sie unter dem Namen Wojnowa in Ismaelowsky-Polk mit einer unter dem falschen Namen Sipowicz gemeldeten Nihilistin gelebt. Ende September sei an Stelle der abreisenden Sipowicz Sheljabow zu ihr gezogen.

Die Perowska kannte alle Beschlüsse der Partei, sie informirte sich über die Routen, die der Kaiser zu fahren pflegte. Am 12. März war sie bei der Jesse Helffmann, Vorbereitungen arrangirend, speciell das Nöthige verabredend wegen der Mine in der Gartenstraße, von der sie Alles wußte. Bei der Helffmann sind indessen keine Sprenggeschosse gefunden worden, und sie verweigert diesbezüglich alle Details. Die Perowska brachte zur Helffmann, was sie besaß. Sie arrangirte die Aufstellung der Attentäter, deren Anzahl sie verschweigt. Ryssakow gab sie das Sprenggeschoß in die Hand. Während der Explosion war sie auf der anderen Seite des Catharinen-Canales. Sie entfernte sich nach der zweiten Explosion. Als Motiv ihrer That giebt sie an, dem Volke die Mittel in ökonomischer Hinsicht bieten zu wollen, um im Volke Ideen über Volksrechte im socialen Leben zu erwecken, außerdem provocirten Repressivmaßregeln der Regierung ihrerseits den Entschluß, den Kampf aufzunehmen und mit terroristischen Mitteln gegen die Staatsgewalt zu kämpfen. Die Ursache des Kaisermordes sei, weil der Kaiser niemals seine Meinungen gegenüber dem Nihilismus wechseln wollte, wie seine Meinung über die innere Politik.

Es wird Jesse Helffmann verhört: Sie leugnet jegliche Mitschuld, verweigert alle Erklärungen. Bei ihr verkehrten außer den Angeklagten auch Michael Iwanowitsch, bei ihr wurde eine Geheim-Typographie für die Arbeiter-Zeitung, enthaltend ein Programm für die Arbeiter der Nihilisten, gefunden. Die Helffmann vertheilte Druckschriften, ihr Mitbewohner Sablin übersiedelte bald nach der Teleznajagasse.

Nunmehr wird Michailow verhört. Er war Mitglied der „Narodnaja Wolja", aber ein untergeordnetes. Er war beauftragt, die Partei-Spione zu überwachen. Am 16. März war er in Folge Einladung Sablins in die Teleznaja gekommen und dort arretirt worden. — Er bekennt seine Schuld nicht.

Nunmehr kommt das Verhör des Kibaltschitsch. Er war erst Techniker, später Mediciner; er bekennt sich als der Techniker, welcher in der Teleznaja den Verschwörern die Geschoßwirkung erklärte. Er war beim Experimente hinter dem Smolnikkloster; er brachte am 13. März die zwei Bomben zur Helffmann, er hoffte aber mehr von der Gartenstraßen-Mine. Er war betheiligt an der Ermordung Mesenzew's und hatte dem Hingerichteten Kwiatkowski seine Hilfe angeboten. 1879 habe er mit Sheljabow Bekanntschaft gemacht. Er wurde Hauptleiter aller Dynamitpläne. Nach dem Alexandrowsk'schen (Moskauer) Eisenbahn-Attentat und den mißlungenen Vorbereitungen zum Odessaer Attentat sei er nach Petersburg übersiedelt. Das letzte Attentat sei das überlegteste gewesen. Der Kaiser konnte nicht entgehen. Er war bei der Minenladung in der Gartenstraße nicht mit thätig, er war nur sachlicher Consulent. Die Gehilfen bei der Mine verweigert er zu nennen.

Breslau, 9. April.

Gar zu weit scheint es mit der Friedensschließerei mit der Römischen Curie nicht gekommen zu sein. Da sich die Wahlen in Osnabrück und Paderborn gut anließen und den gewählten Bisthumsverwesern ohne Weiteres der Eid vom Cultusminister erlassen wurde, so machte das Trierer Domcapitel auch einen Versuch, wählte aber einen streitbaren Ultramontanen, Herrn de Lorenzi, zum Capitelvicar, in der Absicht, daß auch diesem der Eid erlassen werden würde. Nun erinnert man sich, daß Herr v. Puttkamer dieser Tage eine längere Audienz beim Kaiser hatte, und daß auch Fürst Bismarck gleichzeitig bei der dort gepflogenen Unterredung zugegen war. Bei dieser Gelegenheit scheint der definitive Beschluß gefaßt zu sein, dem Herrn de Lorenzi die staatliche Genehmigung zu versagen, und die „Nordd. Allg. Ztg." ist angewiesen, diesen Beschluß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Das ist geschehen. Nach den Vorgängen in Osnabrück und Paderborn hätte doch das Domcapitel in Trier dem Ministerium etwas willfähriger entgegen kommen sollen, um den kaum geschlossenen Bund nicht sofort wieder zu zerreißen; eine Person, die dem Ministerium etwas mehr willkommen (grata) gewesen wäre, als Herr de Lorenzi, würde jedenfalls besser aufgenommen worden sein. Aber die Trierer wissen, was sie wollen.

Die griechische Regierung hat bereits am 3. d. M. eine Circularnote an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, welche ungefähr folgenden Inhalt hat: Cumunduros betont, indem er eine historische Entwickelung der Frage vorausschickt, die Gefahren, welche für Griechenland, die Nachbarprovinzen und für den allgemeinen Frieden überhaupt aus der Annahme der türkischen Propositionen entstehen würden, und trägt den diplomatischen Vertretern auf, die Erklärung abzugeben, daß Griechenland auf der Berliner Conferenzlinie beharren müsse. Griechenland wünsche nichts weniger als einen Krieg, es habe aber als seine Pflicht erachtet, sich militairisch zu rüsten, um die von den Mächten in Berlin gefaßten Beschlüsse ausführen zu können. — Seitdem ist bekanntlich die Ueberreichung der identischen Note der Mächte erfolgt, und es steht zu hoffen, daß die Griechen sich mit dem Angebotenen begnügen und nicht leichtsinnig einen Krieg heraufbeschwören werden.

Die Majorität der italienischen Kammer, welche das Ministerium Cairoli zu Fall brachte, setzte sich aus den verschiedensten Elementen zusammen. Mit der Rechten stimmten die Dissidenten der Linken unter der Führung Crispis, welcher den Augenblick für geeignet hielt, im Verein mit seinen politischen Gegnern Cairoli zu beseitigen. Die Neubildung des Cabinets ist bisher nicht geglückt, und es hat fast den Anschein, als würde Cairoli wieder an die Spitze des neuen Ministeriums berufen werden. Er würde einige Modificationen des bisherigen Cabinets vornehmen. Es wäre dies das beste Mittel, die Intriguen Crispis unschädlich zu machen.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. April. [Die Vorlage über Bestrafung der Trunkenheit.] Es gilt als zweifellos, daß das Gesetz über Bestrafung der Trunksucht in der gegenwärtigen Session wenigstens unerledigt bleiben wird. Wie man hört, hat dasselbe bereits im preußischen Justizministerium viele und lebhafte Bedenken gefunden. Man hielt dort die Bedürfnißfrage für zweifelhaft und die ursprüngliche Fassung für völlig unzulänglich. Nach lebhaften Debatten verständigte man sich über eine völlig neue Form, welche wiederum im Reichsjustizamt erhebliche Modificationen erhielt. Es war daher von vornherein eine Hoffnung auf Erfolg der Vorlage nicht vorhanden.

* **Berlin**, 8. April. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kronprinz hat an die Prinzessin Friederike Wilhelmine von Hohenzollern Sigmaringen, aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls, des Marchese Pepoli, das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet: „Marchesa Pepoli, Prinzessin Hohenzollern, Bologna. Die Kronprinzessin und ich nehmen von Herzen an dem schweren Verlust Antheil, von welchem Sie betroffen wurden. Gott stehe Ihnen und den Ihrigen in dem schweren Unglück bei. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." — Der außerordentliche russische Botschafter, Fürst Suworow, wurde am Donnerstag auch von den zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen empfangen und fuhr derselbe alsdann auch beim Reichskanzler Fürsten Bismarck, dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, den Staatsministern, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke u. a. vor. Morgen Mittag erst wird Fürst Suworow mit seinem Begleiter, Fürsten Engalitschew, über Paris nach Cannes weiterreisen, wo gegenwärtig der König von Württemberg mit seiner Gemahlin weilt, dem er ebenfalls die Notification der Thronbesteigung Kaiser Alexanders III. von Rußland überreichen soll. — Die russischen außerordentlichen Gesandten, General Tschertkow und Fürst Galitzin, welche gestern früh aus Petersburg hier eintrafen, haben Berlin wieder verlassen. Ersterer ist gestern Abend nach Brüssel und dem Haag, letzterer heute Vormittag nach Schwerin abgereist. — Der russische General der Artilerie, Graf Lewaschow, ist auf der Reise nach dem Süden heute aus Petersburg hier eingetroffen. — Der neu ernannte Militär-Bevollmächtigte bei der königlich großbritannischen Botschaft, Oberst Georg Villiers, ist gestern Abend aus London hier eingetroffen. — Der Gesundheitszustand des Grafen Eulenburg I, der sich gegenwärtig im maison de santé in Schöneberg befindet, soll, wie verlautet, zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben. — Herr v. Saucken wird, wenn er Ende dieses Monats nach Berlin zurückkehrt, sich seinen Wählern nochmals vorstellen. Das Comite der Fortschritts- und nationalliberalen Partei im 3. Wahlkreise beabsichtigt zu dieser zweiten Versammlung, um jede mißbräuchliche Verwendung der Karten zu verhindern, dieselben abzustempeln und von einem Vorstandsmitgliede unterschreiben zu lassen. Wie übrigens die „Voss. Ztg." hört, werden mehrere der Scandalmacher, welche am Donnerstag Abend die Auflösung der Wählerversammlung des III. Reichstagswahlkreises herbeiführten, wegen Widerstandes gegen Polizeibeamte vor dem Criminalrichter sich zu verantworten haben. — Im Reichstagsgebäude werden alsbald nach dem Schlusse dieser Session Bauten vorgenommen werden, welche Dank den Bemühungen des Bureau-Directors Knak und dem Entgegenkommen des Präsidenten von Goßler vornehmlich der Journalistentribüne zu Gute kommen solle. — In der von den Studirenden der Akademie der bildenden Künste abgehaltenen allgemeinen Versammlung ist bestimmt worden, daß von Beschaffung eines Geschenkes für Professor Wolff, welcher, wie gemeldet, am 19. d. sein 50jähriges Künstler-Jubiläum feiert, Abstand genommen werden soll. Dagegen ist beschlossen worden, dem genialen Künstler an seinem Ehrentage eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen, und ist behufs Erlangung derselben eine allgemeine Concurrenz, an der sowohl Maler wie Bildhauer sich betheiligen werden, ausgeschrieben worden. Die zu diesem Zweck angefertigten Arbeiten müssen bis spätestens zum 11. April an den Ausschuß der Studirenden eingesandt werden. Die Abhaltung eines Commerses wird der Osterferien wegen unterbleiben. — Der Afrikareisende Dr. O. Lanz wird in der außerordentlichen Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde und der Afrikanischen Gesellschaft am 12. April, Abends, über seine Reise nach Timbuktu Bericht erstatten. Die genannten Gesellschaften wollen zu Ehren des berühmten Reisenden am 13. April ein Festmahl veranstalten.

[Fürst Bismarck und das Unfallversicherungsgesetz.] Die „Tribüne" schreibt: „Man will an sonst gut unterrichteter Stelle wissen, daß Fürst Bismarck im Herbst vorigen Jahres eine Denkschrift an die Souveräne der Mittelstaaten gerichtet habe, in welcher die Grundzüge des Unfallversicherungsentwurfs, sowie die weiteren Maßnahmen zur „positiven" Bekämpfung der Socialdemokratie niedergelegt wurden. Wir geben diese Nachricht, so gut sie uns auch verbürgt ist, nur unter Reserve wieder."

[Parlamentarisches.] Der Antrag Mendel, welcher die vorgekommenen Wahlbeeinflussungen feststellen soll, wird nach den Osterferien in der Wahlprüfungscommission zur Berathung gelangen; das Referat hierüber ist dem Abg. Dr. Marquardsen, das Correferat dem Abg. Dr. Mendel übertragen worden. Bei der Debatte über diesen Antrag hat bekanntlich der Reichskanzler unter Eingehen auf die Meininger Wahl Angriffe gegen den Richterstand wegen des Hervortretens desselben bei den politischen Wahlen erhoben. Es wird auf diese Angriffe in der Wahlprüfungscommission zurückgekommen und der Beweis beigebracht werden, wie namentlich in Preußen die Beeinflussungen sich fast ausschließlich auf die Verwaltungsbeamten erstrecken. — Ein von den Abgg. Dr. Virchow, Dr. Thilenius und v. Wedell-Malchow im Reichstage eingebrachter Antrag lautet, wie folgt: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzer zu ersuchen, er wolle geeignete Maßnahmen treffen, um eine Betheiligung Deutschlands an der Erforschung der Polargegenden, zunächst im Interesse der Meteorologie, der Aufklärung der erdmagnetischen Erscheinungen und, so weit thunlich, auch im Interesse der Erdkunde und der übrigen Naturwissenschaften in Verbingung mit anderen Nationen, welche in gleicher Richtung vorzugehen bereit sind, herbeizuführen.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Die von einem Lokalblatte gebrachte Nachricht, die Fortschrittspartei habe beschlossen, in Königsberg Herrn Professor Möller aufzustellen, ist unbegründet. — Der Fortschrittsverein in Dresden hat in seiner dieser Tage stattgehabten Mitgliederversammlung beschlossen: im Wahlkreise Dresden Altstadt für die nächste Reichstagswahl einen fortschrittlichen Candidaten aufzustellen und die Landtagsabgeordneten Kaufmann August Walther und Stadtrath Bönisch in Dresden als Reichstagscandidaten in Aussicht zu nehmen.

[Aufhebung des Sperrgesetzes für die Diöcesen Paderborn und Osnabrück.] In Folge derselben sind, abgesehen von den staatlichen Leistungen für katholische Geistliche und Kirchen, folgende Leistungen aus Staatsmitteln für die Bisthümer und die zu denselben gehörenden Institute wieder aufzunehmen: 1) für das Bisthum Paderborn: a. die geistlichen Gerichte zu Erfurt und Heiligenstadt 5259 M., b. bischöflicher Stuhl 41,550 M., c. Seminar 6393 M., d. Emeritenanstalt 9000 M., e. Demeritenanstalt 4500 Mark, f. Domkapitel 39,540 M., g. Dompfarrkirche 9240 M. 2) für das Bisthum Osnabrück: a. bischöflicher Stuhl, Domkapitel und Seminar 20,733 M., b. Domkirche 11,269 M. Dazu kommt noch ein Beitrag von über 10,000 M. für das katholische Consistorium zu Osnabrück.

[Oberconsistorialrath Wichern †.] Im Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg starb, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, am 7. d. M. der Gründer dieses Instituts, Oberconsistorialrath Dr. Joh. Heinr. Wichern. Er war geboren am 21. April 1808 zu Hamburg, studirte in Göttingen und Berlin Theologie und erhielt eine Pfarrstelle in den Vierlanden, die er aber

---

und andere Ungeheuer sich gänzlich und unfehlbar dem Kreis unserer Vorstellungen entzögen und das Gleichgewicht im Haushalte des Geistes vollständig hergestellt würde: das wäre eine göttliche, herzerfreuende Langweile, eine prächtige Erholung! Ich säße harmlos und still vergnügt am offenen Fenster und harrte der ersten Schwalbe, die flüchtig an mir vorüberstreift; linde Frühlingslüfte umkosten mein zu solchem Spiele leider nicht genügend lockiges Haupthaar; ich plünderte im Geiste alle Maien- und Minnesänger, um die goldigen Strahlen der ersten Frühlingssonne mit entsprechend klingenden Citaten zu begrüßen; und bald steuerte ich dann nach meeresstiller Gedankenruhe auf glücklicher Fahrt dem ankommenden Frühling entgegen. Doch ich schaudere selbst vor dem mächtig rauschenden Flug meiner tollkühnen Phantasie; denn um mich zu weihevoller Anbetung der neu erwachenden Natur zu erheben, müßte ich erst allen politischen und socialen Gedankenballast von mir schütteln, und mich so recht und echt von Grund meiner Seele langweilen dürfen. Und dies jetzt, wo das Leben in Wien so mächtig wie nie pulsirt, wo man, einem schwanken Rohre gleich, wie ein österreichischer Minister zwischen Lust und Schmerz, zwischen Ernst und Scherz in jähem Wechsel hin und her geworfen wird; wo wieder Volksfeste und hohe Gäste in Aussicht stehen, wo heiße Parlamentskämpfe unsere Tagesblätter derart beschäftigen, daß für ein armseliges Feuilleton nicht der nöthige Raum bleibt; wo man auf der Mastviehausstellung ein drei Meter langes Mastschwein bewundern soll, das wie ein ausgerüsteter Dreimaster einhersegelt: jetzt stille Langweile suchen! Welch thörichtes Beginnen!

Ich wanderte in's Ringtheater, eine Stätte von erprobter Langweile, und siehe da, geheimnißvolle magnetische Kräfte treiben alldort ihr seltsames Spiel. Der Magnetiseur Donato hat das dunkle Walten der magnetischen Mächte gründlich erforscht und in seinem prächtigen Medium Mlle. Lucile einen Magnet gefunden, der um so sicherer wirkt, als die Kunst der Magnetiseure noch nie eine stattlichere und sehenswürdigere Verkörperung erfahren hat. Die Herrenwelt drängt sich mit regem Interesse auf die Bühne und glaubt Herrn Donato angesichts seines Mediums Alles auf's Wort. Glücklich der Auserwählte, der dem interessanten Fräulein eine Hutnadel, natürlich so sanft wie möglich, durch den schönen Arm stechen darf, ohne daß Mlle. Lucile auch nur ein herbes Wort oder Tröpfchen Blut darüber verliert. Schmerzlich enttäuscht verläßt so Mancher die begehrenswerthe Bühne, wenn Fräulein Lucile statt eines erhofften günstigeren Experimentes ihm durch einen magnetischen Blick die Augen schließt, während seine glücklicheren Rivalen durch die holde Schöne während beiderseitiger Erstarrung geohrfeigt und mit übernatürlicher Kraft durcheinander gewürfelt werden dürfen. Als Herr Donato der hiesigen Journalistik bei seiner Ankunft sein vielgerühmtes Medium in einer Privat-Soirée vorstellte, da tönte des anderen Tages aus spaltenlangen Artikeln das begeisterte Wort wie aus einer Presse: So und nicht anders soll magnetisirt werden!

Im Circus Renz, wo es dem Publkum, allerdings und vom Baron abwärts, gestattet ist, sich nach Herzenslust zu langweilen, scheiterte dieser löbliche Versuch bei mir leider auch in kläglicher Weise. Nicht daß mich vielleicht ein gelungener Reifensprung in hippischen Enthusiasmus versetzen dürfte, dem ich meinen Gleichmuth hätte opfern müssen. Auch die archaïstische Kunstreiterei, welche ich als Kind schon im Zenithe ihres Ruhmes bewundern durfte, brachte mich nicht außer Fassung. Wohl aber versetzte mich die bodenlose Frechheit des ohnehin sehr „dummen August" in eine gewaltige Aufregung, da dieses bedauernswerthe Subject es wagte in der Maske eines geachteten und verdienstvollen hiesigen Volksschriftstellers aufzutreten und seine blöden Späße zu treiben. Dieser Volksdichter ist zugleich Redacteur eines der ältesten Wiener Witzblätter, das allerdings bei jedesmaligem Regierungswechsel durch seine veränderliche Gesinnung die ersprießlichen Resultate eines tüchtigen „Schulreiters" offenbart, das aber, wenn kein anderes, doch dieses eine Verdienst aufzuweisen hat, von jeher gegen den Besuch des Circus und ähnlicher Belustigungsorte mit Erfolg angekämpft zu haben. Es ist wirklich nur der vielgeprüften Gemüthlichkeit, ich möchte sagen Indolenz des Wiener Pubikums zuzuschreiben, daß dem Herrn Renz eine solch unerhörte Taktlosigkeit dem gebildeten Theil der Zuschauer gegenüber ungestraft und ohne Skandal hingehen konnte. Die Rücksichtslosigkeiten der Darsteller gegen das Publikum werden doch hoffentlich nicht zur allgemeinen Mode werden.

Da wurde bei einer Vorstellung in einem hiesigen Vorstadttheater das Publikum jüngst in viel harmloserer Weise in Mitleidenschaft gezogen. Während einer Scene, in welcher ein Polizei-Inspector einen Angeklagten verhört, tritt unerwartet und plötzlich zum Erstaunen der Schauspieler und Aller, die das Stück von früheren Aufführungen kannten, ein Gerichtsdiener ein und unterbricht den Dialog mit der Meldung, der Polizei-Obercommissär wünsche den Herrn Inspector dringend zu sprechen. Der angesprochene Schauspieler, erst ein wenig verwirrt, faßte sich bald und ließ, als ob dies zum Stück gehörte, dem Obercommissar sagen, daß er jetzt keine Zeit habe. Der Gerichtsdiener entfernte sich, kehrte aber bald mit einer noch dringenderen Aufforderung zurück und gab dem betroffenen Schauspieler durch Zeichen und Geberden zu verstehen, daß er die Bühne verlassen müsse. Jetzt merkte dieser, daß es damit Ernst sei, und er sich jedenfalls durch eine Improvisation den Zorn des anwesenden Polizeicommissärs zugezogen habe, der tactvoll genug, ihn auf diesem unauffälligen Wege schleunigst vor sich citiren und vor weiteren Anspielungen warnen wolle.

Schnell macht er sich einen sogenannten „Abgang", während der Angeklagte durch eine kleine improvisirte Rede das Publikum unterhält, das zum größten Theil noch nicht ahnte, was eigentlich hinter den Coulissen vorging. Nach wenigen Secunden tritt aber der Herr Inspector mit großen Schritten wieder ins Zimmer und murmelt finster vor sich hin: „Es war nichts!" „Das glaub' ich schon", replicirte laut und vernehmlich der Angeklagte zum Publikum gewendet, „denn heute ist der erste April!" Er hatte ohne Wissen seines Collegen den Spaß vor der Vorstellung gewissenhaft einstudirt, und das Publikum war in der günstigen Stimmung diesen etwas gewagten Aprilscherz durch schallendes Gelächter zu sanctoniren.

Die Osterwoche bringt uns wie alljährlich den Besuch Franz Liszt's, der diesmal sogar wieder öffentlich spielen wird. Wie nach einem ausgiebigen Regen all die kleinen Hälmlein und Gräser gar üppig emporschießen, so zählt Wien nach einem Besuche Liszt's stets einige Dutzend „Liszt-Schülerinnen" mehr in seinen Mauern. Der alte Meister ist besonders in der letzten Zeit gar gnädig geworden, und das Avancement zur „Lieblings-Schülerin Liszt's" läßt sich durch einmaliges Vorspielen einer Rhapsodie sicher erreichen, während eine „Schülerin" schlechtweg mindestens zweimal bei dem Abbé antichambrirt haben muß, um sich dieses Prädicat beizulegen. Auch an den obligaten Stirnküssen auf offener Scene wird es diesmal sicher nicht fehlen. Liszt wird die erste Aufführung seiner symphonischen Dichtung „Dante" persönlich leiten.

In der Hofoper bekamen wir nach endlosen Vorbereitungen den Jean „von" Nivelle des hier längst einheimischen Delibes zu hören. Leider entsprach die Oper den gehegten Erwartungen nicht. Delibes hatte vor dem Ernst der Deutschen riesigen Respect und componirte zu dem ursprünglich gesprochenen Dialog, der sich an die leichte, gefällige Musik Delibes' ganz gut anlehnt, schwerfällige Recitative, um seine immerhin recht leichtfüßige Muse zu ernsterem, entschlossenem Auftreten zu bewegen. Sie ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern brachte es mit Unterstützung der gesammten galanten Kritik schon nach der ersten Aufführung dahin, daß sie von den lästigen Fesseln wieder befreit wurde. Nachdem sich die Oper durch die hochtrabenden Recitative ungebührlich weit über die Grenze, welche ihr das mehr anmuthige als dramatische Talent des Componisten setzte, erhoben hatte, wurde sie nun durch Wiedereinführung des stellenweise ganz witzigen Dialogs glücklich wieder „nivellirt" und auf den richtigen Standpunkt zurückgeführt.

nicht antrat. Statt dessen eröffnete er 1833 das Rauhe Haus als Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder. Im Jahre 1851 inspicirte er die preußischen Gefangenenanstalten und wurde 1856 (unter Westphalen) von der preußischen Regierung zum vortragenden Rathe im Cultusministerium ernannt und mit der Inspection der Gefängnisse und Besserungsanstalten betraut. Seine Thätigkeit in dieser Stellung fand keineswegs allgemeine Billigung und forderte, wie noch in der Erinnerung sein wird, eine sehr lebhafte Opposition im Abgeordnetenhause und in der öffentlichen Meinung heraus. Wichern führte auch im Central-Ausschusse für innere Mission den Vorsitz.

[Deutsche Chronik.] Aus Karlsruhe wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Dem Vernehmen nach wird in Folge von Verhandlungen zwischen dem badischen und dem schwedischen Hofe die Vermählung der Prinzessin Victoria hier stattfinden, über den Zeitpunkt derselben ist jedoch noch keine endgiltige Bestimmung getroffen; der schwedische Hof wünscht, wie ich höre, daß die Vermählung im August d. J. stattfinde, wogegen die hohen Eltern der Braut den Wunsch hegen sollen, ihre Tochter noch bis zum nächsten Frühjahr im Elternhause zu behalten. Nachdem im Befinden des Königs von Schweden und Norwegen wesentliche Besserung eingetreten ist, beabsichtigt der Kronprinz, am 11. d. M. zum Besuche seiner Braut wieder hier einzutreffen."

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 8. April. [Aus dem Herrenhause.] Baron Conrad weiß als kluger Mann, daß Reden Silber, Schweigen aber Gold ist. Als er daher in der Herrenhausdebatte das Wort ergreifen mußte zu dem Antrage Lienbacher auf Uebertragung der Competenz an die Landtage, die Schulpflichtzeit von acht auf sechs Jahre herabzusetzen, sprach Se. Excellenz so, daß sie eben so gut hätte schweigen können. „Die Regierung habe absolut kein Interesse, dem Antrage Lienbacher entgegenzutreten" — so viel für das Executiv-Comite der Rechten — „es wäre aber auch gar nicht abzusehen, warum sie sich dem ganz antipoden Antrag Widmann's widersetzen solle" — so viel für die verfassungstreuen Pairs. Ob diese beiden Schwimmblasen genügen werden, den Minister über Wasser zu erhalten! Als die „Herren", die ihn während seiner Rede umstanden, sich auf ihre Plätze zurückbegaben, lief ein verhängnißvoll fröhliches Geflüster durch ihre Reihen. Und dies Geflüster steigerte sich bis zum höchsten Grade bewegter Heiterkeit, dessen die stets wohltemperirte Stimmung des Herrenhauses, wo kein „allerhöchster Heuriger" verzapft wird, überhaupt nur fähig ist, so wie Unger das Wort ergriff: „Die Rede habe einen ungemein peinlichen Eindruck gemacht; nur Worte, nichts zur Sache habe der Minister gesprochen; kein Mensch könne sagen, ob er für das Majoritäts- oder für das Minoritätsvotum, ja ob er auch nur für sich selber gesprochen habe." Baron Conrad glaubt sich nach beiden Seiten salvirt zu haben: aber er hat sich auch nach beiden Seiten hin preisgegeben — die Rechte bohrt seit lange gegen ihn; und die Linke hat nunmehr „absolut kein Interesse ihn zu halten"; es wäre „gar nicht abzusehen, warum sie sich seiner Beseitigung durch die Rechte widersetzen sollte". Die Rede des Ministers wirkte in der That um so fataler, als die feudalen Pairs und Prälaten, die Schönborn, Schwarzenberg, Thun durchaus nicht eine Mördergrube aus ihrem Herzen machten. Sie schwatzten nicht, wie die clericalen Abgeordneten, von Erleichterung der Armen, auch nicht von Erweiterung der Landtags-Competenz. Da ist denn doch für die ganze Partei, die heute unserer Regierung ihre Politik dictirt, höchst charakteristisch der Ausspruch Thuns, in dessen Kreisen man überdies auch die genaueste Kenntniß von den letzten Zielen des Vaticans hat: „radical müsse mit einer, dem protestantischen Deutschland nachgeahmten ketzerischen Schulbildung gebrochen, die confessionelle Schule wiederhergestellt und dem Clerus, wie unter der Herrschaft des Concordates, ausgeliefert werden — mit Frankreich, dem katholischen Lande, nicht mit dem ketzerischen Preußen habe Oesterreich enge Fühlung zu suchen — natürlich nicht mit der gottlosen Republik; aber die werde ja nicht ewig dauern ... Dann aber lägen die Vorbilder für unser Schulwesen jenseits der Vogesen, nicht jenseits des Riesengebirges. Würde doch — allerdings in ironischer Weise von dem verfassungstreuen Pair Höfler — der Satz aus dem letzten Hirtenbriefe des Djakovarer Bischofs Stroßmayr citirt: „alle Völker haben die Welt und die Religion zu Grunde gerichtet; die slavische Nation hat die Mission, Kirche und Menschheit zu regeneriren." Das Zeug ist doch wohl, heu Deos immortales, wie Stroßmayr auf dem Concil sagte, vor dem 13. März geschrieben worden? Gott sei Dank, daß in solchen Fragen, trotz aller Pairsschube, noch immer 74 Staatliche gegen 32 Römlinge in unserem Herrenhause stehen!

Schweiz.

* [Das Asylrecht.] Die „Neue Zürcher Zeitung" zieht gegen den Antrag Windthorst's, insofern die Schweiz dadurch betroffen wird, zu Felde. Um zu beweisen, daß derselbe überflüssig sei, citirt sie den Artikel 41 des Bundes-Strafgesetzes, der folgendermaßen lautet: „Wer ein fremdes Gebiet verletzt oder eine andere völkerrechtswidrige Handlung begeht, ist mit Gefängniß und Geldbuße zu belegen, und nach Artikel 43 wird die öffentliche Beschimpfung eines fremden Volkes oder dessen Souveräns oder einer fremden Regierung mit einer Geldbuße bis auf 2000 Francs, womit in schweren Fällen Gefängniß bis auf sechs Monate verbunden werden kann, bestraft. Die Verfolgung findet jedoch nur auf Verlangen der betreffenden fremden Regierung statt, wofern der Eidgenossenschaft Gegenrecht gehalten wird." „Die schweizerische Gesetzgebung", fährt das Blatt fort, „kann also auch die Schweizer treffen, die sich gegen fremde Staaten vergehen, und brauchen wir uns keiner internationalen Vereinbarung zu unterwerfen, um unseren völkerrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen."

[Eine Sensationsnachricht.] Die „K. Ztg." brachte dieser Tage die Nachricht, in der Dynamitfabrik des Herrn Rudolf Facino in Lugano sei eine größere Masse Dynamit entwendet worden. Es reducirt sich dies auf folgendes harmlose Vorkommniß, welches in der „Magdb. Ztg." bereits vor längerer Zeit folgendermaßen zu lesen war:

Großlugau, 21. März. In der Nacht zum Freitag war in das Dynamit-Magazin des Herrn Rudolf Facius eingebrochen. Jedes der gestohlenen Packete enthielt den neuen Sprengstoff: „Sprenggelatine." Die Packete wogen zusammen 75 kg und repräsentiren einen Werth von 270 Mark. Am Sonnabend stellte sich beim Polizeiamte Meißen freiwillig als Thäter ein Maurer aus der Pirnaer Gegend, bezeichnete aber einen Anderen als Mitschuldigen. Er zeigte dies speciell aus Rache dafür an, daß er von jenem Zuchthäusler genannt worden war.

Es ist interessant zu beobachten, wie auf dem Umwege italienischer Blätter Herr Facius zu einem Herrn Facino und Lugau zu Lugano geworden ist.

Frankreich.

Paris, 8. April. [Proceß Friedmann.] Der Proceß gegen das Friedmann'sche Ehepaar, dessen Verhaftung wegen großartiger Wechselfälschungen seiner Zeit so außerordentliches Aufsehen hervorrief, begann heut Morgen gegen elf Uhr. Der Saal war gedrängt voll, den Zuschauerraum füllten zum Theil elegante Damen. Die Angeklagte ist eine feine Erscheinung mit bleichem, leidenden Gesicht. Sie ist in Schwarz gekleidet und halb verschleiert, sie antwortet sehr ängstlich und zaghaft auf die Fragen des Vorsitzenden. Ihr Gatte, der Mitangeklagte Friedmann trägt große Sicherheit in seinem Auftreten zur Schau. Es sind viele Zeugen vorgeladen, darunter Baron Alphonse Rothschild. Die Angeklagte behauptet, ihre Großmutter, die Fürstin von der Moskwa, habe ihr ein für allemal die Vollmacht gegeben, ihre (der Fürstin) Unterschrift zu unterzeichnen. Friedmann will diese Unterschrift stets für echt gehalten haben. — Der Staatsanwald Bertand spricht energisch dafür, daß die Angeklagten der 24 Fälschungen, welche sie begangen, auch für schuldig erklärt werden. Milderungsgründe will er nur für Frau Friedmann gelten lassen. Der Vertheidiger Lachaud spricht in seiner gewöhnlichen theatralischen Weise, schiebt alle Schuld auf die geizige alte Großmutter, die er als ein beispielloses Scheusal darstellt und plaidirt für Freisprechung. — Die Geschworenen erklären nach einstündiger Berathung die Angeklagten für nichtschuldig, welche darauf sofort in Freiheit gesetzt werden. (Berl. Tgbl.)

Großbritannien.

A. C. **London**, 7. April. [Professor Helmholtz aus Berlin] hielt am 5. d., Abds., im Londoner Institut die Faraday-Vorlesung für dieses Jahr. Eine auserlesene Zuhörerschaft füllte das Theater des Instituts, das der chemischen Gesellschaft für die Gelegenheit geliehen worden war. Professor Roscoe, Professor Tyndall, Sir W. Thompson, Sir J. Lubbock, Professor Siemens und viele andere Celebritäten der wissenschaftlichen Welt waren zugegen. Vor dem Beginne der Vorlesung wurde Herrn Professor Helmholtz von Professor Roscoe, dem Präsidenten der chemischen Gesellschaft, die Faraday-Medaille für das Jahr, mit einer höchst schmeichelhaften Ansprache überreicht. Professor Helmholtz wurde enthusiastisch begrüßt und nach der Vorlesung, welche sich über die moderne Entwickelung von Faraday's Auffassung der Elektricität verbreitete, durch rauschenden Beifall ausgezeichnet.

Portugal.

P. C. **Lissabon**, 5. April. [Zur Lage.] Die öffentliche Meinung ist dem Lorenzo-Marques-Vertrage andauernd sehr feindlich gesinnt. Selbst die in Brasilien wohnhaften Portugiesen haben in einer Adresse gegen diesen Vertrag protestirt. In diplomatischen Kreisen neigt man zu der Annahme, daß der König Dom Luiz und sein Vater sich an die Königin Victoria wenden dürften, um von derselben zu erwirken, daß England diesen Vertrag rückgängig mache. Man vermuthet ferner, daß England, um die aufgeregte öffentliche Meinung in Portugal zu beschwichtigen, die bisher von ihm bestrittene Souveränetät Portugals über ein großes Gebiet in Congo (an den Ufern des Zaire) nunmehr anerkennen werde, wie man denn überhaupt der Ansicht ist, daß England, welches ja ein großes Interesse daran besitze, die constitutionelle Monarchie unter der Dynastie Braganza-Coburg in Portugal zu erhalten, gut daran thun würde, auf den Lorenzo-Marques-Vertrag zu verzichten, da derselbe ohnehin seit dem Abkommen mit den Boern für England nur mehr eine untergeordnete Bedeutung besitze. Das englische Geschwader im Hafen von Lissabon hat die portugiesische Hauptstadt bereits verlassen. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Viceadmiral Hood diesmal gegen alle bisherige Gepflogenheit in Anbetracht der namentlich in den unteren Volksklassen zu Tage getretenen Feindseligkeit gegen die englische Schiffsmannschaft letzterer das Betreten des Landes untersagte, weil er Händel zwischen seinen Schiffsleuten und der Bevölkerung befürchtete.

Rußland.

St. Petersburg, 7. April. [Polizeimaßregeln.] Die etwas übereilten Maßregeln des neuen Stadthauptmanns, General-Majors Baranow, werden jedenfalls durch den Rath der Fünfundzwanzig verschiedene Milderungen erhalten, so z. B. ist das Absperren der Stadtthore eine ganz zwecklose Verordnung, die nur die harmlosen Bürger belästigt, den Nihilisten aber kein Hinderniß in den Weg legt, nach Petersburg hinein- und wieder herauszukommen. Die Schlagbäume an den Petersburger Thoren werden aller Wahrscheinlichkeit nach heute oder morgen wieder entfernt werden. Weiter war eine Verordnung in Kraft getreten, nach welcher jeder mit der Eisenbahn hier eintreffende Fremde seinen Paß vorzuzeigen und am Bahnhof schon dem diensthuenden Polizeibeamten anzugeben hatte, wo (Hotel, Straße, Haus u. s. w.) er absteigen würde. Die Droschkenkutscher waren angewiesen, einen jeden Fahrgast, der unterwegs eine andere Tour einschlagen wollte, nach dem nächsten Polizeiamt zu bringen oder durch Schutzleute festnehmen zu lassen. Wenn nun ein Nihilist einem russischen Kutscher 20 Kop. Trinkgeld verspricht, so fährt der selbstverständlich dahin, wohin der Insasse nur immer verlangt, und denkt auch gar nicht daran, der Polizei (die ihm nichts giebt) irgend welche Arbeit zu verschaffen. Ein Unschuldiger aber, der sich vielleicht in einer Nebenstraße Cigarren kaufen will, könnte, da er kein Bakschisch gezahlt hat, deshalb ohne Weiteres auf das Polizeiamt gebracht werden. Wer kann es außerdem verhindern, daß ein Mitglied der revolutionären Partei richtig nach dem angegebenen Hotel fährt, von dort aber nach viertelstündigem Aufenthalt wieder auszieht, weil ihm die Zimmer, die Preise u. s. w. nicht passen? Diese Maßnahmen sind kindisch. — Man prophezeit Trepow, der während seiner Amtsthätigkeit mit dem damaligen Thronfolger nicht auf gutem Fuße stand, unter den herrschenden Verhältnissen doch eine gute Zukunft; zu welchem Posten er ausersehen (man sagt zum Commandanten der Festung), ist bis heute noch nicht bestimmt. Trepow könnte gerade der Mann sein, der es am ehesten zu Stande brächte, der Residenz die nöthige Sicherheit wiederzugeben. Energisch und pflichttreu ist Trepow im höchsten Grade, obwohl auch ziemlich rücksichtslos. Er hat übrigens mehr als einmal erklärt, keinen Posten wieder annehmen zu können, weil seine Gesundheit zu geschwächt sei. Wie weit es dem General damit Ernst ist, vermag man indessen schwer zu beurtheilen.

Der St. Petersburger Berichterstatter der „A. A. Ztg." erinnert daran, daß die russische Regierung von der deutschen mit allen Details darüber unterrichtet worden war, daß das Attentat im Winterpalais bevorstehe. Umsonst. „Von Berlin aus war auch vor dem letzten Attentate das russische Ministerium des Innern ganz genau unterrichtet, daß Sprengbomben mit den und den Stoffen in Leipzig angefertigt worden seien; daß ein Mann der sich Dr. Wald nannte, diese an dem und dem Tage von Eydtkuhnen aus über die russische

---

„Jean von Nivelle" enthält eine Anzahl ganz vorzüglicher Nummern und ist ungemein geistreich und picant instrumentirt. Leider ist die Handlung, wenn man überhaupt von einer solchen sprechen kann, derart verworren und ungenießbar, daß sich die Oper trotz vieler musikalischer Schönheiten nicht lange auf dem Repertoir erhalten wird.

Das Wiedener Theater beherrschen für den Moment die Franzosen, Audrau mit seiner reizenden Operette „La Mascotte" und Sardou mit seiner „Cyprienne". Frau Niemann-Raabe feiert mit der Titelrolle beispiellose Triumphe. Suppé's „Gascogner" hat Herrn Tewele schnell genug im Stich gelassen, obwohl er seinem Namen Ehre machte und in den Blättern prächtige Gasconnaden von seiner seltenen Zugkraft zum Besten gab. Herr Tewele beaufsichtigt inzwischen die Abrichtung des großen Elephanten, dem er in dem nächsten Ausstattungsstücke jedenfalls keine leichte Rolle zugedacht hat. Die diesjährige Theatersaison ließ doch wirklich nichts zu wünschen übrig und nahm nicht nur einen glänzenden, sondern auch höchst würdigen Verlauf. Die Theaterlust brauchte nicht durch außergewöhnliche Mittel, kaum durch ausländische Producte geweckt zu werden und hält noch immer an. Es ist darum sehr beklagenswerth, daß die Direction des Carltheaters ihre Zugkräfte nun wieder aus der Menagerie recrutirt und dadurch den schönen Nimbus, der unsere Theaterverhältnisse umgiebt, unnöthiger Weise mit frevler Hand zerstört. Was nützt es, daß wir jedes Mal sentimental werden, sobald ein Franzose auf unseren Bühnen große Erfolge erzielt, wenn unsere Theaterdirectoren ohne Grund zu übertriebenen Lockmitteln greifen? Zwischen einem Franzosen und einem Elephanten liegt doch noch so manches Tüchtige und Brauchbare, das den Theaterdirector auf dem rechten Mittelweg zu erhalten vermag! B. S.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall**. [15]

Ottomar dagegen fand die Auseinandersetzungen Paul's sehr lehrreich und fühlte sich zu dem jungen, schüchternen Manne hingezogen, der mit solchem Ernst und mit solcher Ueberzeugung über wissenschaftliche Fragen sprach ... er ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein und suchte und fand Auskunft, die der gelehrte Vetter bereitwillig ertheilte. Dieser hatte sich bei der Unterhaltung erwärmt und sprach dem Wein tapfer zu, so daß seine bleichen Züge sich etwas rötheten.

„Wenn er nur nicht so struppige Haare hätte", flüsterte die dicke Marianne; „man merkt ihnen kaum die verzweifelte Mühe des Friseurs an, die an diesem Haarwuchs gescheitert ist."

„Er studirt zu viel, man sieht es ihm an", meinte Friederike; „die gelehrten Männer sind die unleidlichsten von allen; sie übersehen alles, was in ihrer nächsten Nähe liegt, selbst so reizende Blumen, wie Clotilde, die doch so aufdringlich an Paul's Seite blüht."

Cornelie von Gußlar hatte die Liebenswürdigkeit, Miß Betty nach ihrer Ansicht über die Kometen zu fragen. Leise, um nicht von Paul gehört zu werden, äußerte die Miß einige schwerwiegende Bedenken gegen die kurzsichtigen Naturforscher und ihre Theorien; sie meinte, daß das Weltall eigentlich unergründlich sei, daß dies in der Absicht des Schöpfers liege und daß die ganze Wissenschaft nichts sei, als ein großer Thurmbau zu Babel; die Gelehrten verständen sich ja auch so wenig untereinander, wie die bei jenem Bau beschäftigten Arbeiter, und was die einen Heu nennen, das sei für die anderen Stroh.

Clotilde suchte sich vergeblich ihrem Nachbar, der jetzt ganz mit Ottomar in ein Gespräch vertieft war, bemerklich zu machen, indem sie allerlei kecke Behauptungen mit möglichst lauter Stimme zu Miß Betty über die Tafel hinüberrief. Diese suchte durch Blick und Wort immer von Neuem den Uebermuth ihres Zöglings zu dämpfen. Clotilde empfand es als eine Zurücksetzung, daß sie von Paul so wenig beachtet wurde und steigerte den Ton ihrer Unarten.

Das Dessert gab ihr willkommene Veranlassung, die Aufmerksamkeit ihres Nachbars zu ertrotzen; sie reichte ihm die Fruchtschale mit vieler Grazie: „Nehmen Sie, Graf ... hier diese Erdbeeren sind in unserem Garten gewachsen .... hier diese Kirschen .... ich sehe zu einem Kirschbaum mit solcher Andacht hinauf, wie Sie zum gestirnten Himmel; es ist mir schon einmal eine Kirsche auf die Nase gefallen, was Ihnen mit Ihren Sternen nicht passiren kann .... die sitzen fester. Darf ich Ihnen eine Apfelsine schälen? Es ist das eine Kunstleistung von mir .... ich zerlege sie sehr geschmackvoll; ich sondere, wie Sie vorhin bei den Kometen thaten, den äußeren Dunstkreis von dem inneren Kern."

Paul hatte jetzt sogar ein verbindliches Lächeln für seine Nachbarin .... so sehr hatte ihn der Champagner und das Gespräch mit Ottomar angeregt. „Das Lächeln steht ihm gar nicht übel", meinte Cornelia, „wenn er sich nur öfter dazu entschließen könnte."

„Nein", versetzte Friederike; „ich finde sein Lächeln etwas krampfhaft, er zwingt sich dazu. Sonst lächelt er gewiß nur, wenn ihm irgend ein unbekanntes Gestirn in's Fernrohr läuft."

„Den Kaffee unten im Park, meine Herren und Damen!"

Das proclamirte Clotilde mit gebieterischem Ton. Ottomar war mit der Schwester sehr unzufrieden; er flüsterte ihr einige Worte zu, welche sie wenig zu erheitern schienen. Ein paar böse Gedanken versteckten sich in dem Schmollwinkel um ihre Lippen, dann sprang sie davon wie ein Wirbelwind und kehrte zurück mit Reifen und Bällen, denn es war ihre Absicht, unten auf der Wiese ein munteres Spiel zu arrangiren.

Man stieg die Treppen hinab und setzte sich unten auf eine Rundbank von Moos, die einen Tisch von Eichenborke umgab.

„Es ist hier schön", sagte Paul, behaglich seinen Kaffee schlürfend; das Plätschern und Glitzern des Flusses im Sonnenschein, das Rauschen der hohen Bäume und das Spiel der Schatten auf der Wiese, sowie die Nähe anmuthiger Mädchen, das Rauschen ihrer Kleider im Gras; das Alles rief bei ihm eine heitere Stimmung hervor, wie sie in dem einsamen Greifenberg selten über ihn gekommen war.

Doch sein Quälgeist, die übermüthige Clotilde, brütete bereits über schlimmen Plänen, um sich für die Rücksichtslosigkeit, mit der er sie bei Tisch behandelt hatte, zu rächen. Er mußte sich trotz seines Sträubens am Reifenspiel der jungen Damen betheiligen. Clotilde wies ihm die ungünstigste Stelle an und erzeigte ihm außerdem die Ehre, seine Nachbarin zu sein. Sie warf ihm stets den Reifen mit so boshafter Ungeschicklichkeit zu, daß es ihm nie gelang, denselben aufzufangen. Während er vor- und rückwärts stürzte, im eifrigen Bestreben, doch nicht gerade in den Augen der jungen Damen lächerlich zu erscheinen, machte er einen ganz verwilderten Eindruck; seine Toilette lockerte sich; sein Halstuch fiel, vom Knopf gelöst, mitten in den Reifen, als er ihn vom Gras aufhob, und in seiner lichten Sommerhose prägte sich im Naturselbstdruck das Grün der Wiese ab.

Der Schweiß triefte ihm von der Stirn, seine struppigen Haare standen hoch gesträubt ... und während die wilden Mädchen über das Reifenspiel zu jubeln schienen, lachten sie nur über die Angst, die Ungeschicklichkeit und das tragikomische Aussehen ihres Partners. Zuletzt fiel der Reifen sogar in den Fluß und es fehlte wenig, daß Paul, der ihm in blindem Eifer nachsprang, auch in die Arme der Flußnixe gesunken wäre.

Jetzt folgte ein Blindekuhspiel. Paul vor allem war der Träger der weißen Binde, das wußten die Mädchen schon so einzurichten, und wenn er suchend umhertastete, so zupften sie ihn an den Frackschößen und trieben jede Art von Neckerei mit ihm, die irgend bei solchem Sport im Grünen zulässig war. „Sehen Sie, Herr Astronom," rief Clotilde, „hier ist die Venus, stolpern Sie nicht über die Milchstraße!" Und so lockten sie ihn bis an den Rand des Flusses, wo sie rasch einen alten Weidenstamm mit Mänteln und Tüchern behängten. Mariannens Stimme ertönte hinter dem Stamm hervor; Paul umfaßte den flatternden Mantel, man nahm ihm triumphirend die Binde vom Auge: ein schallendes Gelächter belohnte ihn für den Mißgriff, den er gethan.

Er war ganz diesem wilden Mänadenschwarm überlassen. Otto-

Grenze nach St. Petersburg bringen würde; dort seien in zwei Straßen Minen gegraben und geladen, an dem und dem Tage solle ein Attentat auf den Kaiser Alexander II. verübt werden — die genauesten Details wurden vor der Katastrophe vom 13. März über die Vorbereitungen zu derselben gegeben. Dieser Bericht war auf dem Wege vom Minister des Innern zu dem Polizeiminister abhanden gekommen. Die Gleichgiltigkeit des Publikums der russischen Hauptstadt gegenüber dem entsetzlichen Ereignisse war für die Deutschen schreckenerregend. So unglaublich es klingt, so ist es dennoch wahr, daß bei der Ueberführung der kaiserlichen Leiche nach der Kirche in der Peter-Pauls-Festung die General-Adjutanten, welche die Ordensinsignien trugen, mit brennenden Cigarren gingen. Der Kaiser sah es, aber er schwieg. Vielleicht weil er nur zu gut weiß, daß seine Befehle wirkungslos sind. Kaiser Alexander III. weiß nicht mehr, wem er in seiner Umgebung Vertrauen schenken kann. Zwei seiner General-Adjutanten baten die Adjutanten des deutschen Kronprinzen, nicht von der Seite ihres Herrn zu gehen, damit, wenn etwas vorgehe, sie den Adjutanten des Kaisers das Zeugniß geben könnten, daß sie ihre Schuldigkeit gethan hätten.

[Die Verhaftung des Großfürsten Nikolai.] Die „Köln. Zeitung“ bringt über dieses sensationelle Ereigniß folgenden Bericht: Ein eigenthümliches Drama hat sich in der russischen Kaiserfamilie abgespielt: In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurde in Sablino, einem kleinen Orte an der Moskauer Bahn, ungefähr 32 Werst von Petersburg, der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch (der Diamantendieb unglücklichen Andenkens), dem dieser Ort zum Wohnsitze angewiesen war, verhaftet und unter der Bedeckung von einem Major und zwei Unteroffizieren nach dem in der Nähe des bekannten Vergnügungsortes Pawlowsk bei Petersburg gelegenen Lustschlosse seines Vaters in strengen Gewahrsam gebracht. Wichtige Gründe, über welche man Genaueres wohl erst später erfahren wird, müssen zu diesem Schritte Anlaß gegeben haben. Daß der Sohn des Großfürsten Konstantin in die nihilistische Bewegung mit verwickelt sei, habe ich Ihnen schon vor zwei Jahren einmal mitgetheilt; heute erscheint es überall unzweifelhaft, daß der junge Großfürst auch an neueren Vorgängen auf diesem Gebiete nicht unbetheiligt ist. Konstantin Nikolajewitsch erhielt vor mehreren Tagen ein Telegramm seines Sohnes, in dem es ungefähr wörtlich hieß: „Komme sofort an die und die Stelle, wir sind alle versammelt und erwarten Dich.“ Dieses thörichte Telegramm veranlaßte den Telegraphen-Director Lüders, dem Stadthauptmann Baranow Anzeige zu machen. Es fanden Nachsuchungen statt, in Folge deren zuerst in Petersburg ein Oberst und dann in Sablino der Sohn des Großfürsten Konstantin verhaftet wurden. Nikolai Konstantinowitsch scheint einen Putsch zu Gunsten seines Vaters haben unternehmen wollen, ein geradezu lächerliches Wagniß.

[Geheimer Conseil.] Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg telegraphirt wird, soll am 7. d. M. in Folge der von dem nihilistischen Executivcomite an den Kaiser gerichteten Proclamation im Anitschkow-Palais unter dem Vorsitz des Kaisers ein geheimer Conseil stattgefunden haben, an welchem die Großfürsten Wladimir, Alexei und Michael, Graf Loris-Melikow und Graf Walujew theilnahmen.

Moskau, 3. April. [Die Leiche Nicolai Rubinstein's] ist gestern hier angekommen. Auf Anordnung der Beerdigungs-Commission der Duma hatte man die Leiche zwei Tage lang auf einem Nebengeleise im Waggon stehen lassen. Das Geheimniß, in welches die Commission die Ankunft der Leiche gehüllt hatte und das Stehenlassen der Leiche zwei Tage hindurch, als handele es sich dabei um eine unnütze Ladung, hat, wie die „Ruß. Z.“ schreibt, in der Gesellschaft großen Unwillen erregt. Mit der Leiche des Bruders zusammen ist auch Anton Rubinstein hier angelangt. Desgleichen erwartet man die Mutter des Verstorbenen.

Osmanisches Reich.

[Das Erdbeben auf Chios.] Weitere Nachrichten aus Chios melden über das Erdbeben: Noch immer dauern die Erdstöße fort. Alle freien Plätze sind mit Verwundeten angefüllt, von denen viele hoffnungslos darniederliegen. Eine große Anzahl Todter und Verletzter bleibt noch aus den Trümmern fortzuschaffen. Die Ueberlebenden wandern nach allen Richtungen hin aus. Das Erdbeben hat in den Dörfern mehr Opfer gefordert und größeren Schaden angerichtet als in der Stadt. Tausende von Personen sind von Allem entblößt. Obleich täglich Lebensmittel u. s. w. ankommen, sind dieselben doch noch unzureichend. Die Mannschaft eines französischen Kriegsschiffes leistete werthvolle Hilfe. Lebensmittel, Kleidungsstücke und Obdach sind sehr von Nöthen. Die Behörden verlangen 4000 Zelte. Chesme und die umliegenden Ortschaften sind zur Hälfte zerstört. Midhat Pascha entsendet alle Vorräthe, die er aufzutreiben vermag und bittet um Hilfe. Das auswärtige Amt meldet, daß in der ganzen Stadt Chios nur noch 50 Häuser stehen geblieben sind. Ganze Dörfer sind verschwunden. Die Opfer werden auf mehrere Tausend veranschlagt. Von allen Seiten ertönten aus den Ruinen Noth- und Hilferufe, allein Niemand wagte sich denselben zu nahen, um die noch lebenden Opfer zu retten. Der Controleur von Chios ist nebst seiner Familie verschüttet und fleht vergeblich um Hilfe. Rasche und genügende Maßregeln sind dringend nöthig, um der entsetzlichen Katastrophe zu begegnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. April.

Seit einer langen Reihe von Jahren hat kein Zweig der städtischen Verwaltung so viele Etatsüberschreitungen und darum so große Nachbewilligungen aufzuweisen, als die Armenverwaltung. Wie früher hat der Magistrat die in diesem Jahre um mehr als 66,000 M. erforderliche Verstärkung des Armenbudgets damit motivirt, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse, die in den letzten Jahren einen so schlimmen Niedergang erlitten hatten, nichts weniger als eine Besserung erfahren haben, und daß die Vermehrung der Einwohnerzahl leider vor Allem eine Zunahme der armen Bevölkerung zur Folge hatte. Herrn Stadtrichter Friedländer war es daher nicht zu verdenken, daß er diese Vorlage der Armenverwaltung dazu benutzte, um zu beweisen, daß er mit seiner düsteren Schilderung unserer Steuerverhältnisse nicht zu schwarz gemalt habe. Wie dem auch sei, unser Armen-Budget verschlingt kolossale Summen, und es ist nicht abzusehen, welche Dimensionen diese Ausgaben noch in Zukunft annehmen werden. Und trotz dieser großen Opfer der Commune weiß der „Hilfsverein gegen Bettelei“ nicht, wie er die zahlreichen Gesuche der Hilfsbedürftigen nur zum kleinsten Theile befriedigen soll, wissen Menschenfreunde unserer Stadt nicht, wie sie all dem Elend, dessen Klage an sie herantritt, wehren sollen. Diese Erfahrungen waren es ja, die schon vor einem Decennium Herrn Stadtrath **Schierer** veranlaßten, als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung den Antrag einzubringen, eine Enquete über unsere communale Armenpflege anstellen und durch eine Commission die für eine Reform des Armenwesens nöthigen Vorschläge machen zu lassen. Diese Commission prüfte mit größter Gewissenhaftigkeit in Monate lang sich hinziehenden Berathungen die einschlägigen Verhältnisse, und sie mußte die Antwort geben, unsere Verwaltung sei eine musterhafte, und eine Verbesserung sei nur dann zu erwarten, wenn eine freiwillige Armenpflege sich der städtischen Armenpflege anschließe. An diesen Punkt setzte Herr Stadtrichter Friedländer mit überzeugender Wärme von Neuem an. Wir sind mit ihm der Ansicht, daß der Magistrat nicht mit einer gewissen theilnahmsvollen sympathischen Passivität den Bemühungen des „Hilfsvereins gegen Bettelei“ zusehen dürfe. Wir glauben, daß der Magistrat nach dem Beispiele anderer Städte — wir müssen immer wieder an Elberfeld erinnern — prüfen müsse, inwieweit die communale Sorge für die Armen sich verbinden und ergänzen lasse durch die mit so großen Schwierigkeiten kämpfende freiwillige Armenpflege unserer Stadt. Wir meinen, es müssen die Grenzen gefunden werden, wo die eine aufhört und die andere anfängt. Hat die Commune durch das Gesetz die Pflicht für alte arbeitsunfähige Einwohner zu sorgen, so muß der Hilfsverein bedacht sein, vorübergehender Noth zu steuern und vor Allem stockende Erwerbsfähigkeit zu beseitigen. Die Aufgabe gehört zu den schwierigsten, socialen Problemen; wenn der Magistrat aber die Sache mit Energie in die Hand nimmt, wenn der Chef unserer Stadtverwaltung sich mit den Spitzen der anderen Behörden, mit Vertretern von Privatwohlthätigkeitsvereinen, mit anderen durch gemeinnützige Thätigkeit sich auszeichnenden Männern unserer Stadt in Verbindung setzt und einen Appell an unsere Bürgerschaft erläßt, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß er die weiteste, werkthätigste Theilnahme finden und der durch den Hilfsverein gegebenen Anregung eine kräftige Unterstützung geben wird, die nicht blos viele Noth beseitigen, sondern auch mit der Zeit unseren Armenetat ganz bedeutend entlasten wird. Wir haben schon früher in dieser Richtung angeklopft; wir halten es für eine Pflicht der Presse, diese Frage beständig in Fluß zu halten, und wir werden uns dieser Pflicht nicht entziehen. Aber auch die Stadtverordnetenversammlung sollte in Erwägung ziehen, in wie weit sie dem Magistrat positive Vorschläge in dieser Frage machen kann. Eine Commune, die Hunderttausende für ihre Armen ausgiebt, darf es nicht an Versuchen fehlen lassen, immer mehr Organe zu finden, die ihr die Garantie verschaffen, daß die Aufwendungen für die Armen auch in der That würdig angebracht werden und daß wirklicher Hunger und dringendste Noth aus unseren Mauern gebannt seien.

Eine sehr eingehende, ruhige Kritik erfuhr die Vorlage, welche der Magistrat der Versammlung in Bezug auf die Normen zugehen ließ, die in Zukunft für die von der Stadt ausgeschriebenen Submissionen gelten sollen. Wenn die öffentliche Meinung die Ausführungen unserer städtischen Bauten mit einer nichts weniger als freundlichen Kritik beehrt, so ist von sachverständigen Fachmännern sehr oft die Schuld für mangelhafte Ausführungen auf den Umstand geschoben worden, daß die Commune in der Regel dem billigsten Bewerber den Zuschlag geben müsse. Ein Ausweg ist schwer zu finden; denn bei jedem anderen Modus wird der Verdacht auf Begünstigungen und Bevorzugungen zu leicht erweckt. Aber viele unserer besseren Gewerbtreibenden haben sich bisher deshalb von der Betheiligung an Submissionen zurückgehalten, weil sie sich bei der Abnahme der Arbeiten blos dem Gutachten der städtischen Vertreter unterwerfen müssen. Herr Stadtrichter Friedländer führte aus, eine wie große Beruhigung es den Licitanten biete, wenn für Streitfälle mancher Art hier Schiedsgerichte den Ausschlag geben. Er erinnerte daran, daß ein Rath für eine solche Institution den königlichen Behörden von Herrn Minister Maybach gegeben worden sei; derselbe habe nach dem durch Deutschland wiederhallenden Rufe des Professors Reuleaux „billig und schlecht“ sich zu einer sehr verdienstvollen Denkschrift veranlaßt gesehen, welche bewirken sollte, daß bei Ausführungen von Staatsbauten durch Einführung von verbesserten Bedingungen gediegnere Arbeiten erzielt würden. Die Versammlung beschloß deshalb auch auf den Antrag des Herrn Friedländer, daß die Vorlage mit der Directive in die Commission zurückgewiesen werde, die Maybach'schen Rathschläge, soweit sie für unsere Stadt passen, zu berücksichtigen.

Anläßlich dieser eminent praktischen Frage können wir den Gedanken nicht zurückdrängen, woher es komme, daß die in die Versammlung gewählten Mitglieder der „Freien Vereinigung“, denen gewisse Organe unserer Stadt einen so umwälzenden Einfluß auf unsere communale Verwaltung prognosticirten, mit ihrem maßgebenden Rathe bei solchen in das gewerbliche Leben tief eingreifenden Fragen, so schüchtern zurückhalten. Wir möchten denen, die den von ihnen aufgestellten Stadtvätern diese Mission zudachten, die Männer denunciren, denen sie ein Mandat verschafft haben. Die „Temperatur“ der Stadtverordneten-Versammlung ist eben immer noch die alte angenehme und wir finden, daß die neu eingetretenen Mitglieder, welche Sturmluft in die Versammlung tragen sollten, sich sehr gut acclimatisiren. Ob Ultramontane oder „Freie Vereiniger“, sie arbeiten in friedlichster Eintracht mit den bewährten alten Stadtverordneten. Und wenn es gerade ein kräftiger „Ring“ der Breslauer Fortschrittskette war, die in dieser Frage, die vor Allem unserem wackeren Handwerkerstande zu Gute kommen soll, die Initiative ergriff, so war es ein von der „Freien Vereinigung“ gewählter Handwerker, der eindringlich bat, die sehr wichtigen, beherzigenswerthen Vorschläge des Fortschrittsmannes anzunehmen.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den Magistrats-Berichten über den Vermögensstand der Stadt Breslau die der Stadt gehörigen Gartenanlagen niemals bisher berücksichtigt worden sind, obgleich von berufener Seite in früheren Jahren directe Vorstellungen hierüber an den Magistrat ergangen sind. Wir verweisen in Betreff der Werthschätzung von Gartenanlagen auf die Vermögensberichte anderer Großstädte; so wurde z. B. der Werth der städtischen Gartenanlagen von Wien im Jahre 1878 als Gemeinde-Vermögen mit 591,300 Fl. ö. W. = pr. 1,000,000 Mark berechnet. Eine ähnliche Werthberechnung unserer Promenaden, des Scheitniger Parks 2c. würde einen recht stattlichen Posten unseres Gemeinde-Vermögens ausmachen. Außerdem würde das Publikum nach dem alten Spruche „nummi valent“ unseren Promenaden eine noch erheblich höhere Beachtung schenken und mehr als bisher auf ihren Schutz und Schonung bedacht sein.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mar ging inzwischen in der Hauptallee auf nnd ab, seine Cigarre rauchend und die Bedeutung des heutigen Tages erwägend, der langer Feindschaft ein willkommenes Ende bereitete. Miß Betty aber saß neben der befreundeten Gouvernante auf der Rundbank und fuhr fort, ihre pädagogischen Grundsätze ihr auseinanderzusetzen.

„Achtung vor jeder Persönlichkeit . . . das ist das erste, was man den Kindern beibringen muß; denn auch im Paria schlummert der göttliche Funke: nichts ist empörender, als die Neigung der jungen Mädchen, ihren eigenen Witz auf Unkosten anderer geltend zu machen. Solche Auswüchse müssen mit der Gartenscheere der Erziehung bei Zeiten gestutzt werden. Die echte Bescheidenheit und Demuth, nicht die geheuchelte, ist die Zierde jedes weiblichen Wesens. Denn in ihr liegt zugleich die Achtung der eigenen und der fremden Persönlichkeit.“

Clotilde begleitete diese Auseinandersetzungen mit den muntersten Ausrufungen, mit denen sie sammt ihren Genossinnen den Blindekuhspieler zur Rundbank zurückgeleitete. Paul war in der That erschöpft und wehte sich mit dem Schnupftuch, das ihm aber kein Gott Amor als Binde um die Augen geschlungen, Kühlung zu. Er war weder ein Meister in ritterlichen Uebungen, noch gewöhnt an solche heftige körperliche Bewegungen, und hatte das Gefühl, daß er sich plump und ungeschickt benommen habe. Wie oft war er gestolpert auf dem Rasen . . . einmal sogar hingefallen! Weder die Freundlichkeit Ottomars, der sich zu ihm setzte, noch die Gelehrsamkeit der Miß Betty, die auf einmal ihre astronomischen Kenntnisse leuchten ließ, vermochten ihn aus seiner gedrückten Stimmung aufzurichten. Er nahm zeitig Abschied, doch das Lächeln der jungen Damen machte auf ihn einen peinlichen Eindruck und in ihren allzutiefen Knixen sah er eine ironische Huldigung.

Als er im Wagen saß, mußte er sich gestehen, daß er die Hoffnungen seiner Familie wenig gerechtfertigt habe und mit seiner Brautfahrt gescheitert sei. Er hörte noch immer das Rascheln der Kleider im Grase; er sah in die feurigen Augen der übermüthigen Clotilde und es kam ein Gefühl des Ungenügens über ihn, allerlei Wünsche, von denen er sich nicht Rechenschaft geben konnte. Nur das sah er voraus, daß Schloß Greifenberg ihm von jetzt ab recht einsam und verlassen vorkommen werde . . . ein Gefühl, daß er früher nicht gekannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

α Don Juan's letztes Abenteuer.*)

Dieses Drama wird auf unserer Bühne nicht aufgeführt werden; denn es wird darin weder Kinderwäsche gewaschen, noch werden abgestandene Kalauer und geistreiche Wortspiele zu Tage gefördert; wohl aber blüht und glüht darin wahrhaftige Poesie, und mit solchen Dramen weiß das moderne Theater nichts anderes anzufangen, als sie von sich fern zu halten.

Alfred Friedmann, dessen epische und lyrische Dichtungen von einer, wenn auch vielleicht nicht völlig geläuterten, aber urkräftigen und ursprünglichen dichterischen Kraft glänzendes Zeugniß ablegen, behandelt hier das oft be- und gesungene Schicksal des unverwüstlichen Weiberjägers Don Juan Tenorio. Don Juan kehrt, überdrüßig der Welt und der Weiber, fast wie ein moderner Weltschmerzler, nach Sevilla zurück. Gleich bei seiner Ankunft begegnet ihm vor der Kathedrale Donna Ines, ein Kind auf dem Arm. Hingerissen von ihrer unbeschreiblichen Würde und Schönheit, sinkt er vor ihr aufs Knie:

Ave Maria, Stella virginis!
Gegrüßt seist du, Maria . . . .

stammeln seine Lippen. Zum ersten Male wird sein Herz von dem Zauber weiblicher Hoheit ergriffen, zum ersten Male liebt er wahr. Donna Ines ist die Gemahlin seines Bruders Don Ponce. In seinem Hause findet er sie wieder und entzündet in der Hohen, Reinen, die sich an einen ungeliebten Mann gefesselt fühlt, die lodernde Gluth der Liebe.

Mein Lager ist ein Holzstoß, schon in Flammen,
Und ich die arme Sünderin darauf —

so seufzt sie; und er:

Ich bin ein brennend Scheit und kann nicht eher aufhören zu glimmen, bis ich Asche geworden.

In dieser Stimmung begegnen sie einander an der Wiege ihres Kindes. Don Juan will sie zur Flucht bewegen:

Don Juan: Wir sind geschaffen für einander. Auf dem Berge unsers Lebens bin ich ein glühender Lavastrom gewesen und mein Bruder Don Ponce der ewige Schnee! In der Eisregion sterben die holden Reben ab; aber auf den Lavageländen gedeiht der Weinstock, neu dort angepflanzt, und bringt einen goldenen Feuerwein! Wollen wir fliehen?

Donna Ines: Als Schwester überträt' ich jed' Gebot,
Als Gattin bräch' ich Euch zu Lieb' die Treu,
Als Mutter zög' mich selbst kein Gott von hier!

Don Juan (den Dolch ziehend, an der Wiege):
Ein Stoß ins Herz dieses Engels, und Ihr seid kein Mutter mehr!
(Er will das Kind tödten.)

Donna Ines (sich ihm entgegenwerfend):
Halt ein! Jetzt seh' den Engel ich in Dir,
Der Stoß verwandelte Dich mir zum Teufel. —
Kein Gott vermöchte mich zum Bund mit dem!

Don Juan sucht ihren Entschluß zu beugen. Umsonst. In der höchsten Raserei der Leidenschaft verwundet er das Kind.

Don Juan: Nun hält Dich kein Band zurück!

Donna Ines (laut aufschreiend): Halt ein!
Entsetzlicher! Der Stich ging durch mein Herz!
Mein Kind! Du Band, das mich ans Dasein hielt,
Durch das Verhaßtes ich wie Liebes trug,
O Du des Mutterarmes zarte Last —
Er löste Dich von mir — damit sich selbst
Von meinem Leben, das ihm fragend zuflog!
Mein Kind, mein Herzblut, und mein besseres Selbst,
Mein süßes Weh — o meine bittre Lust,
Vergangne Wonne, selig süße Zukunft,
Zum letzten Mal am Herzen ruh' mir aus,
Umfah', die Dich geboren — und fahr' wohl!
Du bist — wie er, nun meinem Herzen — — todt!
Unseliger! — Nun ist das Glück dahin!
Don Juan! O das war Deine schlimmste That!

Welch eine Sprache! Man sieht: das ist ein Conflict, demjenigen des neuesten Dumas'schen Dramas nicht unähnlich, aber um wie viel reiner ist in seinen Motiven, um wie viel poetischer in seiner Darstellung!

Don Ponce erfährt den Tod seines Kindes, erfährt, wer es gemordet. Er fordert Don Juan vor seinen Degen. Donna Ines wirft sich sterbend zwischen sie um versöhnt im Tode die feindlichen Brüder.

Don Ponce: Sie hat vergeben!

Don Juan: Fahr wohl, Vaterland, Vaterhaus, meines Bruders unwiderruflich gestörtes Heim. Unstät und flüchtig werd' ich sein, wie Einer, der das einzig Göttliche auf Erden, die Liebe, betrachtet als ein Spielzeug. — Für mich hat sie keinen Werth mehr, seit ihre schönste Wohnung zerbrochen! Komm, Leporello, eine Wallfahrt nach — —

Leporello: Dem Hörselberg!

Freilich, ein durchaus unbefriedigender Schluß. Kann daher auch dieser Versuch, das große Räthsel, welches Don Juan heißt, dramatisch zu lösen, nicht als gelungen betrachtet werden, so fordert doch nicht minder der Aufbau des Stückes, wie die meisterhafte, von poetischem Schwunge getragene Sprache und der hohe Gedankenreichthum unsere volle Anerkennung heraus.

*) Drama in zwei Acten von Alfred Friedmann. (Leipzig, Karl Reißner. 1881.)

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erschien soeben in dritter, verbesserter und vermehrter Auflage Dr. Adolph Drechstein's „Kalenderbüchlein“. Die neue Auflage ist durch Anfügung des Katechismus der Chronologie mit Beschreibung von 33 Kalendern verschiedener Völker und Zeiten zu einem populären, chronologischen Handbuch geworden und wird sicher bei Kennern und Freunden der Wissenschaft fortgesetzt Beifall finden.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Unsere Provinz hat in den letzten Wochen durch den Tod von Männern, die durch ihr Wirken im öffentlichen Leben in weitesten Kreisen bekannt waren, schwere Verluste erlitten. In Herrn Rechtsanwalt Aschenborn hat Hirschberg einen seiner besten Bürger, die Liberalen Schlesiens einen wackeren Genossen verloren.

Die allgemeinste Theilnahme in unserer Stadt erweckte der Hingang des Herrn Rechtsanwalt Geißler. Ein Bild lebenskräftigster Gesundheit ist er nach kurzer Krankheit einer Lungenentzündung erlegen. Westphale von Geburt, ein Vetter unseres früheren Oberbürgermeisters von Forckenbeck, ist er vor 6 Jahren erst zu uns gekommen, hat sich aber in dieser kurzen Zeit durch sein männliches, biederes, dabei humanes und liebenswürdiges Wesen eine große Zahl von Freunden erworben. Er war ein guter, frommer Katholik, dabei aber von Beginn seines Aufenthaltes in unserer Stadt Mitglied der hiesigen nationalliberalen Partei und der liberalen Sache treu ergeben.

Ueber Dr. Kurnik, den früheren Mitarbeiter unserer Zeitung, haben wir schon in unserem heutigen Blatte unserer wärmsten Theilnahme Ausdruck gegeben. Seit Januar war er schon krank und der Tod hat ihn von voraussichtlich schwerem Leiden, dem er entgegengangen wäre, befreit. Sein Haus war jederzeit ein wahrer Sammelpunkt für Schauspieler. Die Wände seines Zimmers sind bedeckt mit den Bildern der berühmtesten Künstler (Artôt, Patti, Wachtel, Niemann, Harriers-Wippern, Vieuxtemps u. s. w.); die schmeichelhaftesten Dedicationen zeigen von der Anhänglichkeit der Künstlerwelt. Die intime Freundschaft, die ihn mit Roger verband, ist wohl bekannt; Wochen lang verlebte er auf seiner Villa bei Paris. Kaum noch ein Lebender in Breslau war mit dem Theater so verwachsen, als er, und auch in dieser Beziehung hinterläßt sein Tod eine schwer zu ersetzende Lücke.

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: Diak. Schwarz, 9 U. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Predig. Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Eyler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Diakon. Schultze. — St. Bernhardin: Vormittag 11 Uhr: Hilfspred. Reich.

Passions-Predigten. Am Char-Montage: St. Elisabet: Senior Pietsch, 7½ Uhr. — Beichte und Abendmahl: Derselbe. — St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 7½ Uhr.

Am Char-Dinstage: St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann, 7½ Uhr. — Beichte und Abendmahl: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 7½ Uhr.

Am Char-Mittwoch: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 7½ Uhr. — Beichte und Abendmahl: Derselbe. — St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 7½ Uhr. — St. Bernhardin: Gebet und Abendmahl, 7½ Uhr: Diakonus Döring. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, Nachmittag 2 Uhr. — St. Salvator: Prediger Meyer, Nachmittag 2 Uhr.

Am Grün-Donnerstag. Amts-Predigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 7½ Uhr. — Beichte und Abendmahl: Diakonus Gerhard. — St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwarz, 7½ Uhr. — St. Bernhardin: Senior Treblin, 7½ Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerak, 8½ Uhr. Die von Frau Accise-Controleur Hirschbach gestiftete Predigt über das „Fußwaschen“. — St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Salvator: mit Abendmahlsfeier. — Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr, nach Joh. 13, V. 1 bis 17: „Die Fußwaschung“. — St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. — St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr.

Am Char-Freitage: St. Elisabet: Diakonus Just, 6 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 6 Uhr. — St. Bernhardin: Diakonus Decke, 6 Uhr. — Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard 9 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 9 Uhr. — St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. — Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. — St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. — St. Barbara (f. d. Civilgem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. — Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. — St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. Nach der Predigt: Allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. — St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. — St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. — Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. — Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Spaeth, 2 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Diakon. Schwarz, 1 Uhr. — St. Bernhardin: Propst Dietrich, 2 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 2 Uhr. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. — St. Salvator: Pastor Eyler, 2 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet: Sonntags nach der Frühpredigt: S.-S. Neugebauer, nach der Amtspredigt: Diakonus Just. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Matz. — In St. Bernhardin nach der Früh- und Amtspredigt: Diakonus Döring. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Beichte: Prediger Kristin.

Begräbnißanmeldungen und Taufen; bei St. Maria-Magd. im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, An der Barbarakirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

* [St. Corpus Christi-Kirche.] Sonntag, den 10. April: Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter. — Nachmittag 3 Uhr Religionsprüfung in der Kirche: Derselbe.

—d. [Ausstellung in der Kunstschule.] Mit sympathischer Theilnahme und hohem Interesse folgt die Einwohnerschaft Breslaus der Entwickelung der Künste in ihren Mauern. Seit langen Jahren ist Breslau wie möchten sagen ein Brennpunkt für die Tonkunst, deren Unterstützung und Pflege sich das Publikum zu einer heiligen Pflicht gemacht hat. Aber auch seitdem die städtischen Behörden keine Anstrengungen und keine Opfer gescheut haben, der Sculptur und Malerei hierselbst eine Heimstätte zu bereiten, ist das Interesse an diesen Künsten erwacht und mehr und mehr gewachsen. Hieran hat unstreitig die hiesige königliche Kunstschule am Kaiserin Augusta-Platz unter der bewährten Leitung ihres kunstsinnigen Directors, des Herrn Baurath Lüdecke, einen hervorragenden Antheil. Von hier aus wird der künstlerische Same ausgestreut, der in Breslau und in der Provinz Schlesien einst gar herrliche Früchte zu zeitigen bestimmt ist. Vorläufig können wir uns überzeugen, wie der Same keimt und zum Wachsthum treibt. Und gar Viele bewundern in diesen Tagen das organische Wachsthum des ausgestreuten Samens, indem sie die bis morgen (Sonntag) incl. geöffnete Ausstellung von Arbeiten der Schüler und Schülerinnen unserer Kunstschule in Augenschein nehmen. Die Ausstellung ist reicher denn je. In zwei Zimmern des linken Flügels der ersten Etage finden sich die Zeichnungen aus dem Gebiete des Kunstgewerbes, der Architektur, der Perspective und Schattenlehre ausgestellt. Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit giebt hier Baumeister Stüler an der Hand von Zeichnungen aus dem Gebiete der Projection und Perspective, die theils nach der Natur, theils nach Modellen angefertigt sind und durch Erläuterung der ausgestellten perspectivischen Constructionen und architektonischen Ansichten nach Breslauer Bauwerken (Kreuzkirche) ein anschauliches Bild von dem Entwickelungsgange der Schüler. In dieser Abtheilung gilt es vor allen Dingen, die Schüler geistig sehen zu lehren. In der Abtheilung des kunstgewerblichen Zeichnens, welches, soviel wir wissen, der Director der Anstalt, Baurath Lüdecke, selbst leitet, begegnen wir einer großen Zahl prächtiger Zeichnungen, welche die verschiedensten Ornamente, Gefäße, Möbel, Säulen, Luxusartikel, Gewandmuster rc. behandeln. Durch die Einrichtung, daß die Zeichnungen, welche im Laufe des vergangenen Jahres von den einzelnen Schülern und Schülerinnen angefertigt worden, zusammengestellt sind, ergiebt sich von selbst ein Bild von dem fortschreitenden Entwickelungsgange der Schüler. — In dem mittleren Theile der ersten Etage hat die Malklasse die Producte ihres reichen Schaffens ausgestellt. Vorbereitet durch den Director, Baurath Lüdecke, den Baumeister Stüler, den Maler Bräuer und Professor Härtel haben hier die Schüler und Schülerinnen in kurzer Zeit unter Anleitung ihres genialen Lehrers, des Herrn Professor Marshall, Ueberraschendes geleistet. Zunächst fesselt eine namhafte Collection von Portraits nach der Natur, in Kreide ausgeführt, die Aufmerksamkeit der Beschauer in hohem Grade. Wenden wir den Blick rückwärts, so fallen besonders Gewandstudien ins Auge, die mit einer gewissen Verve behandelt sind. Es ist dies das Gebiet der Aquarellen. Unter den im Hintergrunde des Zimmers befindlichen Oelfarbenstudien befinden sich viele ganz ausgezeichnete Gemälde. Ganz besonders erregt ein nach lebendem Madell gemalter Kopf, einen Einsiedler darstellend, das Interesse der Beschauer. Außer anderen Portraits und Landschaften finden wir hier auch manch' schönes Stück „Stillleben“. — Nicht weniger hervorragend ist die im rechten Flügel der ersten Etage untergebrachte Ausstellung der Bildhauerklasse, die in Herrn Professor Härtel eine anerkannt talentvolle Lehrkraft besitzt. Besondere Aufmerksamkeit erregen hier die vortrefflichen Gewandstudien nach der Natur, ferner Modelle von Köpfen nach der Natur und Copien nach Modellen in Originalgröße und nach verschiedenem Maßstab verkleinert. Verschiedene Reliefstudien nach lebendem Modell in Gyps und Thon nehmen den Hintergrund des Saales ein. — Die aus dem Atelier des Malers Bräuer hervorgegangenen Arbeiten aus dem Gebiete des freien und vornämlich anatomischen Zeichnens, welche in einem Saale der zweiten Etage ausgestellt sind, sind hochinteressant. Es finden sich hier sehr schwierige Arbeiten, zu denen zahlreiche und sehr genaue Vorstudien nothwendig sind, mit großem Geschick und überraschender Genauigkeit und Sauberkeit ausgeführt. Die Zeichnungen sind in strengster Weise nach der Natur, Gypsmodellen, Orignalen angefertigt. Die anatomischen Studien sind vorzüglichster Art. — Damit schließt die Ausstellung, welche überall das ernste Streben erkennen läßt, daß es sich die Schule zur Aufgabe gemacht hat, mit der Formenschönheit eine einfache, naturwahre Ausdrucksweise zu verbinden. Mögen alle Kunstfreunde den morgigen Tag (Sonntag) noch benutzen, um die Ausstellung zu besuchen; Jeder wird, dessen sind wir überzeugt, etwas finden, das sein Herz erfreut. Der Schule selbst aber dürfen wir unter solch günstigen Auspicien eine glänzende Zukunft prognosticiren.

C. P. [Stadttheater.] Herrn Niemann's drittes und letztes Gastspiel fand am Freitag vor fast ausverkauftem Hause statt. Wo es, wie im „Lohengrin“, gilt, gleich nur mit dem ersten Erscheinen siegbaft zu wirken, da hat Albert Niemann gewonnenes Spiel. Einem heiligen Georg vergleichbar, auf Gemälden alter Meister zu schauen, tritt er daher, stahlgepanzert und Alle um Haupteslänge überragend, bereit, mit gottgesegneter Waffe den Drachen der Zwietracht und Verläumdung ins Herz zu treffen. In früheren Niemannschen Darstellungen der Rolle — sie werden uns unvergeßlich bleiben — haftete dieser Eindruck hoheitsvoller Unnahbarkeit und göttlich reiner Herkunft in allen Theilen des Drama's dermaßen bei dem Zuschauer und Hörer, daß man Elsa ihre Frage nie verzeihen mochte. (Das mittelhochdeutsche Heldengedicht aus dem Ende des 13. Jahrhunderts läßt bekanntlich Elsa beseligt an ihren Erretter glauben und erst nach Jahren reinsten Glücks thut sie dennoch die Frage an ihn.) Es waren damals die Vortheile der äußeren Erscheinung nicht allein, welche diesem „Lohengrin“ zu seiner selbstlosen Oberherrlichkeit verhalfen, — er wußte auch eine Sprache zu führen, scharf wie ein schneidiges Schwert, milde wie die eines Friedensboten und zärtlich, wo der Liebende reden durfte. Der Wagner'sche Lohengrin, eine vom zweiten Act ab mehr und mehr nur passive Figur, bedarf zu seinen Verkündigungen des Gralsevangeliums und für den Ausdruck der stark in den Vordergrund tretenden lyrischen Empfindung eines Organs von ebenso „seraphischem“ als sinnlich reizvollem Klang. Mehr als im „Tannhäuser“ muß hier in der That auch schön gesungen werden. Die Zeit hat Herrn Niemanns Stimmmittel eben nicht verschont und die Lohengrin-Partie bewegt sich oft in sehr hoher Lage. Heute dürfen wir deshalb, — und die vorgestrige Aufführung hat dies dargethan, — ein ganz klares Bild gerade des Gralsritters von Herrn Niemann kaum mehr erwarten; die charakteristischen Conturen der Zeichnung sind unzweifelhaft geblieben, aber die Farben sind verwischt, durch welche das Gemälde sich von dem Goldgrund der mittelalterlichen, halb mystischen Poesie warm getönt abheben könnte. Der oft vergebliche Kampf mit dem Organe schien uns leider auf die Stimmung des Sängers Einfluß zu haben und an manchen Stellen ihn auch in der Freiheit der Darstellung zu hemmen. Einen so genialen Künstler unterstützen jedoch selbst da, wo ihm besonders acute Mängel seine Aufgabe erschweren, seine eigene Tradition und jene innere Erregung des Augenblicks in dem Grade, daß an ein Verfehlen des Wesentlichen nicht zu denken ist und seine Leistung nie auf das Niveau der Durchschnittsdarstellungen herabsinken kann. So erwies sich auch der Lohengrin unseres Gastes in manchen Scenen von so überzeugender Gewalt, wie eben nur Niemann sie auszuüben vermag. Als solche Höhepunkte der Darstellung sind aus dem ersten Acte das Zwiegespräch mit Elsa, die Gebetsscene und der darauf folgende Kampf mit Telramund zu nennen, ferner im zweiten jene edelstolzen Entgegnungen, mit welchen der Held die gegen ihn erhobene Anklage vernichtet; im dritten Acte war mancher Moment des Liebesduetts von unwiderstehlichem Zauber, besonders ergreifend aber der tragische Ausgang dieser Scene, welche mit der vom ganzen Schmerz trauervoller Resignation entpreßten Klage endigt: „Weh, nun ist ist all unser Glück dahin!“ In der Erzählung von seiner Herkunft und in Lohengrin's Abschied von Elsa störte uns die etwas hastige Diction. Trotz dieses auch in den ersten Acten schon bemerkbar gewesenen, mit dem stimmlichen Detriment zusammenhängenden Mangels ist der Niemann'sche Lohengrin vermöge der stets fesselnden, genialen Darstellung auch jetzt noch eine große, hochbedeutende Kunstleistung. Daß sie zu überzeugen vermöge, das bewies die Fülle des Applauses nach den Actschlüssen; am Schluß der Vorstellung betheiligte sich das Orchester an den rauschenden Ovationen mit einem Tusch. Wir bedauern lebhaft, daß Herrn Niemann's Gastspiel sich auf nicht mehr als drei Rollen erstreckte, und hoffen zuversichtlich, seine nächste Anwesenheit werde von längerer Dauer sein und Gelegenheit geben, weitere interessante Rollen seines Repertoires kennen zu lernen.

= [Soiree für Kammermusik.] Die dritte und letzte diesjährige Soiree für Kammermusik, welche Herr Capellmeister G. Schönfeld am Donnerstag im Musiksaale der Universität veranstaltete, war zahlreich besucht und fand vielen Beifall. Eröffnet wurde die Soiree durch das von Dilettanten ausgeführte Quartett Es-dur op. 16 von Beethoven für Pianoforte, Violine, Viola und Cello, welches zu wirksamer Geltung kam. Zwei Lieder von Brahms und Beethoven wurden sodann von einer Schülerin in angemessener Weise vorgetragen und sehr beifällig aufgenommen. Raffs Fantasie-Sonate op. 168 für Pianoforte wurde von Herrn G. Schönfeld in künstlerisch gediegener Weise vorgetragen. Den Schluß der Soiree bildete Reinecke's „Dornröschen“, Märchendichtung für Sopran, Alt und Bariton-Solo, weiblichem Chor mit Pianofortebegleitung und verbindender Declamation. Der Vortrag dieser Composition fand den allgemeinen Beifall des Auditoriums. Die Chöre wurden gut vorgetragen und zeugten von fleißiger Einübung.

—d. [Evangelisch-lutherische Diakonissen-Anstalt Bethanien.] Der Jahresbericht pro 1880 constatirt zunächst, daß gegenüber der beträchtlichen Zunahme an Arbeit sowohl auf den hiesigen wie auswärtigen Stationen der Provinz die Zahl der Schwestern leider eine ungenügende sei; dieselbe habe sich im vergangenen Jahre nur um 4, von 139 auf 143, vermehrt. Auf den Stationen der Provinz sind 7751 Personen von 99 Schwestern, im hiesigen Mutterhause 1086 Kranke von 18 Schwestern verpflegt worden. Bei sämmtlichen Pfleglingen sind ungefähr 4900 Nachtwachen geleistet worden, eine Zahl, die deutlich zeigt, daß die Kräfte der Schwestern übermäßig angestrengt werden mußten. Außerdem erstreckte sich die Thätigkeit der Schwestern auf die Betheiligung an den sog. Sonntagsschulen, Flick- und Strickschulen, in Nähvereinen und Dienstmädchen-Sonntags-Vereinen. Die Zahl der Verpflegungstage in der hiesigen Krankenanstalt betrug 32,281, so daß je 1 Kranker durchschnittlich 29,7 Tage in der Anstalt zubrachte und im Durchschnitt sich täglich 88 Kranke im Hause befanden. Aus der Stadt Breslau waren 405, aus den übrigen Kreisen Schlesiens 679, aus andern Provinzen 2 Kranke. 97 größere Operationen wurden vollzogen und zwar 89 mit günstigem, 8 mit ungünstigem Ausgange. Alle Kranke — plötzlich Verunglückte ausgenommen — sind unter Beibringung eines Ortsangehörigkeits- und eines ärztlichen Attestes, welches die Heilbarkeit des Patienten in Aussicht stellt, bei dem Anstaltsvorstande unbedingt vorher anzumelden, widrigenfalls sie sich der Gefahr aussetzen, abgewiesen zu werden, da äußerst selten ein Bett augenblicklich frei ist. Die Aufnahme und Verpflegung der Kranken in der Heilanstalt geschieht grundsätzlich ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und unentgeltlich; nur von denjenigen Personen, welche ein besonderes Zimmer und eine besondere Schwester für sich in Anspruch nehmen, wird eine ihren Vermögensverhältnissen entsprechende freiwillige Vergütigung erwartet. Von der Aufnahme in die Anstalt sind ganz ausgeschlossen Geisteskranke, Epileptische und Syphilitische; Augenkranke werden besser in den hiesigen Augenheilanstalten untergebracht. Die Aufnahme von Patienten in das mit der Krankenanstalt verbundene Siechenhaus, für welches Herr Dr. Heinrich Körner als Arzt gewonnen worden, geschieht ebenfalls ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und ohne Rücksicht auf die Ortsangehörigkeit, aber die Verpflegung nicht, wie dort, unentgeltlich. Nur die Inhaberinnen von Freibetten haben nichts zu entrichten. Von der Aufnahme ganz ausgeschlossen sind Geistes- und Gemüthskranke, Epileptische und Syphilitische. Vor der Hand gestatten die Räume nur die Verpflegung von weiblichen Kranken. Für die Aufnahme männlicher Kranken ist bekanntlich ein auf 300,000 M. veranschlagter Neubau in Angriff genommen. Möge hierzu Jeder sein Scherflein beitragen. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre bei der Heilanstalt 85,198,93 M., die Ausgabe 83,642,53 M.; die Einnahme des Siechenhauses 89,529,61 M., die Ausgabe 89,473,42 M. Außerdem gingen zahlreiche Geschenke in Naturalien ein.

= [Lehrerinnenprüfung.] In dem Dr. Nisle'schen Lehrerinnenseminar fand unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Sander als Commissarius des königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 4.—6. April die erste diesjährige Entlassungsprüfung von 39 Lehramtscandidatinnen statt, welche die Prüfung sämmtlich nach Maßgabe ihres diesbezüglichen Antrages bestanden. Es erhielten 14 die Unterrichtsberechtigung für Volks- und 23 für mittlere und höhere Mädchenschulen. Zwei Examinandinnen, welche die Lehrbefähigung für Volksschulen bereits besaßen, erwarben sich durch eine Ergänzungsprüfung dieselbe für mittlere und höhere Mädchenschulen. Die meisten dieser jungen Lehrerinnen treten bei Beginn des neuen Schuljahres in die Lehrpraxis ein.

= [Das A. Schreiter'sche Institut] für Clavier- und Violinspiel, Ohlauerstraße 65, veranstaltete gestern im Musiksaale der Königl. Universität die erste Prüfungsaufführung seiner Schüler. Das Programm der jungen Anstalt, die noch nicht zwei Jahre besteht, bot des Mannigfaltigen und Schönen viel. Mit zwei- und vierhändigen Clavierpiecen wechselten Violinvorträge, Duette und Trios. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die wackern Leistungen der jugendlichen Schüler recht beifällig auf; möge es dem strebsamen, tüchtigen Dirigenten der Anstalt immer mehr seine Gunst zuwenden.

= [Werner'sches Violin-Institut.] Unter Mitwirkung der Herren Musiklehrer A. Rose und O. Klose findet Montag, den 11. April, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Hôtel de Silésie eine Soirée der Schüler des Werner'schen Violin-Instituts statt.

W. [Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.] Am 23. d. M., Abends 7 Uhr, findet im Concerthause die statutenmäßige ordentliche und bald darauf eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung derselben betrifft: Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung, Ergänzungswahl des Vorstandes, Wahl der Rechnungs- und Kassenrevisoren und Commissionsmitglieder, Fixirung des aus den Vorjahren vorhandenen Kassenbestandes und hierdurch bedingte Abänderung des Gesellschaftsstatuts.

—p. [Die Tiroler Concertsänger-Gesellschaft Ludwig Rainer aus Achensee] weilt gegenwärtig wieder in unserer Stadt, um noch einige Concerte vor ihrer Weiterreise hierselbst zu veranstalten, und zwar werden dieselben in Paul Scholtz's Etablissement auf der Margarethenstraße stattfinden. Gestern Abend veranstaltete die Gesellschaft ihr letztes Concert in Liebich's Etablissement. Wie immer, fanden die Vorträge des reichhaltigen Programms den ungetheilten Beifall des Publikums. Die Gesellschaft verfügt meist über frisch und gut geschulte Stimmen. Am liebsten hören wir ihre Ensemblevorträge. Fräulein Gusterl Hofer, welche eine höchst einschmeichelnde Sopranstimme besitzt, und Fräulein Ilona Hofer (Altistin) wurden durch besondere Anerkennung ausgezeichnet. Herr Ludwig Rainer bleibt der unverwüstliche Jodler und Fräulein Theres Prantl die unermüdliche Begleiterin der Vorträge auf der Zither. Letztere verfügt außerdem über eine wohlklingende und sympathisch berührende Mezzo-Sopranstimme. Alle Freunde des eben so originellen wie ansprechenden Tiroler-Gesanges mögen nicht versäumen, die wenigen Concerte im Paul Scholtz'schen Etablissement zu besuchen.

= [Zoologischer Garten.] Soeben ist es uns gelungen, ein Thier zu erwerben, welches in europäischer Gefangenschaft zu den größten Seltenheiten gehören dürfte. Es ist das der Hyrare der Brasilianer oder Tayra (Mustela Tayra), wie man es in Paraguay nennt. Wie interessant auch den Naturforschern das Thier sein muß und gleichzeitig in wie verschiedenartigen Trachten es erscheint, mag daraus erhellen, daß es im System unter mehr als 15 verschiedenen Namen figurirt. Der Tayra gehört zu den Mardern und ist wohl dem nordischen Vielfraß verwandt. Von dem bräunlich schwarz glänzenden Pelze seines Leibes hebt sich der aschgraue Kopf, Hals und Nacken eigenthümlich und elegant ab. — Das Comite der Silberlotterie für den Zoologischen Garten ist auch diesmal bei Ankauf der Gewinne bestrebt gewesen, möglichst praktisch verwerthbare Silbergegenstände — wie Girandolen, Tafelleuchter, Tafelaufsätze, Besteckkasten, Kaffee- und Theeservice, Zuckerdosen, Kuchenteller, Brotkörbe, Menagen u. s. w. — anzukaufen, um den Gewinnern, soweit sie nicht selbst Gebrauch davon machen wollen, die Verwerthung zu erleichtern. Die Hauptgewinne sind ausgestellt bei Herren C. Frey u. Söhne, G. Günther, Gebr. Sommé, sowie bei verschiedenen anderen Juwelieren unserer Stadt. — Als Geschenke gingen dem Garten zu: ein Pfauhahn von Herrn Stadtkoch Beck, zwei Eichhörnchen von Herrn Georg Hofmann, zwei Alexander Parkits von Frau Fabrikbesitzer Emma Blumenthal in Lindenruh bei Groß-Glogau, ein Paar Schleiereulen, ungenannt, aus Mörschelwitz. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

△ [Fieberheilbaum.] Gegen die landläufig gewordene irrthümliche Behauptung, daß der australische Fieberheilbaum (Eucalyptus Globulus) fieberwidrig wirke, die Luft reinige und die Insecten vertreibe, führt das in dieser Beziehung maßgebende englische Journal „Gardeners Chronicle“ an, daß in Australien grade in den Eucalypten-Wäldern die heftigsten Fieber auftreten, und daß Reisende unter den Eucalypten, ebenso wie anderwärts, gewaltig geplagt werden von Insecten der verschiedensten Art. Daß vollends im Zimmer cultivirte Eucalypten auch nicht den geringsten Einfluß auf die Atmosphäre des Zimmers haben — höchstens denjenigen, die Luft mit der Verdunstungsfeuchtigkeit des beim Gießen unvermeidlich zu viel gegebenen Wassers zu verunreinigen — braucht wohl kaum erst hervorgehoben zu werden. Der Eucalyptus bleibt für den Süden Europas immerhin noch ein höchst werthvoller Baum, der durch seine Schnellwüchsigkeit Ersatz für die dort so unverantwortlich ausgerotteten Wälder erwarten läßt, mehr aber

darf man nicht von ihm verlangen und die überall aufgetauchten Anpreisungen seiner Zimmerverbesserung sind einfache Marktschreierei.

—d. **[Verein gegen Verarmung und Bettelei.]** Der Vorstand hat sich in der Sitzung vom 8. April constituirt und das bisherige Bureau durch Acclamation wiedergewählt, so daß auch für das neue Geschäftsjahr die Herren: Stadtverordneter und Stadtrichter a. D. Friedländer als Vorsitzender, Pastor prim. Dr. Späth als stellvertretender Vorsitzender, Geh. Commercienrath H. Heimann als Schatzmeister, Stadtverordneter und Banquier L. Landsberg als stellvertretender Schatzmeister, Fabrikbesitzer Fedor Köbner als Schriftführer und Director Dr. Neefe als stellvertretender Schriftführer fungiren.

—d. **[Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** Bis zum 9. April sind in dem genannten Bureau, welches sich Neue Weltgasse Nr. 41 befindet, im Ganzen 6101 Arbeitsgesuche eingegangen, von denen 3970 auf Männer und 2131 auf Frauen entfallen. Von Arbeitsgebern sind insgesammt 2390 Arbeitsofferten eingesandt worden, nämlich 1435 für Männer und 955 für Frauen. Arbeit wurde bis jetzt 2274 Personen, und zwar 1376 Arbeitern und 898 Arbeiterinnen unentgeltlich zugewiesen. Die Arbeitsstellen liegen hierorts in 2142, auswärts in 132 Fällen.

= **[Das Schlesische Centralbureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen]** unter Leitung des Kaufmann Paul Sträbler, Herrenstraße 7, hat im I. Quartal d. J. 61 Engagements vermittelt, und wurden hierdurch 15 Comptoiristen und 2 Reisende für diverse Branchen, sowie 44 Expedienten für Colonialwaaren, Eisen-, Wein-, Cigarren- und Liqueurgeschäfte placirt. Stellengesuche gingen 244, Vacanzen-Anmeldungen 108 ein, von letzteren blieben Ende März noch 8 schwebend; von Mitgliedern der betheiligten kaufmännischen Vereine hatten sich 32 in die Bureaulisten eintragen lassen.

W. **[Sterbekasse für Beamte der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.]** Nach dem soeben herausgegebenen 17. Jahresbericht gehörten dem Verein im verflossenen Jahre 5319 Mitglieder an, von denen 68 gestorben sind. Die Sterblichkeit betrug somit 1,28 pCt., während sie seit Bestehen des Vereins durchschnittlich 1,25 pC. betrug. An Sterbegeldern wurden 20,400 M. ausgezahlt. Zur Aufbringung dieser Sterbegelder hat jedes Mitglied 3 M. 70 Pf. gezahlt, bei 31 Sterbefällen wurden die erforderlichen Gelder aus den Beitragsüberschüssen gedeckt. Seit Bestehen des Vereins sind 657 Mitglieder gestorben und 142,406 M. Beerdigungsgelder gezahlt, so daß pro ältestes Mitglied überhaupt 48 M. 95 Pf. oder durchschnittlich jährlich 2 M. 88 Pf. Beitrag gezahlt worden ist. Der Verein hat für 211 neu hinzugetretene Mitglieder 211 M. Eintrittsgelder und 19,254 M. an Beiträgen vereinnahmt. Die Verwaltungskosten betrugen 1095 M., so daß am Schluß des Jahres ein Bestand von 7968 M. verblieb. Bei jedem Todesfall werden 300 M. Sterbegelder gezahlt.

+ **[Bauliches.]** Das Ohlauerstraße Nr. 2 neben der Kornecke belegene Grundstück „zur Löwengrube", Herrn Banquier Siegismund Sachs und Frau Rittergutsbesitzer Werther gehörig, wird gegenwärtig abgebrochen. Im Laufe des Sommers wird an dieser Stelle ein eleganter Neubau errichtet werden.

+ **[Die Gewinngegenstände der Silberlotterie]** zum Besten der schlesischen Musikfeste sind erst zum Theil von den Gewinnern abgeholt worden, bis jetzt haben sich zu 180 Gewinnen noch keine Abnehmer gefunden. Unter den noch nicht beanspruchten Gegenständen befinden sich die beiden Bechstein'schen Concertflügel à 3000 Mark, 2 Hauptgewinne à 1000 Mark, 2 Gewinne zu 500 Mark, mehrere zu 250 Mark und 115 zu 20 Mark. Fast die meisten der größeren Gewinne sind nach Breslau und in die Provinz Schlesien in die Collecte von Agular gefallen. Den großen Silberkasten mit vollständigem Tafelbesteck für 24 Personen hat eine hiesige arme Putzmacherin, den Tafelaufsatz im Werthe von 1000 Mark ein Schlosser auf der Holteistraße, den Tafelaufsatz im Renaissancestyl im Werthe von 5000 Mark ein Fräulein auf der Alexanderstraße, das Gemälde vom Grafen Harrach ein Fleischer in Liegnitz, die Aquarelle vom Grafen Zichy ein Bewohner von Chemnitz in Sachsen, einen Tafelaufsatz im Werthe von 3000 Mark eine Wittwe in Beuthen OS. gewonnen. — Der 3. Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mark ist erst gestern von einem Berliner abgeholt worden. — Von künftiger Woche an müssen die Gewinne nicht mehr im Saale des kaufmännischen Zwingergebäudes, sondern in der Staatsloose- und Effectenhandlung von Agular, Schweidnitzerstraße Nr. 34.35, abgeholt werden.

=ββ= **[Schonzeit für Fische. — Lachsfang.]** Von morgen (Sonntag) ab beginnt die Frühjahrsschonzeit. Dieselbe endet mit dem 9. Juni. — Der Fischfang war in Folge der Kälte ziemlich unbedeutend, nur der Lachsfang war lohnend; einzelne Lachse hatten ein Gewicht von 10—15 Pfd.

W. **[Trichinosis.]** Das Bekanntwerden der Erkrankungsfälle an Trichinosis in einer hiesigen angesehenen Familie hat berechtigtes Aufsehen erregt, um so mehr, als man bei der in Schlesien allgemein angeordneten mikroskopischen Untersuchung des Fleisches der geschlachteten Schweine gegen Uebertragung von Trichinen in den menschlichen Körper sich geschützt glaubte. Im Krankheitszustande der Familie ist bis jetzt eine Aenderung oder Besserung nicht eingetreten und besonders die Tochter gilt als schwer krank. Bekanntlich kennt die Wissenschaft bis jetzt noch kein Mittel, die bereits in das Muskelfleisch gewanderten Trichinen unschädlich zu machen, und es kann deshalb ärztlicherseits nur wenig zur Heilung der Krankheit geschehen; man hofft jedoch auf eine Verkapselung der Trichinen im Körper der Erkrankten. Wie schon mitgetheilt, hat die Familie außer Cervelatwurst auch Theile eines geräucherten Schinkens ungekocht verzehrt und letzteres Nahrungsmittel glaubt man als die Ursache der Uebertragung der Krankheit ansehen zu müssen. Bei der Polizeibehörde ist die entsprechende Anzeige erfolgt, ob die alsbald angestrengten Ermittelungen ein Resultat ergeben und einem Fleischer oder einem Fleischbeschauer eine Pflichtverletzung wird nachgewiesen werden können, bleibt abzuwarten.

=ββ= **[Von der Oder. — Stettiner Schleppdampfer.]** An leeren Fahrzeugen ist im Unterwasser schon Mangel eingetreten, da der ungünstige Wind (Ostwind) das Anfahren von Schiffen erschwert. — Gestern traf der Dampfer „Glogau" mit zwei Schleppkähnen hier ein, welche am Lorenzhofe ihre Ladung löschten; der Dampfer trat mit zwei Schleppkähnen seine Rücktour nach Stettin bald wieder an. Ebenso traf der Dampfer „Löwe" heut mit zwei Schleppkähnen hier ein, derselbe hat bereits eine Tour von Stettin nach hier gemacht.

= **[Schornsteinbrand.]** In einem zum Grundstücke Rosengasse Nr. 16c gehörigen Seitengebäude brannte heute Nachmittag in der 2. Stunde der an der Sohle eines russischen Schornsteins angesammelte Ruß, doch fand die herbeigerufene Feuerwehr eine sonstige Gefahr nicht vor und kehrte bald wieder zurück.

+ **[Versuchter Selbstmord.]** Gestern Nachmittag versuchte eine auf der Kleinen Groschengasse wohnhafte Frau ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie eine Quantität Schweinfurter Grün verschluckte. Einem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es jedoch, die Gefahr einer Vergiftung abzuwenden. Die lebensmüde Frau wurde später nach dem Allerheiligen Hospital geschafft, woselbst sie unter ärztlicher Pflege der Besserung entgegensieht.

+ **[Bestrafungen.]** Wegen unbefugten Handelns mit Medicamenten wurden im verflossenen Quartale gerichtlich bestraft: 1 Person mit 75 M. event. 15 Tagen Haft, 2 Personen mit 20 M. event. 5 Tagen Haft, 2 Personen mit 10 M. event. 2 Tagen Haft.

+ **[Im Polizeigefängniß]** wurden im Laufe des März untergebracht: zur Untersuchungshaft 919 Männer und 356 Weiber, behufs Strafverbüßung 283 Männer und 124 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 2 Männer und 5 Frauen, als Durchgangs-Transportaten nach auswärtigen Gefangenen-Anstalten 11 Männer, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiete 1 Mann und 1 Frau. Im Ganzen wurden 1702 Personen detinirt, und zwar 1216 Männer und 486 Frauen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem durchreisenden Glasergesellen eine schwarzlederne Glanztasche, enthaltend einen Diamanten und Handwerkszeug, sowie mehrere auf den Namen Oscar Burgel aus Liegnitz lautende Legitimationspapiere, mehreren Bewohnern eines Grundstücks der Mühlgasse diverse, mit V. S. gezeichnete Herren-, Frauen- und Kinder-Leibwäsche, einer Wittwe auf der Einhorngasse diverse, zum Theil mit M. N. bezeichnete Bett-, Tisch- und Leibwäsche, einem Schüler auf dem Neumarkt ein braungestreifter Sommerüberzieher, einem Frauensmantel in der Neuschestraße ein blau und weiß karrirtes wollenes Kleid, ein schwarz und weißes und ein graues wollenes Kleid, mehrere Kattunkleider von verschiedenen Farben, 2 Sommerüberzieher und ein größerer Posten Leibwäsche. — Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege vom Concert- nach ihrer Wohnung am Ohlauer Stadtgraben ein silbernes Armband in Form von Adlerklauen, die eine blaue Kugel halten. — Gefunden wurde in der Nicolaistraße von dem Haushälter Carl Grzechnik, Blücherplatz 6/7, eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette. — Verhaftet wurden 1 Haushälter wegen Diebstahls, 1 Kutscher wegen Unterschlagung, 1 Arbeiter und ein Schornsteinfeger wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Schuhmacher wegen Straßenexcesses, außerdem noch 10 Bettler, 9 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

H **Hainau**, 8. April. [Strike.] Nachdem vor einigen Wochen die größte Anzahl der in der hiesigen Handschuhfabrik beschäftigten Gehilfen zu striken aufgehört und nach geschehener Vereinbarung die Arbeit wieder aufgenommen hatte, ist seit Anfang dieser Woche von allen denen, welche dem „Verein der Glacé-Handschuhmacher in Deutschland" angehören, dessen Vorstand seinen Sitz in Altenburg hat, abermals die Thätigkeit eingestellt worden. Da nur einige Gehilfen dem Vereine nicht angehören, so beläuft sich die Zahl der aus dem bisherigen Arbeitsverhältniß Getretenen gegen vierzig, darunter auch eine größere Anzahl Familienväter. Der größte Theil der Betroffenen hat in Breslau, Halberstadt u. a. O. bereits wieder Beschäftigung gefunden.

L. **Liegnitz**, 8. April. [Liberaler Wahlverein. — Communales.] Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hat heute beschlossen, Herrn Syndicus Beisert in Berlin zu ersuchen, sich den Wählern des Wahlkreises sowohl hier in Liegnitz, wie in den Städten Goldberg und Hainau nach dem Osterfeste persönlich vorzustellen. — Herr Banquier Mattheus hat der an ihn entsendeten Deputation sein Verbleiben in der Stadtverordneten-Versammlung zugesagt, und ist demnach wiederum die Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths erforderlich.

⊙ **Beuthen**, 9. April. [Ankunft der Garnison. — Jubiläum. — Auszeichnung.] Die Ankunft der zukünftigen Garnison, des 2ten Bataillons 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18, ist nunmehr auf Montag, den 11. d. M., Nachmittags in der fünften Stunde, mit Extrazug der Oberschlesischen Eisenbahn festgesetzt. Zu dem festlichen Empfange des Bataillons sind die Stadt-, Kreis- und anderen Behörden zusammengetreten. Seitens der Einwohnerschaft wird es an einem freudigen Willkommen, an Ausschmückung der Häuser nicht fehlen. Für die Soldaten ist eine Bewirthung am Empfangstage vorbereitet. Ein besonderes Festmahl findet Dinstag zur Feier des Eintreffens und speciellen Begrüßung des Offiziercorps in Krüger's Hotel „Sanssouci" statt. — Von den Beamten der Gräflich von Schaffgotsch'schen Verwaltung haben in diesen Tagen die Herren Bauinspector Linke und Maschinenwerkmeister Berger ihr 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Zu Ehren der Jubilare war im Lomnitz'schen Saale, „Deutsches Haus", ein Festessen arrangirt, an welchem Herr Graf von Schaffgotsch, sowie höhere und niedere Verwaltungsbeamte theilnahmen. — Dem bei derselben Verwaltung bediensteten Herrn Bergwerksdirector Köhler, welcher schon vor Jahresfrist das 25jährige Dienstjubiläum feierte, ist der Titel „Bergrath" verliehen worden.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 9. April. [Von der Börse.] Der gestern in Pest erfolgte Abschluß des ungarischen Rentengeschäftes mit der Creditanstalt und die bevorstehende Uebernahme von 50 Millionen 5procentiger Oesterreichischer Papierrente durch die Bodencreditanstalt hatten an der heutigen Wiener Frühbörse eine große Hausse in Renten hervorgerufen, und an unserem Platze waren bedeutende Kaufordres aus Wien und Berlin für die österreichischen und ungarischen Renten eingetroffen. In Folge dessen entwickelte sich in diesen Effecten ein außerordentlich lebhaftes Geschäft zu Coursen, welche gegen gestern ganz bedeutende Avancen, namentlich für Ungarische Papierrente, aufweisen. Wir halten die Bewegung in den österreichischen und ungarischen Renten noch nicht für abgeschlossen und machen wiederholt auf die Oesterreichische Silber- und Papierrente aufmerksam, deren Steigerung eine Nothwendigkeit ist, wenn die Bodencreditanstalt bei Emission der 50 Millionen 5procentiger Papierrente verdienen will. Alle russischen Werthe, in erster Reihe 1880er Anleihe, waren heute ebenfalls zu höherem Course begehrt; die Anregung hierzu gab wiederum Berlin, welches schon gestern, wie in unserem Berichte erwähnt, den russischen Anleihen große Beachtung geschenkt hatte. Rumänische Rente unbeachtet und unverändert. Das leitende Papier des internationalen Marktes, die Creditactie, verkehrte zwar in fester Haltung und zu etwas höherem Course als gestern, aber der definitive Abschluß des ungarischen Rentengeschäftes, welches für die Creditanstalt wahrscheinlich sehr lucrativ sein wird, fand heut keinen umfassenden Ausdruck; möglich, daß die Speculation dieses Geschäft und seine Folgen schon bei dem jetzigen Course escomptirt glaubt. Zur Berichterstattung über die inländischen Speculationspapiere übergehend, melden wir, daß Freiburger und Rechte-Oder-Ufer unverändert waren; über Oberschlesische lagen zwei Nachrichten vor; die Fixirung der Dividende auf $10^{8}/_{10}$ Procent, ein Resultat, welches alle sachgemäßen Erwartungen sehr befriedigt, und ein Ausweis über die März-Einnahme, welcher gegenüber den Einnahmen der anderen schlesischen Bahnen geradezu glänzend ist; unsere Börse honorirte diese Nachrichten vorübergehend mit einer Coursbesserung von 1 pCt., hielt aber diesen Coursaufschwung für zu bedeutend und ermäßigte schließlich den Cours der Oberschlesischen wieder auf den Eröffnungscours von $198^{5}/_{8}$; wir glauben, daß unsere Speculation dem Abschlusse pro 1880 und der günstigen Betriebsentwickelung des laufenden Jahres zu wenig Bedeutung beilegt. Laura-Actien büßten vom gestrigen Schlußcours im Laufe des Geschäftes ½ pCt. ein; wahrscheinlich wurde der aus Berlin gemeldeten Nachricht, daß Rußland den Einfuhrzoll für Eisen herabsetzen will, kein Glauben beigemessen.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¼ Uhr.) Freiburger St.-Act. 102,75 Br., Oberschlesische A, C, D und E 198,60—99—8,65 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 144,25 Gd., Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 98,35—8,40 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67 bez. u. Gd., do. Papierrente 66,25 bez., do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 100,25 bis 35 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,35—60,40 bez. u. Gd., do. III 60,25 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 100,50 bez., Schles. Bankverein —,—, Creditactien 518,00—17,50—18,50 bez. u. Gd., Laurahütte 108,25—7,75 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 210,50 bez. u. Gd., 1880er Russen 76,35—6,90 bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 77,00—77,35 bez. u. Br., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 9. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	90	21	30	20	20	19	50	18	60	17	60
Weizen, gelber	20	90	20	60	19	80	19	30	18	10	17	10
Roggen	20	70	20	40	19	90	19	40	19	10	18	70
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	60	15	30	14	70	14	20	13	80	13	40
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 9. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe geschäftslos, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50 bis 55 Mark, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. April 206,50 Mark Br. u. Gd., April-Mai 206,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 205 Mark bez., Juni-Juli 198 Mark Br., Juli-August — Mark, September-October 172 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 207 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146,50 Mark Br., April-Mai 146,50 Mark Br., Mai-Juni 149 Mark Br., Juni-Juli 152 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 245 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. 500 Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per April 50,50 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark Br., 50 Mark Gd., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br. u. Gd., October-November 54 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per April 30,50 Mark Br., 30,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. April 53,10 Mark bez. u. Br., April-Mai 53,10 Mark bez. u. Br., Mai-Juni 53,30 Mark Br., Juni-Juli 53,80 Mark Gd., Juli-August 54,50 Mark bez., August-September 54,50 Mark bez.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 11. April.
Roggen 206, 50 Mark, Weizen 207, 00, Hafer 146, 50, Raps 245, 00, Rüböl 50, 50, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 10.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 4ten und 7. April. Der Auftrieb betrug: 1) **430 Stück Rindvieh** (darunter 246 Ochsen, 184 Kühe). Eine Aenderung gegen die Vorwoche ist nicht zu vermerken. Export 44 Ochsen, 16 Kühe, 855 Hammel. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 55 bis 57 M., II. Qualität 47—48 M., geringere 28—30 M. 2) **924 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 56—58 M., mittlere Waare 48 bis 50 M. 3) **1817 Stück Schafvieh.** Es blieben bedeutende Posten unverkauft, welche von Händlern selbst exportirt wurden. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21 bis 22 Mark, geringste 8 bis 10 Mark pro Stück. 4) **609 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Berlin, 8. April. [Central-Viehhof.] Es standen zum Verkauf: 159 Rinder, 1020 Schweine, 974 Kälber, 1232 Hammel. Die am Markte befindlichen Rinder bestanden nur aus geringen Kühen und Stieren und waren in der Qualität in sich so verschieden, daß sich ein maßgebender Preis nicht normiren läßt; derselbe erreichte jedenfalls nicht ganz die Höhe des verflossenen Montages und ist ein starker Ueberstand verblieben. — Schweine waren nur durch mittlere Landwaare und durch Russen vertreten; auch hier verlief das Geschäft recht schleppend und wird der Markt lange nicht geräumt; gute Landschweine stellten sich auf 56—58, geringere auf 53—54, Russen auf 48—53 Mark pro 100 Pfund bei 50 pCt. Tara. — Für Kälber ist eine recht lebhafte Bewegung zu verzeichnen. Der Auftrieb war nicht stark, die Schlächter nahmen schon gestern die besseren Stücke fort und bezahlten hierfür 50—60, für geringere Waare 35—45 Pf. pr. 1 Pfund Schlachtgewicht. — Hammel wurden fast gar nicht begehrt, so daß nur verhältnißmäßig wenige Stücke mittlerer Waare an den Mann zu bringen waren, die im besten Falle ca. 50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht erzielten.

[Die „Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin] hat nach ihrem jetzt festgestellten 23. Rechnungsabschlusse auch im Jahre 1880 günstige Erfolge und eine erhebliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. In Folge des Zuganges von neuen Versicherungen über $26^{1}/_{10}$ Millionen Mark Kapital hob sich der Bestand, nach Abzug der durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten erloschenen Versicherungen, auf $242^{5}/_{10}$ Millionen Mark. Unter diesem Bestande waren $102^{1}/_{10}$ Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende versichert. Gegen das Vorjahr ist dieser Versicherungsbestand um $15^{2}/_{10}$ Millionen Mark Kapital gewachsen. Die gesammte Prämieneinnahme des Jahres 1880 belief sich auf 8,805,068 Mark. Die Zinsen aus den angelegten Fonds betrugen 1,880,767 M. Für 1880 fällig gewordene Versicherungsbeträge wurden ausgezahlt resp. reservirt 3,935,416 M. Dem Prämien-Reservefonds wurden aus der Einnahme des Jahres 1880 überwiesen 3,488,425 M. (1879: 3,141,914 M.), und dessen Gesammtbetrag hierdurch auf 38,480,733 M. gleich $15_{,9}$ pCt. des versicherten Kapitals erhöht. Trotzdem die Sterblichkeit unter den Versicherten nicht günstig war, indem die thatsächliche Ausgabe für Sterbefälle 96,405 Mark mehr betrug, als nach den Rechnungsgrundlagen der Gesellschaft erwartet werden konnte, erzielte die Gesellschaft dennoch einen Ueberschuß von 1,186 887 Mark. Aus demselben erhalten die Actionäre 13⅓ pCt. ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen mit 240,000 M. und die mit Anspruch auf Dividende Versicherten 791,089 M. als Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A Versicherten 20 pCt. ihrer 1880 gezahlten Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten 3 pCt. von der Gesammtsumme der bis zum Dividendenbezug gezahlten Prämien, durch Anrechnung auf die im Jahre 1882 fälligen Prämien, während 52,361 M. der Kapital-Reserve, welche hierdurch ihre statutenmäßige Höhe von 900,000 M. erreicht hat, und der Restgewinn dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben zur Erhöhung desselben auf 201,096 M. überwiesen wurden. Die Kapital-Reserve, die auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben gebildete Reserve zur Ausgleichung der Dividende und die Prämien-Reserve stehen in der Vermögens-Bilanz der „Germania" Ende 1880 mit der Gesammtsumme von 39,581,829 Mark aufgeführt und sind gegen den Bestand am Schlusse des Vorjahres um 3,560,103 M. (1879: 3,174,555 M.) gestiegen. Die gesammten Activa der „Germania" erreichten die Höhe von 51,251,357 M. gegen 47,539,748 M. Ende des Vorjahres. — Im Ganzen wurden in den seit Einführung der Versicherung mit Dividenden-Anspruch (1871) verflossenen 10 Jahren an die mit Gewinn-Antheil bei der „Germania" Versicherten zur Vertheilung überwiesen 4,522,589 M. d. i. im 10jährigen Durchschnitt $25_{,5}$ pCt. jeder gezahlten vollen Jahresprämie.

Berlin, 9. April. Die Dividende der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ist auf 5⅙ pCt. festgesetzt.

[Posener Baubank.] Die Bilanz pro 1880 befindet sich im Inseratentheil.

[Berg- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vorwärts".] Die ordentliche Generalversammlung findet am 26. d. M. statt. (S. Ins.)

[Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.] Die Berliner Handelsgesellschaft und die Leipziger Bank haben im Verein mit anderen Consorten die denselben zustehende Option auf 3 Mill. Mark 4 % Pfandbriefe der Deutschen Grundcreditbank Abth. V. ausgeübt, welche demnächst zum freihändigen Verkauf gebracht werden sollen.

Ausweise.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Einnahme pro Monat **März 1881** beträgt:

	provisorisch 1881	definitiv 1880
a. aus dem Personenverkehr	32,757 M.	34,349 M.
b. „ „ Güterverkehr	124,702 „	123,198 „
c. „ sonstigen Quellen	11,700 „	11,325 „
zusammen	169,159 M.	168,872 M.

Mithin im März 1881 mehr 287 M.,
seit Anfang des Jahres 1881 weniger 29,086 M.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 8. April. Zu Ehren des außerordentlichen russischen Botschafters Grafen Schuwalow fand heute ein Diner bei Hofe statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, der Minister des Auswärtigen, von Haymerle, der Sectionschef von Kallay mit ihren Gemahlinnen, der russische Botschafter von Oubril, die obersten Hofbeamten und die Adjutanten des Kaisers theilnahmen.

Wien, 9. April. Das „Armeeverordnungsblatt" meldet: Großfürst Paul Alexandrowitsch, Oberlieutenant des Ulanen-Regiments Alexander II., ist zum Rittmeister, Kronprinz Rudolf zum Commandanten der 18. Infanterie-Brigade ernannt. Feldzeugmeister Maroicic ist auf sein Ansuchen pensionirt, der Herzog von Würtemberg der Stelle eines commandirenden Generals in Serajewo enthoben und zum commandirenden General in Lemberg ernannt. An seine Stelle tritt Feldmarschall-Lieutenant Baron Dahlen. Phillipovic ist von Prag nach Wien, Litzelhofen von Lemberg nach Prag versetzt.

Pest, 9. April. Der „Ungarischen Post" zufolge wird aus Szegedin gemeldet: Der Wasserstand ist jetzt 12 Centimenter höher als während der letzten Katastrophe. Die Lage ist ernst, aber noch nicht besorgnißerregend.

Rom, 9. April. Der König berief die Präsidenten des Senats

und der Kammer, um sich über die Lage zu informiren. „Capitan Fracassa" meldet: Cialdini hat seine Demission eingereicht. Demselben wird aus London telegraphirt: Der französische Botschafter hat sofort nach dem Erhalt der Depesche mit dem Inhalte der Erklärungen Cairoli's über die Haltung Englands in der tunesischen Frage Granville gefragt, ob die Erklärungen genau seien. Granville erwiderte: Cairoli war vollkommen berechtigt, solche Erklärungen abzugeben, welche dem zwischen England und Italien herrschenden Einvernehmen entsprechen.

Paris, 9. April. Barthélemy richtete an Noailles in Rom eine Depesche, welche, wie die „Agence Havas" bemerkt, einige Aeußerungen richtig stellen soll, welche den Zeitungen zufolge Cairoli im italienischen Parlamente gethan haben soll. Die Depesche betont, die französische Regierung ging in der tunesischen Frage gegen Niemand eine Verpflichtung ein. Frankreich besitze volle Actionsfreiheit, wie es immer der Fall sein müsse.

In der gestrigen Senatscommission erklärte Barthelemy auf eine Anfrage, Frankreich wünsche nicht die Annexion von Tunis, aber es bezwecke dort die unbestrittene französische Präponderance herbeizuführen. Aus Tunis wird heute gemeldet, die französischen Rüstungen machten auf den Bey einen tiefen Eindruck. Der Bey sei an sich wohl zu Concessionen geneigt, indeß übe der italienische Consul eine starke Gegenwirkung auf ihn aus. Er reichte auch einen Protest ein. Der Bey bemerkte, daß der britische Consul sich diesem Schritte des italienischen Consuls anschloß.

Paris, 9. April. Aus Algier wird gemeldet: Ein Soldat vom 59. Regiment, welcher nach dem Gefecht gegen die Khumirs am 30. März vermißt wurde, ist entsetzlich verstümmelt mit abgeschnittener Nase und Ohren aufgefunden worden und verschied alsbald.

London, 9. April. Lord Carlingford übernimmt Argylls Posten.

London, 8. April. Lobanoff ist hier eingetroffen. Der Prinz von Wales besuchte Nachmittags Beaconsfield, dessen Befinden seit heute früh, wo dasselbe günstig war, sich nicht wesentlich verändert hat.

London, 9. April. Es verlautet, es stände im Athener Ministerrathe eine motivirte Antwort auf die identischen Erklärungen der Mächte in Berathung. Dieselbe soll die den Conferenzbeschlüssen substituirte Linie nicht für geeignet bezeichnen, dem Verlangen der griechischen Nation zu genügen. Die Antwort wäre so gehalten, daß sie nicht ausschließe, daß Griechenland sich dem ernsten Willen der Mächte unterwerfe, solle aber jedenfalls eine nochmalige peremptorische Erklärung der Mächte herbeiführen.

Petersburg, 9. April. Die gestrige Sitzung wurde um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Michailow und Ryssakow sind niedergeschlagen. Scheliabow zeigte die frühere Energie und große Aufmerksamkeit während des Verhörs. Die Sitzung wurde mit dem Zeugenverhör und der Besichtigung der corpora delicti eingeleitet. Allgemeine Aufregung erregten zwei Sprenggeschosse derselben Art, mit welcher der Kaiser tödtlich verwundet wurde. Der Experte, Generalmajor Federow, erklärte den Mechanismus und die Ladung dieser Höllengeschosse. Kibaltschitsch richtete an ihn einige Fragen hinsichtlich der Explosionskraft und deren Folgen. Hierauf erfolgte die Besichtigung photographischer Gruppen hingerichteter Verbrecher, von Briefen, Zeitungsnummern der „Narodnaja Wolja" und einiger großer Blechcylinder mit Dynamit, welche in der Wohnung Scheliabows und der Perowska aufgefunden wurden. Ferner lagen Pläne von Petersburg vor, worauf die Michaelmanege, die Ingenieurstraße, das Michaelpalais, der Katharinencanal, die Kleine Gartenstraße und andere Punkte besonders angemerkt waren. Auf einige Fragen des Vorsitzenden verweigerte Jeliabow und die Perowska kategorisch jede Auskunft. Nach 2 Uhr fand eine halbstündige Pause statt.

Petersburg, 9. April. Sitzung vom 8. d. Attentatsproceß. Nach Wiedereröffnung der Sitzung fand das Zeugenverhör statt, womit die gerichtliche Untersuchung Abends 6 Uhr geschlossen wurde. Die Sitzung vom 9. d., welche der Anklagerede und den Reden der Vertheidiger gewidmet ist, wird Morgens 10 Uhr eröffnet. — Der „Regierungsbote" bringt den stenographischen Bericht der Sitzung vom 7. d. Ryssakow erkannte die Schuldigkeit betreffs des Verbrechens vom 13. März an, verneinte die Angehörigkeit zur Partei der „Narodnaja Wolja", zu deren Mitglieder nur Leute mit einer gewissen revolutionären Vergangenheit gehören, welche er nicht besitze. Angeklagter Michailow nannte sich Mitglied der russischen social-revolutionären Partei, jedoch nicht der terroristischen Fraction angehörig. Kibalcic sagte, er habe den Zwecken der Partei nur durch seine technischen Kenntnisse und wissenschaftlichen Rathschläge gedient, wies auf die Ursachen hin, welche die Socialisten zum terroristischen Auftreten trieben, nämlich wegen der Verfolgung der friedlichen Propagandisten im Volke seitens der Regierung. Alle von der Partei angewandten Sprengmateriale seien von ihm gemeinschaftlich mit anderen Personen verfertigt. Perowska erkannte an, Mitglied der Partei „Narodnaja Wolja" und Agentin des revolutionären Executiv-Comites gewesen zu sein und betonte die rein passive Rolle von Hesse Helffmann. Sheljabow gab in längerer Rede eine Andeutung hinsichtlich der Organisation der revolutionären Partei, betonte seine Betheiligung an der terroristischen Thätigkeit in Alexandrowsk, wo das Attentat auf den Kaiser geplant war, sowie in Petersburg am 13. März; hinsichtlich der Katastrophe vom 13. März habe er als Organisator des ganzen Planes fungirt; an den Arbeiten der Mine in der kleinen Gartenstraße aber auch als Erdarbeiter sich betheiligt. Das „Journal de St. Petersbourg" weist auf die Frechheit der vor Gericht stehenden Angeklagten hin, welche beweise, daß man mit Leuten zu thun habe, welche sich als offene Feinde der Gesellschaft erklärt haben und zur Zerstörung deren Organisation alle Mittel anzuwenden sich erlauben. Das „Journal" meint, dies könne der Gesellschaft zeigen, was sie zu erwarten hätte, falls sie dem gegenüber abermals lässig wäre.

Konstantinopel, 9. April. Aus Chios wird gemeldet, daß in Folge der Verwesung der unter den Trümmern der Stadt begrabenen Leichen eine Wegschaffung unmöglich ist. Midhat, um die Epidemie zu verhüten, beschloß, die stehen gebliebenen Mauerreste niederreißen und eine ausgiebige Desinfection vornehmen zu lassen. Die Zahl der in Folge des Erdbebens getödteten und verwundeten Personen soll sich auf 16,000 belaufen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Rom, 9. April. Die Kammer erledigte geringfügige Gesetzentwürfe. Der nächste Sitzungstag ist unbestimmt.

Petersburg, 9. April. Großfürst Nicolaus der Aeltere ist heute in das Ausland abgereist.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 9. April, Nachm. 1 U. [Baumwolle.] Umsatz 7000 B. Amerikanische 1/16 niedriger.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 9. April, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 258, 75 Staatsbahn 260, 50. Galizier —, —, Lombarden —, —. — Sehr fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 9. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 258, 87—257, 5 , Staatsbahn 260, 87 bis 260, 25, Lombarden 96¾, 96. — Still.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. April. [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	518 —	517 50	Wien 2 Monate	172 80	172 80
Oesterr. Staatsbahn	523 —	521 50	Warschau 8 Tage	209 80	209 30
Lombarden	192 50	193 —	Oesterr. Noten	173 75	173 90
Schles. Bankverein	107 40	107 25	Russ. Noten	210 10	209 79
Bresl. Discontobank	96 —	96 —	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 90
Bresl. Wechslerbank	100 75	100 60	3½% Staatsschuld	98 25	98 25
Laurahütte	108 20	108 75	1860er Loose	126 10	125 90
Wien kurz	173 70	173 75	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	100 20	100 20	London lang	20 36½	— —
Oesterr. Silberrente	67 —	67 —	London kurz	20 49	— —
Oesterr. Papierrente	66 10	66 20	Paris kurz	80 85	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	66 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 70	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 80	101 70
Oberschl. Litt. A.	198 50	197 90	Orient-Anleihe II.	60 40	60 20
Breslau-Freiburger	102 90	102 80	Orient-Anleihe III.	60 10	59 90
R.-O.-U.-St.-Actien	144 10	144 10	Donnersmarckhütte	57 —	57 30
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 40	143 40	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 50	40 60
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 70	76 10
Bergisch-Märkische	113 90	114 50	Neue rum. St.-Anl.	98 60	98 40
Köln-Mindener	— —		Ungar. Papierrente	77 60	76 90
Galizier	119 20	119 20			

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarisch 100, 20, Creditactien 516 50, Franzosen 521, —, Oberschles. ult. 198, 70. Discontocommandit 180 —, Laura 107, —, Russ. Noten ult. 210 50

Ruhig. Spielpapiere besser. Bahnen schließlich nachlassend. Banken behauptet. Bergwerke schwach. Renten sehr gefragt. Discont 2%.

(W. T. B.) Berlin 9. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8	Cours vom	9	8.
Weizen Matt.			**Rüböl.** Matter.		
April-Mai	216 —	216 25	April-Mai	51 70	52 20
Juni-Juli	215 50	216 —	Sept.-Oct.	54 10	54 40
Roggen Ruhig.					
April-Mai	204 —	204 25	**Spiritus.** Behaupt.		
Mai-Juni	198 75	199 —	loco	53 70	53 70
Septbr.-Octbr.	171 25	171 50	April-Mai	54 70	54 70
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 70	56 70
April-Mai	154 —	154 —			
Mai-Juni	154 25	154 25			

(W. T. B.) Stettin, 9. April — Uhr — Min.

Cours vom	9	8.	Cours vom	9.	8
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Unveränd.		
Frühjahr	214 —	215 —	April-Mai	52 20	52 20
Mai-Juni	214 —	215 —	Herbst	54 70	54 70
Roggen Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	201 50	204 —	loco.	51 90	52 —
Mai-Juni	196 —	197 50	Frühjahr	53 20	53 30
			Mai-Juni	53 70	53 80
Petroleum.					
April	9 25	9 10			

(W. T. B.) **Wien**, 9. April. [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8
1860er Loose	132 50	132 20	Napoleonsd'or	9 31½	9 31½
1864er Loose	174 —	173 70	Marknoten	57 57	57 60
Creditactien	298 40	297 20	Ungar. Goldrente	115 90	115 50
Anglo	129 —	130 50	Papierrente	76 55	76 —
St.-Esb.-A.-Cert.	300 50	299 50	Silberrente	77 30	76 95
Lomb. Eisenb.	111 50	111 —	London	117 80	117 80
Galizier	273 75	273 50	Oest. Goldrente	94 —	93 85
Elbethalbahn	244 50	244 50	Ung. Papierrente	89 45	88 30

(W. T. B.) **Paris**, 9. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 25. Neueste Anleihe 1872 120, 28, Italiener 90, 40. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 81⅜. Ungar. Goldrente 101, 07. — Fest.

Paris, 9. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proct. Rente	83 —	83 02	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	84 35	84 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 92	120 15	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 80	90 20	Orientanleihe III.	61¼	61¼
Oesterr. Staats-E.A.	651 25	648 75	Goldrente österr.	81 —	80¾
Lomb. Eisenb.-Act.	245 —	245 —	do. ung.	101 —	100¾
Türken de 1865	14 22	14 10	1877er Russen	96⅝	96⅛

(W. T. B.) **London**, 9. April. [Anfangs-Course.] Consols 100, 11, Italiener 89, 50, 1873er Russen 92, 05. — Wetter Schön.

London, 9. April Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung 50,000 Pfd. St. Fest.

Cours vom	9	8	Cours vom	9	8.
Consols	100¾	100⅝	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89⅝	88⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9¾	9¾	Oesterr. Goldrente	79¾	79½
5pr. Russen de 1871	91	90¾	Ungar. Goldrente	99¼	99 —
5proc. Russen de 1872	90½	90¼	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	92¾	92 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	14 —	13⅞	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105	105	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22 30, per Juli 22, 30 — Roggen loco —, per Mai 20, 75, per Juli 19 75. — Rüböl loco 29, —, per Mai 27, 70 — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 9 April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 29, 40 per Mai 29, 25, per Mai-August 28, 75, per Septbr.-Decbr. 27, 50. — Mehl ruhig, per April 63, 30, per Mai 63, 25 per Mai-August 62, 60 per Septbr.-Decbr. —, —. — Rüböl weichend, per April 69 50 per Mai 69 75, per Mai-August 70, 75, per Septbr.-Decbr. 72, 75. — Spiritus matt, per April 59, 50, per Mai 59, 50, per Mai-Aug. 59, 25, Septbr.-Decbr. 58, —. — Regnerisch.

Paris 9. April. Rohzucker 59—59,25.

London, 9. April. Havannazucker 24½.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Novbr. 292, —. Roggen loco —, per per Mai 244, —, per October 207, —.

(W. T. B.) **Newyork** 8 April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅝ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 81½ do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 102⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅞ Erie-Bahn 47⅛. Central-Pacific-Bahn 114¾. Newyork-Centralbahn 145. Baumwolle in Newyork 10 13/16. do. in New-Orleans 10⅝ Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅞. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 92 Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 59 Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 12¼ Schmalz (Marke Wilcox) 11¼ do. Fairbanks 11 5/16. do. Rothe u. Brothers 11½ Speck (short clear) 8½. Getreidefracht 4½

Newyork, 8. April, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 85,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 61,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 76,000 B. Vorrath 736,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 9. April, 7 Uhr 8 Min., Abends. [Abendbörse] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 257, 75, Staatsbahn 260, 25, Lombarden 95⅞, Oesterr. Silberrente 66⅞, do. Goldrente 81⅛, Ungar. Goldrente 100, 12, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, —. Abgeschwächt.

Hamburg, 9 April, 9 Uhr 28 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 238, —, Oesterr. Creditactien 257, 50, Staatsbahn 651, Silberrente 66⅞, Papierrente 66, Oest Goldrente 81⅛, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 93⅜ 1880er —, —. Ungarische Goldrente 100, Bergisch-Märk. 113, 62, Orientanleihe II. 58⅜, do. III. 58⅛, Laurahütte 105, 75. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, 25. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Still.

Wien, 9. April, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 298, 10 Staatsb. 300, 50. Lomb. 110, 50, Galizier 274 25, Napoleonsd'or 9, 32, Marknoten 57, 60, Goldrente 93, 70, Ungar. Goldrente 115 75, Anglo 129, 60, Papierrente 76, 50, 3% Ungarische Papierrente —, —. Credit fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Der Andrang zu der am Freitag stattgefundenen Aufführung der Oper „Lohengrin" mit Herrn Albert Niemann in der Titelrolle war derartig, daß ein großer Theil des Publikums an der Kasse wieder zurückgeben mußte, da das ganze Haus ausverkauft war. Um den vielfachen Wünschen des Publikums nachzukommen, hat Herr Director Hillmann Herrn Albert Niemann bewogen, morgen Montag noch einmal in der Oper „Lohengrin" aufzutreten. — Heute Sonntag Abend kommt zum 21. Male die Oper „Carmen" zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 7¼ Uhr. — In der Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen „Der Verschwender" wird die kleine 8jährige Pianistin Ilona Eibenschütz zum letzten Male vor ihrer Abreise nach Wien concertiren.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Selten haben wohl Kinder in so frühem Alter ein solches Aufsehen durch ihre künstlerischen Leistungen erregt, wie die am Donnerstag zum ersten Male aufgetretenen kleinen Dillons: die 14jährige Elspa, der 12jährige Lillo und der drollige 8jährige Echo, welcher den Clown dieses wunderbaren Künstler-Kleeblättchens repräsentirt. Mit welcher fabelhaften Schnelligkeit diese Kinder die schwierigsten Productionen der Luftgymnastik, am festen und fliegenden Trapez ausführen und mit welcher erstaunlichen Sicherheit, Präcision und anmuthigen Leichtigkeit sich diese Leistungen entwickeln, läßt sich kaum beschreiben. Allgemeinste Bewunderung erregen die von Elspa und Echo executirten grandiosen Luftsprünge durch den ganzen Saal, welche sie, sogar im Knie hängend, mit graciösem Absprung vom Trapez in die Hände des kopfunter im Contre-Trapez hängenden Lillo ausführen. — Die Vorstellungen des Victoria-Theaters zeichnen sich wie immer auch in letzter Zeit durch ungemein reichhaltiges, angenehm unterhaltendes Programm vortheilhaft aus.

= **[Im Kaiser-Panorama,]** Saal des Simmenauer Bierhauses, gelangt von heute ab der 5. Cyclus: Ansichten von Spanien, Tirol und der Schweiz, zur Ausstellung. Die Ansichten von Petersburg im II. Panorama sind nur noch heute ausgestellt, während von morgen ab das Leben Jesu in demselben zur Ausstellung gelangt. Die Glasphotographien sind von seltener Schönheit und Plastik. Die Sehenswürdigkeiten können wir einem Jeden nur bestens empfehlen.

= **[Zeltgarten.]** Wegen verspäteten Eintreffens mußte das erste Auftreten des Herrn Röttcher mit seinen beiden Wunderhunden „Gusta" und „Schnapsel" und der ungarischen Sängerin Fräulein Laczay Gizela um einen Tag verschoben werden. Außerdem bleiben den Vorstellungen im Zeltgarten ihre vorzüglichen Kräfte erhalten. Die staunenerregenden Productionen des Mr. Louis Wilson am zweifachen und dreifachen Reck werden allabendlich von dem Publikum mit dem größten Interesse verfolgt. Nicht minder interessant sind die equilibristischen Künste des Herrn Charles Glauce, dessen Nonchalance in der Ausführung der wagbalsigen Balance von sieben brennenden Petroleumlampen auf mehreren wagerecht und senkrecht über einander balancirten Weinflaschen wahrlich ihresgleichen nicht leicht finden dürfte. Die Velocipedengesellschaft Letine Brown, welche sich der wärmsten Sympathien erfreut, weiß ihren fesselnden wandelnden Gruppen und virtuosen Fahrkünsten immer wieder neuen Reiz zu verleihen. — Der „Tanzkomiker" Herr Schmidt-Piton hat durch seine in jeder Hinsicht originellen Vorträge die Gunst des Publikums spielend für sich gewonnen. Maske, Spiel- und Vortragsmanier vereinigen sich zu einer so unwiderstehlich erheiternden Wirkung, daß der eingefleischteste Hypochonder ihr nicht widerstehen kann. Der Duettvortrag wird von den Damen Alexandrini, welche durch ihr decentes Auftreten sehr angenehm berühren, sehr angemessen vertreten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Nur eine Mark!

In Gottes Namen bin ich ausgegangen,
Erbarmen suchend für der Aermsten Noth.
Vor läng'rer Zeit schon hatt' ich angefangen
Mit Bitten um die Bröcklein von dem Brot;
Jetzt aber wag' ich mich zu nah'n:
„Den Bröcklein fügt die Brocken an!"
Die Noth, das Elend ist so arg:
Nur eine Mark, nur eine Mark!

Schaut, Lazarus liegt draußen vor den Stufen,
Und Winterfrost so eisig ihn umweht.
Hört ihr nicht seiner Stimme kläglich Rufen,
Wie mild Erbarmen er von euch erfleht?
Ach, höret auf sein banges Wort!
Erbarmet euch, stoßt ihn nicht fort!
Er ist so krank bis tief ins Mark!
Habt ihr für ihn nicht eine Mark?

Doch weiter! Schaut das Elend auf den Gassen:
Die müden Leiber alle matt und siech.
Wollt ihr sie ungetröstet von Euch lassen?
Hört, wie sie rufen: „Gott, erbarme dich!"
Ein „Gott vergelt's!" ist's, das Euch dankt;
Ach, Manchen, der noch heute wankt,
Birgt morgen schon der schwarze Sarg.
Habt ihr wohl übrig eine Mark?

Werft einen Blick in jene düst're Kammer;
Ein bleiches Weib auf dürft'ger Lagerstreu;
O, wie da wogt ein Meer von Weh und Jammer!
In Thränen stehn die Kinder stumm dabei;
Der Mutter Noth hat sie gebeugt.
Bleibt euer Herz denn unerweicht
Bei solchem Weh, das sich verbarg?
Helft lindern es mit einer Mark!

Ich weiß, das Herz euch regt sich von Erbarmen:
Drum klopfe ich in Gottes Namen an,
Daß ihr mit helft, ein Heim erbau'n den Armen,
Die Hilfe suchend gen Bethanien nah'n,
Zu Breslau, wo man es will bau'n
Recht bald, recht bald, und ihr sollt schau'n,
Wie aller Noth — o seid nicht karg! —
Auch steuern hilft schon eine Mark!

Und wenn recht Viele bieten ihre Spenden,
Erschließend willig ihres Herzens Thür,
Ich denk', eh' sich zwei Jahre werden wenden,
Ein neu's Siechenhaus erstehen muß allhier,
Drin mancher Seufzer wird gestillt
Und manche Hoffnung reich erfüllt!
O helft! Vereinte Kraft macht stark;
Geschwinde reiht nur Mark an Mark!

Anm. Freundliche Spenden für den oben angegebenen Zweck bittet man, entweder durch Postanweisung oder in Briefmarken an die Diakonissen-Anstalt Bethanien, Klosterstraße 48/50 zu Breslau, gütigst einsenden zu wollen. [761]

Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins.

Beginn des neuen Cursus [1219]

Freitag, den 22. April c.

Anmeldungen nimmt entgegen Herr **Gustav Sperlich**, Ohlauerstr. 17.

Der Vorstand.

⨯ In verschiedenen amtlichen baierischen Zeitungen befindet sich der nachfolgende Artikel, den wir im Interesse der Leser hier folgen lassen: Wir bekamen aus der Feder eines wegen seines energischen literarischen Einschreitens gegen die vielen und kostspieligen Geheimmittel unserer Zeit bekannten amtlichen Arztes folgende Zuschrift: „Auch ich habe die von verschiedenen medicinischen Capacitäten gebrauchten und von Apotheker **Voß** in Frankfurt bereiteten Pillen in eigener Familie und in anderen Fällen mit den besten, ja fast überraschenden Erfolgen angewendet. Als der entschiedenste Feind aller sog. Geheimmittel, habe ich mir schon längere Zeit vor dem Gebrauche das Recept zu diesen Pillen verschafft. Diesem gemäß bestehen dieselben in ihrer Grundlage aus einem fieberbeseitigenden Mittel (schwefelsaures Cinchonin), das noch mit verschiedenen **bitteren, erweichenden, stärkenden** und den **Auswurf befördernden** Stoffen geschickt verbunden ist. So sind Ingwer-, Calmus-, Gentianwurz, dann Eibisch und Süßholz, Glycerin und etwas Salzsäure den Pillen beigefügt, wobei gerade das Glycerin mit der Salzsäure bekanntlich bei acuten und chronischen Kehlkopfleiden, Katarrhen und dergl. Vortreffliches leistet. Gelinde Schweißerregung und rascher Fiebernachlaß sind hauptsächlich die angenehmen Wirkungen des in den Pillen vorhandenen Cinchonins. Niemand aber wird behaupten wollen, daß diese **Voß'schen Katarrhpillen** darum eine **Panacee** oder ein **Universalheilmittel** seien. Es giebt gewiß manche oder mancherlei Fälle, in denen, wie z. B. bei Tuberculose, kein Mensch diesen seinen Husten durch ein paar Dutzend Pillen wird hinwegcuriren können. Daß aber die **Voß'schen** Pillen in ihrer raschen Wirkung bezüglich der Entfernung gerade der lästigsten katarrhalischen Erscheinungen nur höchst Gutes leisten, ist wohl unbestreitbar. Ich habe bis jetzt sehr gerne und vielfach das sogenannte **Elixirium Regis daniae** bei derlei Katarrhen verwendet. Diese Pillen sind mir jedoch lieber geworden, insbesondere wegen ihrer gleichzeitigen guten Einwirkung auf den Magen. Da dieselben auch nicht kostspielig sind (der Nutzen, der bei ihrer Bereitung herauskommt, berechnet sich selbst bei der Fabrikation im Großen nur auf 6–8 Pf. pro Schachtel), so gehören dieselben auch nicht in die Kategorie der auf Beutelschneiderei berechneten Mittel. Ich betrachte dieselben vielmehr als ein vortreffliches **Volks- und Hausmittel**, das um so größeren Werth hat, als dessen Wirkungen vollständig ungefährliche, im Gegentheile, nach Erfahrung, höchst wohlthuende und rasche sind." [5498]

Selbstverständlich kann nur für die richtige Zusammensetzung der von dem Apotheker **W. Voß** in Frankfurt a. M. bereiteten „Katarrhpillen", welche bei acuten und chronischen Lungen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Schnupfen, Husten (Keuchhusten), Heiserkeit so überaus günstige Resultate ergaben, garantirt werden, wenn die Blechdosen mit einem ziegelrothen Verbandstreifen, der den Namenszug Apotheker **W. Voß**, Adler-Apotheke in Frankfurt a. M., trägt, verschlossen sind. In Schlesien sind dieselben echt à Dose 75 Pf. vorräthig in Breslau: **Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4; Aesculap-Apotheke und Universitäts-Apotheke, Apotheker **Wüstefeld**, Alte Taschenstraße; Domslau: Apotheker **Lange**; Bobrau: Apotheker **Tscheuschner**; Stroppen: Apotheker **Hamann**; Juliusburg: Apotheker **Nummler**; Grabow i. Pos.: Apotheker **Degorski**; Guhrau: **in der Apotheke**; Steinau: Apotheker **Hochschildt**; Köben: Apotheker **Eckerland**; Liegnitz: **Kronen-Apotheke**; Reichenbach: Apotheker **Weist**.

Hof-Wagenfabrik

von

E. R. Dressler & Sohn, Bischofstraße 7.

Etablirt 1841.

Am hiesigen Platze **allein** vollständig eingerichtete Fabrik, enthaltend sämmtliche zugehörigen Werkstätten für Wagenbau und Reparaturen, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, nur gutes, reelles Fabrikat preismäßig zu liefern. [1218]

Wir empfehlen das allerneueste in eleganten Wagen jeglicher Art, sowohl in Facons, als in gleichmäßig guter, gediegener **Ausführung** bei Verwendung von nur Prima-Material.

Sämmtliche einzelnen Artikel zum Wagenbau vorräthig.

Zeichnungen und Preis-Courante zur Verfügung.

Von gebrauchten, gut reparirten Wagen empfehlen: 1 zweisitz. und 1 viersitz. Coupé, 2 Doppel-Kaleschen, 1 wenig gebrauchten Landauer, 1 halbgedeckten und 1 Fensterwagen für's Land geeignet.

Zur Ausstellung zwei Landauer mit mechanischem, selbstthätigen Verdeck und mit neuer Druck- und C-Feder-Construction.

[627] Korb-Möbel- und Korb-Waaren-Lager.

Goetz Söhne,

Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post,

empfehlen **Kinderwagen** nach ärztlicher Vorschrift, **neue Krankenwagen, Blumentische, Puffs**, Journaltaschen, **Zeitungshalter**, Stockständer, **Reisekörbe!!** Neuheiten von **Damenkörben** in Rohr-, Stroh- u. Palmgeflecht, **Papier-, Arbeits-, Negligée-, Fantasie-** u. Staubtuchkörbe in Japan-Mattengeflecht, garnirte Holz- u. Korbwaaren empfehlen zu billigsten Preisen.

H. Ohagen,

nur **allein Schuhbrücke 60** (zum goldenen Engel),

Sarg-Magazin und I. Breslauer Beerdigungs-Institut.

Reellste Ausführung von Beerdigungen, Ueberführung, Einholung von Leichen nach festen Tarifsätzen. Die Gesammtkosten einer Beerdigung werden **vor** derselben genau festgesetzt; die Rechnung über den ganzen Aufwand einer Beerdigung (Sarg, Kirchengebühren, Equipagen, Diener, Trinkgelder etc.) erst **nach** letzterer präsentirt. Die Hinterbliebenen werden **jeder** Bemühung enthoben. Bestellungen **nicht** durch **Lohndiener**, sondern durch Familien-Mitglieder erbeten. Prospecte über die verschiedenen Beerdigungs-Gattungen auf Wunsch übersandt. [625]

A. Süssmann, Breslau,

Gegründet 1857.

Nr. 58, Albrechtsstraße Nr. 58,

(zweites Haus vom Ringe),

Größtes Etablissement für Damen-Confection,

in mittleren und hochfeinen Genres.

Gegründet 1857.

En gros. | **En détail.** | **Export.** [1228]

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Gewährung von unkündbaren oder kündbaren **baaren** Darlehen zu äußerst soliden Bedingungen durch [1205]

die General-Agentur **M. Wehlau**, Museumstraße 11.

Von **heut** bis 1. October c. befindet sich mein Geschäft

Ohlauerstraße Nr. 1,

also dicht neben meinem bisherigen Local.

Die sehr beschränkten Räumlichkeiten zwingen mich mein großes Lager bedeutend zu verkleinern und deshalb empfehle ich: [1123]

Gardinen in allen Arten, Weißwaaren, Schleifen, Rüschen, Spitzentücher, Cravatten, Häubchen, Schürzen, Unterkleider, Stulpen und Kragen, Schleier, Bänder, Sommerkleiderstoffe, fertige Costume und viele andere Artikel,

zu wiederholt ermäßigten, wirklich außerordentlich billigen Preisen.

J. Romann,

Ohlauerstraße 1.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. [617]

Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Mein neues Dampfsägewerk in Betrieb gesetzt, offerire ich kief. Schnittmaterialien zu solid. Preisen. Bestell. werden prompt effectuirt. **B. Fraenkel**, Ostrowo.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. April 1881: **129,499 Policen** mit **245,049,585 Mark.**
Capital und Mark 209,809,83 jährl. Rente.
Neu versichert vom 1. April 1880 bis dahin 1881: **8435 Personen** mit **26,567,230** Mark.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1880 .... **10,685,835** „
Vermögensbestand Ende 1880: .... **51,251,357** „
Vermehrung der Fonds 1880: .... **3,711,609** „
Ausgezahlte Capitalien und Renten seit 1857: .... **42,815,383** „

Die Gesellschaft gewährt bei ihr versicherten Beamten Darlehne zur **Cautionsbestellung.**

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen **4,522,589 M.** seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach **2** Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan **A** und **C** Versicherten nach Verhältniß der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan **B** Versicherten nach Verhältniß der Gesammtsumme der gezahlten **Jahresprämien**; letztere sichern sich dadurch eine **stetig wachsende Dividende** resp. eine **steigende Altersrente**. — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

Hermann Behnke,

[1172] **General-Agent für Schlesien,**

Breslau, Carlsstraße 4/5, 1. Etage.

Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Debet. **Bilanz-Conto pro 1880.** **Credit.**

Debet			Credit				
An Bureau-Utensilien-Conto	364	50	Per Actien-Capital-Conto			801,120	—
„ Hypotheken-Conto Junikowo	13,350	—	„ Hypotheken-Conto:				
„ Tunnel-Mobiliar-Conto	3,341	20	Haus Berlinerstr. 6/385	70,500	—		
„ Depot-Conto	900	—	„ Bismarckstr. 1/386	129,600	—		
„ Effecten-Conto	29,820	—	„ „ 2/387	128,400	—		
„ Actien-Depot-Conto	25,764	—	„ „ 3/388	65,400	—		
„ Grundstücks-Conto	1,380,038	31	„ „ 4/389	64,200	—		
„ Wechsel-Conto	60	—	„ „ 5/390	113,400	—		
„ Cassa-Conto	415	80	„ „ 6/391	60,000	—		
„ Conto-Corrent-Conto	26,513	89	„ „ 7/392	126,000	—		
„ Gewinn- und Verlust-Conto	318,052	30	„ „ 8/393	75,000	—		
			„ „ 9/394	108,000	—		
			„ „ 10/395	54,000	—	994,500	—
			Per Verlust-Reserve-Conto			3,000	—
	1,798,620	—				1,798,620	—

Posen, den 31. December 1880.

Posener Bau-Bank.

gez. **Meyer.** gez. **Weigt.**

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Bilanz-Conto mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft bescheinigen wir hiermit. Posen, den 16. März 1881. [1126]

gez. **Rudolph Scholz.** gez. **Adolph Alport.**

Die Verlobung meiner Tochter Valesca mit dem Architekten Herrn C. Klimm beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [456]
Breslau, 10. April 1881.
Emilie Grapow, geb. Barthel.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Steil zu Wilxen, Tochter des zu Königsberg i. Pr. verstorbenen Kaufmanns Leopold Steil, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1143]
Berlin, den 3. April 1881.
J. Stahr, Kammergerichts-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Behmak,
Max Weiss. [1179]
Bunzlau. Breslau.

Theodor Bruck,
Rosa Bruck, geb. Cohn,
Neuvermählte.
Neisse, im April 1881. [389]

Die Geburt einer munteren Tochter zeigen erfreut an [401]
Otto Schönfeld und Frau.
Breslau, den 8. April 1881.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden heute hocherfreut. **Rudolf Püschel** und Frau **Helene, geb. Juraschek.**
Breslau, den 9. April 1881. [454]

Heute entriß mir der unerbittliche Tod meine heißgeliebte, gute Tochter
Jenny
im Alter von 15 Jahren. In namenlosem Schmerz zeigt dies allen Verwandten und Freunden an
Wwe. Eva Sosnowski.
Beerdigung: Sonntag, den 10ten April, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenstraße 31. [459]

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft am Scharlachfieber unser inniggeliebtes Töchterchen **Martha** im 7. Lebensjahre. [484]
Um stille Theilnahme bitten
L. Ziekursch und Frau.
Breslau, den 9. April 1881.

Heut Morgen 4 Uhr starb mein lieber herziger **Walter** im Alter von 1 Jahr 5 Monaten an Lungenentzündung. [423]
Breslau, den 9. April 1881.
L. Niggl.

Todes-Anzeige.
Freitag, den 8., Vormittag 10 Uhr, verschied unser langjähriges treues Mitglied, [437]
Herr Schneidermeister
Georg Achtelick.
Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Freund, das Handwerk einen wahren Kunstjünger.
Ortsverein
Breslauer Schneidermeister.
Begräbniß: Montag, Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Den 8. d. Mts., Abends 11 Uhr, verschied sanft unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittw. Frau Post-Secretär [458]
Sophie Langer.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, am 9. April. 1881.
Die Beerdigung findet Dinstag 2 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhof statt.

Gestern Abend 7½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere über Alles geliebte, treue Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin [442]
Valeska Erstling,
geb. Bial.
Dies zeigen an, um stille Theilnahme bittend
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. April 1881.
Beerdigung: Montag, den 11. April, Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Neue Oderstraße 8a.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 7½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser geliebtes, herziges Söhnchen **Adolf** im Alter von 2½ Jahren, nach kaum dreitägigem, schweren Leiden. [463]
Im tiefsten Schmerze widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Adolf Neumann und Frau,
geb. Rösler.
Breslau, den 9. April 1881.
Beerdigung: Dinstag, den 12. c., Nachm. 5 Uhr, St. Maria-Magdal.-Kirchhof, Lehmgruben.

Am 8. d. Mts. endete der Tod die langen Leiden unseres ältesten Collegen, des Kassirers [1211]
Herrn Paul Reinhardt.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen liebenswürdigen Collegen, sondern auch einen aufrichtigen treuen Freund, dessen Andenken uns stets in liebender Erinnerung bleiben wird.
Landeshut, den 9. April 1881.
Das Comptoirpersonal
der mechanischen Leinen-Weberei
C. Epner senior.

Heut endete in Folge eines Gehirnschlages das Leben des
Herrn Rechtsanwalt und Notars
Anton Aschenborn.
Wir betrauern schmerzlich den Verlust des Entschlafenen, welcher uns durch die bei seinem langjährigen gemeinnützigen Wirken in weiten Kreisen anerkannten Eigenschaften seines Geistes und seines warmen und menschenfreundlichen Herzens ein hochgeschätzter Berufsgenosse gewesen ist, dem wir ein treues Andenken alle Zeit bewahren werden. [1135]
Hirschberg, den 7. April 1881.
Der Präsident und der Director des Landgerichts,
der erste Staatsanwalt,
die Richter des Land- und Amtsgerichts,
die Rechtsanwälte am Landgericht.

Am 5. April, Abends 6 Uhr, verschied im Krankenstift Scheibe nach kurzen schweren Leiden mein Procurist, der Kaufmann
Gustav Büttner.
Neun Jahre hindurch war er mir eine selten treue, stets bewährt erfundene Stütze. [1128]
Meine aufrichtige Dankbarkeit folgt ihm über das Grab!
Rengersdorf.
Carl Kutzora,
in Firma: Lange & Kutzora.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Henriette Mendelsohn mit dem Hrn. Dr. med. Moritz Jastrowitz.
Verbunden: Hauptm. u. Batt.-Chef im 1. Pomm. Feld-Artill.-Regt. Nr. 2 Herr Wulff mit Fräul. Clara v. Pressentin in Neubrandenburg.
Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Erich v. Tiedemann in Kranz.
Gestorben: Baronesse Elisabeth v. Maltzan in Dobbertin. Pastor Johannes Felke in Funchal auf Madeira. Frau Oberst Virginie, geb. v. Yzendoorn, in Bardenstein. Assistenzarzt beim Königl. 52. Infant.-Regt. Herr Johannes Pohle in Cottbus. Pastor prim. Hr. Wilh. Schwedler in Trachenberg.

Danksagung.
Für die so vielen Beweise von aufrichtiger Theilnahme bei der Beerdigung ihrer guten Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, der verwittw. Frau
Bertha Jaster
sagen allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank [451]
Die Hinterbliebenen.

Für die lebhafte Theilnahme anläßlich des Todes meiner Mutter spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen ergebensten Dank aus.
Breslau. [1210]
Dr. Markusy.

סיום ע״פ
findet Mittwoch, den 13. d. Mts., früh 6 Uhr, in der Zülzer Synagoge (Pokoyhof) statt. [384]

Bitte!
1081
Ein armer, stellungsloser Familienvater, der ohne Verschulden in die bitterste Noth gerathen und dem wegen rückständiger Miethe seine wenigen Habseligkeiten zurückbehalten sind, bittet um eine milde Gabe.
Nähere Auskunft ertheilt der Bezirksvorsteher Herr Orthmann hier, Herrenstraße 23, welcher bereit ist, die milden Gaben in Empfang zu nehmen. Schnelle Hilfe ist nöthig.

Warnung!
Die dem Commiss. A. Günther in Breslau z. Discont übergeb. 2 Accepte d. d. Canth, den 27. 1. 81 über je 300 Mark, zahlbar 27. 4. 81 bei C. Peschke in Breslau, erkläre ich für ungiltig und warne vor Ankauf, da ich Valuta nicht erhalten und mir die Versicherung geschehener Vernichtung nicht genügt. [1183]
Gustav Tümmler.


Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstr. Nr. 6, Ecke Königsstraße. [634]
Specialgeschäft
Solinger u. engl. Stahlwaaren.
Große Auswahl, solide Preise!

Garten-Anlagen,
sowie jede gärtnerische Arbeit wird geschmackvoll und billig ausgeführt.
[433] **Rösler**, Klosterstr. 26.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Cotta. — Holle.
Eduard Hallberger. Breitkopf & Härtel.
Musikalien-Handlung
und Leih-Institut
C. F. Hientzsch
BRESLAU,
Königsstrasse 5.
Edition Peters. — Collection Litolff.

Neues Abonnement
auf die
Deutsche Destillateur-Zeitung.
153,511. Wichtig für Destillateure, Essigfabrikanten, Brennereibesitzer, Weinhändler und Producenten, sowie Spirituosen führende Geschäfte, ist die jeden Donnerstag erscheinende
Deutsche Destillateur-Zeitung.
Centralorgan für die gesammte Spirituosen-Branche.
Unter Mitwirkung bedeutender Fach-Autoritäten herausgegeben von
Cäsar Lax, Bunzlau i. Schl.
Vierteljährliches Abonnement bei der Post und allen deutschen Buchhandlungen M. 1,50, bei directer Zusendung durch die Expedition 2 M. Insertionspreis per viergespaltene Zeile 30 Pf., Stellenvermittl.-Anzeigen 20 Pf. Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung. [1168]
Die „Deutsche Destillateur-Zeitung" ist das einzige, die Interessen des Destillateurstandes vertretende Fachblatt und hat nachweislich bereits in mehr als 600 Städten Deutschlands und des Auslandes Eingang gefunden.
Bunzlau i. Schl.,
im März 1881.
Verlag der „Deutschen Destillateur-Zeitung."

Patent-Strümpfe
in weiß und bunt,
fil de perse,
[1173] **Damen- und Kinderstrümpfe**
zu Fabrikpreisen empfiehlt
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz u. Breslau,
Ring 17 (Becherseite).
Schweißsocken von 1 M. an.

Gesundheitshemden,
Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Beinläng., Gamaschen, Handschuhe, für jede Größe. Große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Chemisets
empfiehlt in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen [1160]
Adolph Adam,
Schweidnitzerstr. 1 (dicht am Ringe).



Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881.
Hiermit erlauben wird uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nur in unseren Geschäftslocalitäten ausstellen werden, um der geehrten Damenwelt die fast täglich bei uns eintreffenden Neuheiten der [1117]
Seidenwaaren-, Sammet- und Modewaaren-Manufactur
übersichtlich zur Anschauung zu bringen.
Für alle Abtheilungen unseres sehr umfangreichen Waaren-Lagers, ganz besonders aber in der **„Abtheilung für schwarze Stoffe"**, haben wir einzelne Genres, welche sich durch außerordentliche Schönheit und Billigkeit auszeichnen, nur für uns allein anfertigen lassen und können wir, unter Zusicherung strengster Reellität, bei Bedarf in unseren Artikeln unser Etablissement für den Einkauf als am vortheilhaftesten anempfehlen.
Gebr. Schlesinger, Breslau,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, schrägüber dem Stadt-Theater.

Das Seidenhaus
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 7,
empfiehlt:
um vor der Confirmation gänzlich damit zu räumen:
ca. 300 Coupons
schwarzer reinwollener Cachemires,
5, 6, 7 u. 8 Mtr.,
also für jede Figur zum vollständigen Kleide ausreichend, zu ganz enorm billigen Preisen, trotzdem der ganze Posten nur aus besten Qualitäten besteht.
Ferner mache ich auf einen großen Posten Coupons
schwarzer bester Seidenstoffe
aufmerksam. Dieselben enthalten 9, 10 u. 11 Mtr., und wird dadurch den geehrten Damen, welche ein Costume mit falschem Rock arrangiren wollen, Gelegenheit geboten, einen großartig günstigen Einkauf zu machen.
Zu den Cachemire- u. Seiden-Coupons empfehle als Garnirung [1147]
Reste schwarzer Sammete,
à 1, 1½, 2, 3 u. 4 Mtr.,
letztere auch zu Taillen sehr geeignet, zu fabelhaft billigen Preisen.

Meinen geehrten auswärtigen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich auf Wunsch jeden beliebigen Coupon einsende, welcher nichtconvenirenden Falls retournirt werden kann.

Tapezierer.
Vorrath aller Arten Möbelfranzen, Gardinenborten, Schnüre,
Teppichfranzen
nur mit wollener Kante, Elle 10, 13 und 20 Pf., ebenso Teppichschnüre, Teppicheinfaßborten zu gleichem Preise,
Möbelschnur, p. M. 10 Pf.,
Nagelschnur, p. M. 15 Pf.,
Rouleauxschnur, St. 20 Pf., lein. 30 Pf.,
Gardinenhalter, St. 10, 20, 30—50 Pf.,
Marquisenfranzen, Elle 13, 15 u. 20 Pf.,
Quasten, 20, 40 u. 60 Pf.
5051
M. Charig,
Ring Nr. 49, Naschmarktseite.

Eine gute Pension für Handlungseleven oder Schüler höherer Klassen wird nachgewiesen durch
[1125] Dr. Steinitz, Zwingerstr. 6.

Zur Frühjahrs-Saison
empfiehlt sich zu sauberer Anfertigung eleganter Straßen- und Gesellschafts-Toiletten nach neuesten Pariser und deutschen Mustern bei kürzester Lieferzeit [450]
Emilie Zimmermann, Damenschneiderin,
Breslau, Ring Nr. 8, Sieben Kurfürsten.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Wegen nicht zu lösender Miethsverhältnisse führe ich mein Leinen- und Wäschegeschäft in dem bisherigen Geschäfts-Locale, Schweidnitzerstraße Nr. 8, Eingang Schloßohle, 3. Laden, fort.
Ich empfehle die gut sortirten Vorräthe meines Leinen- und Wäsche-Lagers einer geneigten Beachtung. [888]
Isidor Loewy,
Leinen- und Wäschehandlung, Schweidnitzerstraße 8,
Eingang Schloßohle, 3. Laden.

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. Letztes Auftreten der achtjährigen Pianistin Ilona Eibenschütz. Hierzu: „Der Verschwender." Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund. Musik von C. Kreuzer.

Abendvorstellung. (Anfang 7¼ Uhr.) 165. Abonnement. Z. 21. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von Georges Bizet.

Montag. Abonnement suspendu. Nochmaliges Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Albert Niemann: „Lohengrin." Gr. romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Lohengrin: Herr Albert Niemann.)

Lobe-Theater. 1150

Sonntag, den 10. April. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Minna von Barnhelm." Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Abends 7¼ Uhr. 22stes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zu Ehren des anwesenden Dichters: „Gold und Eisen." Schauspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. (Jordan, Herr Ludwig Barnay.)

Montag, den 11. April. 23. Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. „Wallensteins Tod." Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. (Wallenstein, Herr Ludwig Barnay.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 10. April. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Pariser Leben." Operette in 4 Acten von Jacques Offenbach.

Abends 7¼ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Boccaccio." Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé. (Boccaccio, Fräul. Marie Walter.) (Parquet 1 Mark.) [1151]

Singakademie.

Donnerstag, 14. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

Die Schöpfung

Oratorium von J. Haydn.

Soli: Frl. Kath. Lange aus Berlin (Gabriel), Fräul. Mary Seidelmann (Eva), Herr Torrige (Uriel) u. Herr Franck (Raphael und Adam).

Billets à 2 u. 1 Mk. sind in der Musikhandlung des Herrn Lichtenberg zu haben. [948]

Dinstag, den 12. April, 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität:

Soirée

von

Bernhard Scholz

unter gütiger Mitwirkung der Frau Prof. Anna Schultzen von Asten und der Herren Himmelstoss und Melzer.

Erster Theil.

Compositionen von B. Scholz.

1) Aus den „Skizzen" für Clavier, op. 52. Frühlingsglocken. Die Schmiede. Barcarole. Scherzo.
2) Erstes Notturno für Violine, op. 51.
3) Lieder: a. Aus Morgiane. — b. Zweifelnder Wunsch (op. 44). Abendreihn (op. 38).
4) Ländler für Clavier, op. 50.
5) Zweites Notturno für Violine. Manuscript.
6) Lieder: a. Die Höhle des Trophonius (op. 34). b. Die Nachtigall (op. 32). c. Der Bach (op. 44). d. Die Schuldlose (op. 34).

Zweiter Theil.

7) Trio D-dur (op. 70 Nr. 1) von L. v. Beethoven.

Billets à 3 und 2 Mark in der Kgl. Hofmusikalien-Hdlg. von Julius Hainauer. [1225]

Mittwoch, den 20. April, Abends 7 Uhr:

Geistliches Concert

in der erleuchteten **Elisabeth-Kirche** von

Mitgliedern des Königlichen Dom-Chors aus Berlin

unter gütiger Mitwirkung des Königlichen Musik-Directors Herrn **Fischer**, Orgel.

Billets für numerirte Stühle 3 Mk., numerirte Bankplätze 2 M., unnumerirte Plätze 1 M., sind in der Musikhandlung von Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30, zu haben. [1212]

---

387 **Kaiser-Panorama.**

5. Cyclus: Spanien, Tirol, Schweiz. Heut: Petersburg, morg.: Das Leben Jesu im II. Pan. Entree nur 10 Pf.

Berlin Central-Hôtel Berlin
Friedrichstr., nahe den Linden.

400 Schlafzimmer u. Salons, 2 Personenaufzüge. Zimmer mit Service u. Licht von 2 M. 50 an. Prachtv. Wintergarten mit tägl. Concerten. Table d'hôte 3,50 M. — Post, Telegr. u. Eisenbahnbillets im Hôtel. [623]

En gros & en détail. En gros & en détail.

Confection.

May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, erste Etage
(vis-à-vis dem blauen Hirsch).

Neuheiten in Regenmänteln, Paletots und Umhängen für die Frühjahrs-Saison. [1229]

Frühjahrs-Saison 1881.

Hiermit beehre ich mich, auf die in meiner

Damen-Mäntel-Fabrik

bereits erschienenen **Neuheiten** für die bevorstehende

Frühjahrs- und Sommer-Saison

aufmerksam zu machen und empfehle dieselben in größter Auswahl und eleganteſter Ausführung zur geneigten Beachtung.

Louis Oliven,

48 Ring 48, Naschmarktseite, 48 Ring 48.

[631]

Breslauer Concerthaus.
Heute Sonntag: [1167]
Concert
der Trautmann'schen Capelle.
Director Herr R. Trautmann.
Anfang 5 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag: [1166]
Concert
mit der Trautmann'schen Capelle.
Director Herr R. Börner.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Morgen: Concert des schwedischen Damen-Quartetts.

Victoria-Theater. 1152
(Simmenauer). Vorstellung.
Heute zum 1. Male:
„Der Teufel im Conservatorium."
Gr. elektrisch-musikal. Scene, ausgef. von Gebrüder Bozza.
4. Auftr. der ausgez. jugendlichen Luftgymnastiker
Lillo, Elspa und Echo
in ihren erstaunlichen Leistungen am fliegenden Trapez.
Auftr. sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. — Anfang 7 Uhr.
Morgen Anfang 8 Uhr.

1171 **Zelt-Garten.**
Concert. — Gastspiel des Herrn Röttger mit seinen
2 Wunderhunden,
Gusta und Schnapsel, welche in allen Orten die größte Sensation erregten, der vorzüglichen ungar. Sängerin Laczai Gizela, des großartigen Reckturners Mr.
Louis Wilson,
der Velocipeden-Truppe des Mr. Letine Brown, des Tenors Hrn. Conradi, des Mr. Charles Glauce, des Herrn Schmidt-Piton, der Mlle. Camilla Dupont u. der Geschwister Fräul. Alexandrini.
Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Verein △. 11. IV. 7. B. u. J. △ I. u. B. IV.

F. z. ⊙ Z. d. 12. IV. 7. R. □ III.

F. z. ⊙ Z. d. 18. IV. 2 Uhr Schw. Kr.

P. J. O. 3 W. d. 11. IV. 6½. R. ✉ V. u. Br. M. d. 14. IV. 7. Agap. VII.

NB. Das Salvator-Bier wird soweit der Vorrath reicht, in Flaschen (15 Fl. 3 M.) verkauft.

Trebnitzer Bierhalle,

Tauenzienplatz 14.
☛ Heute Sonntag: ☚
Ausschank von
Salvator-Bier.
Mittagstisch pro Couvert 1 Mark. [1161]

Allen Verehrern des so vorzüglichen, von Herrn Conrad Kißling in Breslau langjährig eingeführten [1224]

Kulmbacher Bieres von J. W. Reichel in Kulmbach

die ergebene Mittheilung, daß mir von derselben Exportbierbrauerei

der Alleinausschank für Berlin

übertragen ist. — Indem ich zu freundlichem Besuch ergebenst einlade, zeichne hochachtungsvoll

A. Polenz, Mohrenstraße 10.

1102

Das erste Lagerbier der G. N. Kurz'schen Brauerei, J. G. Reif in Nürnberg,

ist in vorzüglicher Qualität zum Ausschank gekommen Albrechtsstr. Nr. 6, „zum Palmbaum", 1. Et.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich die [434]

Brauerei nebst Ausschank

in meinem Grundstück, Ketzerberg Nr. 1, wieder übernommen und bitte, das mir früher erwiesene Vertrauen gütigst erneuern zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, neben einem vorzüglichen Glase Bier auch eine gute Küche zu führen.

Hochachtungsvoll
L. Rackuff.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 10. April, im prächtig orientalisch decorirten Schießwerder-Saal:
Großes Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [1146]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren frei.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab.
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag: 8. Concert der Tiroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** aus Achensee.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen Montag: 9. Concert von Ludwig Rainer. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Letztes Concert. [425

[1197] Neue und gebrauchte Strick-, Handschuh- und
Nähmaschinen von 5 bis 20 Thlr.
E. Lewy. Neumarkt 12, 1 Tr.

J. Wachsmann,

Hoflieferant,
84, Ohlauerstraße 84,
beehrt sich den Empfang seiner ersten Sendung
Pariser Neuheiten
ergebenst anzuzeigen. [1127]

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch Wollsachen werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen und lasse auf Wunsch meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen

Reparaturen und Modernisirungen

aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände gratis aufbewahrt.

M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage.

Damen-Mäntel-Fabrik
Perls & Schneidemann,
Ring 31, eine Treppe.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für [572]
Damen-Mäntel
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.

Unsere nur solide und reell gearbeiteten [1227]

Sonnenschirme und Entoutcas

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten, das Neueste, was die Mode bietet, in reichhaltigster Auswahl, empfehlen wir hiermit der geneigten Beachtung.

Baruch & Loewy,
Tauenzienstraße Nr. 17a.

Die Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** Junkernstraße Nr. 8,
unterhält die größte Auswahl von [5360]
Tapeten, Borden, Decorationen etc.
Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Durch den plötzlichen Rückgang der Preise auf Seide

hatte ich Gelegenheit, einen großen Posten schwarze französische Kleider-Seide sehr billig zu kaufen und empfehle den Meter schon von 27½ Sgr. an in schwerer Qualität.

Schwarze Seiden-Atlasse zu ganzen Taillen in guter Waare, Elle von 10 Sgr. an bis zu den besten Kleider-Atlassen.

Echte Sammete zu Taillen u. Jaquettes, die Elle von 20 Sgr. an bis zu den besten Rollsammeten.

Reinwollene schwarze Cachemirs in schwerer Waare, Elle von 13 Sgr. an.

J. Leipziger jr., Zur Pechhütte,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstr., 1 Treppe.

NB. Ich bitte, meine Offerte nicht mit den alltäglichen Annoncen zu verwechseln und sich von der Wahrheit zu überzeugen. [732]

Auf Straße und Nr. bitte genau zu achten.

Von den so sehr beliebten [1141]

Flügel, Pianinos und Harmoniums

von Schiedmayer, Westermayer, Hagspiel, Gerhardt und Wittig haben wir wieder Vorrath zu Fabrikpreisen.

Die Perm. Ind.-Ausst., Ring 17, 1. Etage.

Neue Blüthner-Flügel sind auch daselbst zu haben.

☛ **Seiden-Band,** ☚
neues, vollständiges Sortiment,
empfehle ich, gleich den übrigen Artikeln meines Weißwaaren-Lagers, zu festen aber billigen Preisen. [1142]
Christ. Friedr. Weinhold,
Ring Nr. 39.

Vorschuß-Verein zu Breslau,

eingetragene Genossenschaft. [1155]

Die Plenar-Sitzung für nächste Woche (die letzte vor dem Feste) ist auf Donnerstag, den 14. April c., festgesetzt.

Höhere Töchterschule und Pensionat

Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße. [881]

Der neue Cursus beginnt am 25. April cr. Anmeldungen nehme ich täglich bis 4 Uhr Nachm. im Schullocal entgegen. **Marie Klug.**

Höhere Töchterschule und Pensionat, Junkernstrasse 18|19.

Der neue Cursus beginnt am 25. April. Anmeldungen für die mit einer Fortbildungsklasse verbundene höhere Töchterschule nehme ich täglich von 12 - 2 Uhr entgegen. [4761]

Clara Heinemann.

Höhere Töchterschule u. Pensionat, Vorwerksstraße 11, Ecke Grünstraße.

Der Unterricht beginnt Montag, den 25. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich täglich von 11—1 Uhr entgegen. [426]

Julie Hoffmann.

Münster'sche höhere Töchterschule nebst Lehrerinnen-Seminar,

Gartenstrasse Nr. 38.

Die neuen Curse beginnen den 25. April. Anmeldungen erbitte von 3—5 Uhr. [1216] **Die Vorsteherin.**

Heinrich Barber, Carlsstraße 36,

ertheilt Unterricht in der **Buchführung** u. übernimmt **Bücher**-Einrichtungen, sowie stundenweise Führung von Büchern.

[703]

3472 **Militair-Pädagogium zu Breslau.**

Vorbereitung zum Primaner-, Fähnrichs-, **Einjähr. Freiwill.**- u. Seecadetten-Exam. Für Ausw. Pension.

Lector **G. Weidemann**, Dirigent, Große Feldstraße 29.

Anmeldungen neuer Schüler für die Vorschulklassen, sowie für die Sexta, Quinta, Quarta meiner Privatlehranstalt, desgl. zur Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen nehme ich täglich entgegen u. gewähre auf Wunsch Pension. Institutsvorsteher **Dr. Schummel**, Dominicanerplatz 2.

Vorbereitungscursus zum Einj.-Freiw.-Examen und für untere resp. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. Auch in mein **Pensionat** können einige Zögl. eintret. **Dr. P. Joseph**, Sonnenstr. 12, hochparterre.

Monasch's Clavier-Institut,

Reuschestr. 53, II., eröffnet Ostern neue Curse für Anfänger u. Vorgeschrittene. Anmeld. tägl. Vorm. v. 8—10, Mittag v. 1—3 Uhr.

Wanckel'sche höh. Knabenschule,

Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77.

Das Sommersemester beginnt am 25. April. Anmeldungen nimmt täglich des Vormittags entgegen [1120]

W. Beissenherz.

1170 **A. Schreiter's Musiklehr-Anstalt,**

Clavier. **jetzt Ohlauerstr. 65, 3. Etage.** Violine.

Königliche Gewerbeschule zu Brieg

(Realschule ohne Latein und technische Fachschule).

Die in ihrer Reform nunmehr abgeschlossene Anstalt beginnt am 25sten April c. einen neuen Unterrichtscursus. **Die Realschule** nimmt in ihre unterste Klasse Schüler auf, welche das Alter von 9 Jahren erreicht haben und ausreichende Elementarkenntnisse besitzen. Zur Aufnahme in die technische Fachschule ist ein Alter von mindestens 14 Jahren und die Reife für die Ober-Secunda einer höheren Unterrichtsanstalt erforderlich. Anmeldungen nimmt entgegen der [1114] Director **Noeggerath.**



[620]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschienen: [1132]

F. L. Sonnenschein's Handbuch der gerichtlichen Chemie.

Neu bearbeitet von Prof. Dr. A. Classen.

Zweite umgearbeitete Auflage.

1881. gr. 8. Mit 58 Holzschn. und 1 Tafel. 14 Mk.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt**, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Meine Weinstube mit warmer Küche

wird zur gefälligen Beachtung empfohlen. [520]

Richard Green, Albrechtsstr. 3.

Rother Adler zum Cölnischen Hof,

Berlin C., Kurstrasse 38,

altrenommirtes Hôtel mittleren Ranges,

nahe den Linden, dem Königl. Schlosse und der Reichsbank.

Zimmer von 2 Mk. an, kein Servis.

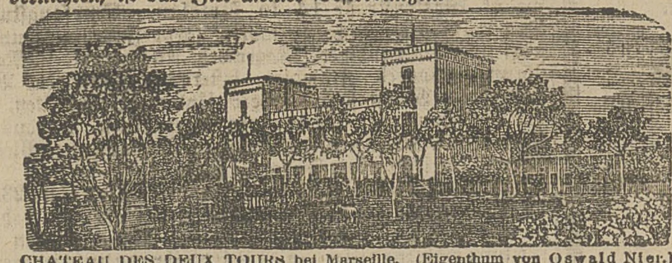
Table d'hôte 2 Uhr. **Abend-Restaurant.**

Nürnberger Bier vom Fass.

[628] **Bernhard Bülow.**

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen **meine gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine** dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes **Annonciren und Bekanntmachen** die Aufmerksamkeit der **oberen** Behörden des Staates auf die **Fälscher** zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier.)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des **Fürsten von Bismarck:**

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden"

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete **16 eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und **167 Filialen** in Deutschland **(weitere werden stets gern vergeben)** liefern den besten Beweis der **Reellität meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe **einem langgefühlten Bedürfniß** entspreche. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**

Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter und gesunder Traubensaft,

ich verkaufe sie **als solche** und übernehme **jederzeit jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite**, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier



Hoflieferant — Ehrenkreuz

Nimes und Marseille

Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube

Aux Caves de France in

Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. excl. Flasche. **PREIS-COURANT.**

1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

		Preise b. meinen Filialen ausserh. obiger Central-Geschäfte.	In Gebind. v. 20 Lit. an Gebind. gratis.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 60	1 70
Clairette, roth und weiss, naturmild	"	1 80	1 90
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	"	2 —	2 10
Baisse, weiss, naturs.; echter Muscat-Traubengeschm.	"	2 20	2 30
Grès roth, naturs.; weiss naturm.; Kranken empf.	"	2 40	2 50
Château Bagatelle, roth kräftig	"	3 —	3 20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	"	3 60	3 80
Malaga und Madère, alt	"	4 80	5 —
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	"	4 80	5 —
Cognac	"	4 80	5 —
Essig von Wein, roth	"	— 40	— 50
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.			

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in

Breslau, Erstes und Hauptgeschäft für Schlesien: Kätzelohle 6, an der Ohlauerstraße,

Zweites Geschäft: Matthiasstr. Nr. 96, vis-à-vis der Oderthorwache.

Ferner bei folgenden, zu meinem Breslauer Hauptgeschäft gehörenden Filialen:

1) Kaiser Wilhelmstraße 30, bei Herrn **H. Wagner.**
2) Grünstraße 4, bei Herrn **Paul Vogel.**
3) Neumarkt 32, „im wilden Mann und Mohren", bei Herrn **A. Dierich.**
4) Friedrich-Wilhelmstr. 2b bei Herrn **Rud. Kemmler.**
5) Klosterstr. 4, bei Herrn **Georg Philipp**, vormals **W. Wagner.**
6) Weidenstraße 8, bei Herrn **B. Krebs.** [5872]
7) Lehmdamm 46 bei Herrn **Bruno Dziekau.**

Filialen in Schlesien:

1) Königshütte bei Herrn **Adolph Wiener**, Ring-Ecke.
2) Liegnitz bei Herrn **Oswald Schütze**, Ring 1.
3) Neisse bei Herrn **Adolf Sachs**, Ring 7.
4) Neumarkt i. Schl. bei Herrn **H. Bösel.**
5) Reichenbach bei Herrn **Aug. Berger.**
6) Waldenburg i. Schl. bei Herrn **J. Heimhold**, vorm. **Mittmann.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 11. April, Herr Dr. Ehrenthal, cultur-historische Bilder: Griechenland (mit Demonstrationen). [1209]

Dr. Markusy's Augenklinik Bischofstr. 1, Sprechst. 10—12. Für Arme 2—4 Uhr. [1200]

---

383 **Augenklinik Dr. Lewkowitsch,** Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.

Ich wohne jetzt: [76]

Lessingstraße 12.

Sprechst. 7—9, 3—4.

Dr. Stranz, prakt. Arzt.

5787 **Für Hautkranke** ɪc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen.

Sprechstunden: früh 8-9 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr Matthiasstr. 18, II, Ecke N. Junkernstr.

Dr. Max Kamm, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. 202

Ich wohne jetzt: [108]

Neue Taschenstr. 23, I.

Sprechst. 9—11 und 2—4.

Dr. Freund.

Meine Sprechstunden halte ich jetzt von 8—9, 3—4 Uhr, von 8—9 Uhr für Arme. Ordination unentgeltlich.

Dr. S. Fraenkel, [925] Telegraphenstraße 9.

Meine **Klinik,** verbunden mit Pensionat, **für Hautkranke** ɪc. befindet sich jetzt Kaiser Wilhelmstraße 6, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Wohnung Gartenstraße 33a, Sprechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4.

Special-Arzt [1145]

Dr. Hönig, Dirigent.

Ich habe mich in Beuthen OS. niedergelassen und wohne Dengostr. Nr. 28, I., im Hause des Hrn. Letzel.

Sprechstunden { 8—9 Uhr Vorm. / 2—3 Uhr Nachm.

Dr. Mucha, prakt. Arzt, [889] Wundarzt und Geburtshelfer.

Pianinos und Flügel

in vorzüglicher Güte und großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Annahme u. Verkauf gebr. Instrumente.

F. Welzel, Pianoforte-Fabrik u. Leih-Institut, 754

52. Ring 52.

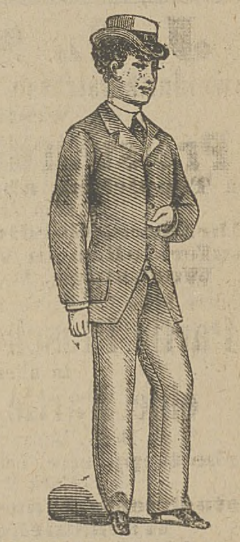
Heinrich Grünbaum,

Schweidnitzerstraße 6, parterre und 1. Etage.

Saison 1881.



Mädchen-Kleider für jedes Alter. [630]



Knaben-Anzüge für jedes Alter aus guten Stoffen.

Heinrich Grünbaum,

Schweidnitzerstraße 6, parterre und 1. Etage.

Aus Wien zurückgekehrt, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Damenschneiderin etablirt habe und auch im Schnittzeichnen nach neuester Methode Unterricht ertheile. [250]

M. Rauer, Paradiesstraße Nr. 12, 2. Etage.

Wichtig für Herren. Nach franz. Methode wird innerhalb 6 Std. jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt und aufgebügelt in der chemischen Dampfwäscherei Ring Nr. 1. Annahmestelle daselbst bei [386] Herrn **Meier.**

Monogramme auf Bogen und Couverts, **Visitenkarten** in neuester Art, **Schreibmappen** für Damen und Herren empfiehlt [511]

N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4.



Gelegenheitskauf.

Möbel! Ein eleg. Gewehr- oder Bücherschrank, 1 Ministerschreibtisch, 1 Chaiselongue, passend für einen Arzt, sowie div. gedunkelte Mahag.- u. Nußb.-Möbel u. ein hochfein. Polis.-Pianino ɪc. sof. per Gelegenheit allerb. z. verk. Nicolaistraße 9, früher Schweidnitzerstr.

Daselbst vorz. gute, billige Garnituren. [5786]

Hugo Creutzberger,
64, Ohlauerstraße Nr. 64,
am Christophoriplatz.

Das Neueste in bekannt geschmackvollen
Schleifen, Fichus, Morgenhauben, Kragen, Stulpen, Garnituren und Rüschen
empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



Schürzen
eigener Fabrikation in Seide, Alpacca und weißen Stoffen
für Damen und Kinder.

Großes Fabrik-Lager gutsitzender Corsets.

Hugo Creutzberger,
64, Ohlauerstraße Nr. 64,
am Christophoriplatz. [3451]

J. L. Sackur,
Schweidnitzerstrasse 3 und 4 (grüner Adler),
erste Etage.

Preiswürdiger Verkauf
von **Teppichen, abgepasst** und in **Rollen,**
zum Zimmerbelag,
Möbelbezügen, Gardinenstoffen, Tischdecken, Läuferstoffen in Wolle, Cocos, Manilla, Wachstuch, Korkteppichen etc.

Besonders hebe ich hervor: [4685]

eine Partie Plüsch- u. Brüssel-Teppiche
in allen Grössen,
eine Partie Teppichreste
zu Bett-, Bureau- und Pultvorlagen.
Kinderbettteppiche, echt Brüssel, mit Franzen ringsherum, Mark 2 per Stück.
Wachstuchreste, Waschtischvorlagen, M. 1,25 p. St.
Wachstuche zum Zimmerbelag.
Abgepasste Cocos-Vorlagen.
Reste von **Cocos-** und **Manilla-Matten.**
Korkteppiche in verschiedenen Gattungen.
Reste von **Möbelstoffen.**
Möbelstoffe in allen Gattungen.
Cretonnes, Jutestoffe, Möbelplüsche.

Billige aber **feste** Preise bei **guten Qualitäten, daher jeder Einkauf bei mir als preiswürdig zu bezeichnen ist.**

J. L. Sackur,
Schweidnitzerstrasse 3 und 4 (grüner Adler),
erste Etage.

Strohhüte. | **Strohhüte.** | Strohhüte.

Von einer bedeutenden hiesigen Strohhut-Fabrik haben wir den Detailverkauf [1217]
ungarnirter Damenhüte
übernommen und geben dieselben zu Fabrikpreisen ab.
Garnirstoffe, Bänder, Spitzen
in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Schaefer & Feiler,
50. Schweidnitzerstraße 50.

Grösste Auswahl
Pariser Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison
in [1159]
Bändern, Garnirstoffen, Tülls, Spitzen, Rüschen, Hauben, Schleifen, Jabots, Fichus etc.

Kann & Brann,
Nr. 9. Ohlauerstrasse Nr. 9.

Specialität: Sämmtliche Artikel für das Putzfach und Damenschneiderei. Im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Modistinnen erhalten Rabatt.

William Lasson's Hair-Elixir



nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mittel, unstreitig den ersten Rang ein.

Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen (denn ein solches Mittel giebt es nicht, wennschon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, daß das Ausfallen des Haares sofort aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist. [1226]

Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluß, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.

Für Breslau ist der alleinige Verkauf dieser Tinctur Herrn S. G. Schwartz Ohlauerstraße 21, übertragen.

William Lasson, London, Paris und Berlin.

Herrenstr. 25. zu sehr billigen Preisen **Großer Ausverkauf** Herrenstr. 25. zu sehr billigen Preisen
von Haus- u. Küchengeräth., Tischmessern, Waag., Bettstell., Handwerkzeug 2c.

[1111]

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und allen sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effecten.
Prompte und coulante Effectuirung von Börsen- Zeit- und Prämiengeschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. — Discontirung. — Tratten-Domicilirung.
Beleihung börsengängiger Effecten.
Einlösung und Verwerthung von Zins- und Dividenden-Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verloosung etc.

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten und allen sonstigen bank- und börsengeschäftlichen Effectuirungen an Provision:
Ein Zehntel Procent.
Auskunft und Rath betreffs Capital-Anlage u. Effecten-Speculation in unseren Bureaux, sowie auf mit Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe. — **„Börsen-Wochenbericht"** sowie **„tägliches Coursblatt über Zeit- und Prämienschlüsse".** — **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.

Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen spesenfrei.

Magnetiseur Kramer
wohnt Gartenstraße 14 in Breslau. Empfangstunden 10—1 Uhr. Das milde magnetische Verfahren (ohne Instrument und Arznei) ist angezeigt bei Rheumatismen, Magenweh, Augenkrankheit, Nervenleiden, Geistesstörung, Kopfweh, Krämpfen, hysterischen Zuständen, Veitstanz, Lähmung, Bleichsucht, Weißfluß, Senkungen, Unterleibskrankheiten, Lungen-, Brustfell-, Darm-Entzündung, rosenartigen Krankheiten, Typhus, Skropheln, engl. Krankheiten, Hämorrhoiden, Wunden, Verstauchung, Bleivergiftung, Blasen-Katarrh, Gelenkwasser, Fieber u. s. w.

„Regierungs-Präsident. Oppeln, 23. Februar 1881.

Meine 16jährige Tochter, welche länger als drei Jahre an Gelenkwasser in den Knieen, zeitweise auch in den Armen gelitten und ohne sichtliche Wirkung während dieser ganzen Zeit die ihr von verschiedenen bewährten Aerzten verordneten Mittel, darunter auch ein Stahlbad, gebraucht hatte, unterzog sich im December v. J. einer kurzen Cur bei dem Heilmagnetiseur Herrn Kramer und zwar, Gott sei Dank! mit einem überraschend günstigen Erfolg. Noch im Ganzen 17 Sitzungen durfte ihr Zustand als ein völlig veränderter bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß das wohl im Zusammenhang mit jenem Leiden bis dahin durch Müdigkeit, Appetitlosigkeit u. s. w. gestörte Allgemeinbefinden sich in erfreulicher Weise besserte, ist auch der früher oft recht heftige, die freie Bewegung wesentlich hindernde Schmerz fast völlig beseitigt worden und im Monat Januar d. J. sogar, was kurze Zeit vorher noch ganz undenkbar gewesen wäre, der seither Kranken ein regelmäßiges Schlittschuhlaufen, wenngleich noch mit einiger Vorsicht, möglich geworden. Ab und zu noch wiederkehrende leise Mahnungen an den früheren Schmerz haben sich allmälig mehr und mehr verloren. Bei gegenwärtiger Anwesenheit des Herrn Kramer, dem ich dieses Zeugniß gern und dankbar der Wahrheit gemäß ausstelle, in hiesiger Stadt, ist die Cur, um möglichst nachhaltig zu wirken, noch einige Tage hindurch von Neuem aufgenommen worden. Freiherr von Quadt, k. Regierungspräsident.

Aus dem „Schlesischen Morgenblatt".

Geehrter Herr Redakteur! Von verschiedenen Seiten über die Erfolge des Heil-Magnetiseur Kramer, dem ich eine theure Kranke anvertraut, gefragt gebe ich meine Antwort hier öffentlich. Es sind mir eine Reihe von merkwürdigen Heilungen auf glaubwürdige Art zur Kenntniß gekommen, von welchen mir die Geheilten oder deren Angehörige bezeugten, daß sie nicht nur geheilt, sondern auch seit 3, 6 und 10 Jahren völlig gesund geblieben seien. Deßhalb mache ich die Leidenden auf den Heilmagnetismus aufmerksam und erkläre mich zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit.

Höfchen-Commende bei Breslau, 31. October 1880. [1236]
Graf v. d. Recke-Volmerstein.

Unter den merkwürdigen Curen sind zu erwähnen die des Oberconsistorial-Präsidenten Dr. Meyer Excell. in München Sohn, der von chronischer Lähmung, und Tochter, welche von hochgradigen hysterischen Krämpfen vor zehn Jahren gründlich geheilt worden sind. Ebenso wurde damals die Lähmung der Gräfin v. Rohde in Freiburg i. B., welche jahrelang an den Rollstuhl gebannt gewesen und selbst bei einer Autorität wie Prof. Kußmaul keine Rettung fand, vollständig curirt. Die Schriftstellerin Wilh. von Hillern ist von einem Neuroma, die Gräfin zur Lippe von schwerem Nervenleiden, Prinz v. Ratibor von einem langwierigen Fußübel geheilt worden gleich einer Menge anderer Personen von Leiden aller Art.



Holländische Kaffee-Lagerei.
Breslau, Carlsstraße Nr. 12.
Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [635]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
Großes Thee-Lager.

Walzeisenträger, Säulen, Eisenconstructionen, Bauschienen [5373]
offeriren **billigst** und geben **Kostenanschläge u. statische Berechnungen** dazu **gratis**
J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Breslau, Flurstrasse 9, am Centralbahnhof.



MATICO-INJECTION
von
GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris

Ausschließlich aus peruvianischen **Matico-blättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.

[615]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Sorgfältig revidirt erschien:
Generalkarte
von der Königlich Preussischen Provinz
Schlesien
und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.
Entworfen und gezeichnet von
W. Liebenow,
Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.
Siebente verbesserte Auflage.
Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf.,
roh 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Maassstab: 1 : 400,000.

Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche Anfang Juni 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Herrschaftlicher Mobiliar-Verkauf.
Es haben sich seit jüngster Zeit solch' bedeutende Vorräthe von Polstermöbeln, Vertikows, Buffets, Trumeaux, Schränken, Bettstellen, Schreibtischen 2c. angehäuft, daß wir die **elegantesten, gediegensten Einrichtungen** in Folge sehr günstiger Acquisition zu wirklich **billigen Preisen bis Ende dieses Monats** noch **10% unter Taxe** — abgeben können. [1220]

Zur Nachricht, daß die große Schloßeinrichtung erst Anfang Mai zum Verkauf gestellt werden kann.

Mobiliar-Lombard- u. Handelsbank,
38. Albrechtsstraße 38.
Für Solidität unserer Möbel leisten volle Garantie.

---

14 | Albrechtsstraße | 14

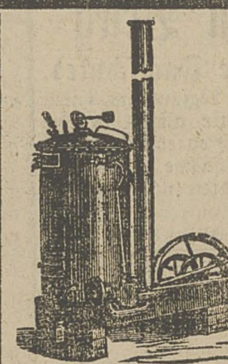
Das Möbel-Magazin
von
Julius Koblinsky & Co.,
14, Albrechtsstraße 14,

bietet durch sein außergewöhnlich umfangreiches Lager, sowie durch solide und reelle Bedienung die günstigste Gelegenheit zur Anschaffung billigster Ausstattungen. [659]

Hochelegante Salon-Garnituren, schwarzmatt und Nußbaum, in den modernsten Seiden- und Seidenplüsch-Bezügen stehen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht. **J. Koblinsky & Co.**

Ein elegantes Speisezimmer (antik Eiche) haben bedeutend unter dem Kostenpreis abzugeben.

14 | Albrechtsstraße | 14



Dampf-Maschinen,
1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationär nach modernem System und eigner Construction mit
Field'schem Kessel,
Specialität von [613]
Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

על פסח
empfiehlt die größte Auswahl [831]
österlicher Backwaaren
unter streng ritueller Beaufsichtigung.
E. Ehrenhaus, Conditorei,
16. Graupenstraße 16.

יין כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה
Ungarwein, herb und süß, **Rheinwein**
empfiehlt [587]
die Weinhandlung **Aron Jaffé,** Neuschestraße 52.

על פסח בהכשר ברצ
empfehle die vorzüglichsten herben und süßen Ungarweine, sowie den anerkannt besten braunen und weißen Meth, wie auch Liqueure zu den billigsten Preisen.
A. Schwersenski,
[470] Carlsplatz.

Zuckerrüben-Samen,
prima Quedlinburger Imperial und schlesische, sowie Futter-Runkelrüben, Pferdezahn-Mais, **garantirt seidefreie Luzerne und Rothklee,** Grassämereien, Kiefern-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen, sowie alle anderen land- u. forstwirthschaftlichen Saaten empfiehlt in bester Qualität zu solidesten Preisen [823]
Oswald Hübner in Breslau,
Christophoriplatz 5.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Königlich Preußische Staats- und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen.

Am 1. April d. J. ist je ein Nachtrag 1 zu Theil II (besondere Bestimmungen) und zu Tarifheft 1 des Staatsbahnverkehrs, sowie ein Nachtrag 2 zum Reichsbahn-Staatsbahn-Gütertarif herausgegeben worden.

Diese Nachträge enthalten Bestimmungen wegen Aufhebung von Zuschlagsfristen für Verbindungsbahnen, Aufhebung der Frachtsätze für Mainz-Nassauische Bahn, sowie Aenderungen und Berichtigungen.

Druck-Exemplare sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 5. April 1881. [1232]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Stettin-Schlesischer Verband.

Am 15. April c. gelangt zum Verband-Gütertarife vom 1. Januar d. J. ein Nachtrag Nr. 4 zur Ausgabe, welcher Transitsätze für den Verkehr mit Liebau und Halbstadt, sowie neue bezw. ermäßigte Frachtsätze für verschiedene Verkehrsrelationen enthält und zum Preise von 0,10 M. auf den Verbandstationen bezogen werden kann. [1231]

Breslau, den 1. April 1881.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. April d. J. ist zu dem Ausnahmetarif für oberschlesische Steinkohlen nach der österreichischen Staatseisenbahn via Dziedit vom 10. August 1879 ein Nachtrag VI in Kraft getreten. Derselbe enthält die durch unsere Bekanntmachung vom 17. Februar d. J. angekündigten, in Folge Erhöhung der ungarischen Transportsteuer zur Erhebung gelangenden Frachtzuschläge und ist auf den Verbandstationen zu haben. [1186]

Breslau, den 8. April 1881. IV 1255. **Direction.**

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet Sonntag, den 24. April c., Vormittags 11 Uhr, in Galisch' Hotel am Tauenzienplatz statt, zu welcher die Herren Vereins-Mitglieder (Actien-Inhaber) hierdurch eingeladen werden.

* * *

Für bequeme und gute Stallungen ist seitens des Vereins Sorge getragen! Bestellungen auf solche zu den diesjährigen Rennen am

23. und 24. April, 26. Mai und 7. Juni

sind an den Vereins-Trainer **Harraway** in Grüneiche bei Breslau zu richten. [1180]

Breslau, den 9. April 1881.

Das Directorium.

Actien-Zuckerfabrik Namslau.

Die Herren Actionäre werden zur [945]

General-Versammlung

auf Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, nach dem Hotel zur Krone in Namslau ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) Constituirung der Actien-Gesellschaft und Berathung der Statuten.
2) Wahl des Aufsichtsraths.

Die Herren Actionäre wollen sich gefälligst durch ihre Interims-Quittungen legitimiren; nur Actionäre haben Zutritt.

Die bisher nicht gedeckten 100 000 Mark werden hiermit zur Zeichnung aufgelegt und nimmt das Bankhaus **S. Bielschowski** in Namslau bis zum Zeitpunkte der erfolgten Vollzeichnung noch Zeichnungen an.

Namslau, den 5. April 1881.

Das provisorische Comite.

Kotze, Bürgermeister. **Schuchard**, Fabrikdirector. **Dr. Müller**, Civil-Ingenieur und Fabrikbesitzer. **G. Stammer**, Baumeister. **H. Wolff**, Fabrikdirector. **Kessler**, Fabrikdirector.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts."

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur [1177]
diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf Dinstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

in dem kleinen Saale der Börse (Blücherplatz Nr. 16) eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen die in §§ 34 und 35 des Gesellschafts-Statuts aufgeführten Angelegenheiten, außerdem die Berathung und Beschlußfassung über die Ermächtigung des Gesellschafts-Vorstandes zur Aufnahme eines unkündbaren Anlehens bis zum Betrage von 500,000 Mark.

Actionäre, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben laut § 25 der Statuten wenigstens sieben Tage vorher ihre Actien
in Breslau im Geschäftslocale der Gesellschaft, Blücherplatz 17,
" " bei Herren Ruffer & Co. ebendaselbst und
Herren Mendelssohn & Co. in Berlin
zu deponiren.

Breslau, den 8. April 1881.

Der Aufsichtsrath.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien, Rustical-Besitzungen u. Breslauer Grundstücke in guter Lage, jedoch nicht unter 30,000 Mark, gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „**Concordia**" in Cöln.

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
1115 General-Agenten der **Concordia.**
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Echten homöop. Gesundheits-Kaffee von Krause & Co. in Nordhausen a. H.

empfing ich neue Zusendung in Doppelwagenladung und kann daher denselben hier billiger abgeben, als es möglich ist, im Einzelnen zu beziehen. [297]

C. L. Sonnenberg in Breslau.

Besten schles. Garten-Honig

empfiehlt der Schlesische General-Verein der Bienenzüchter. Verkaufsstelle bei **Julius Hutstein**, Breslau, Schuhbrücke 54.

Preiswerthestes Renten-Papier.

Von allen in- und ausländischen Rentenpapieren der Berliner Börse sind

6% Centralhôtelprioritäten

die steigerungsfähigsten. Garantirt durch bei der Reichsbank deponirte hypothekarische Unterlage. Werden jährlich mit 110 % ausgeloost. Jetziger Cours 95¼ %. Bedeutende Steigerung unausbleiblich. [1188]

Amtlicher Heilbericht

über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate, bei **chronischem Magenleiden**, bei **Brust- und Lungenkrankheit**, Affection der Athmungsorgane, bei **Körperentkräftung, Blutarmuth, Hämorrhoiden** — aus der Kaiserlich und Königlichen Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in **Berlin**, Neue Wilhelmstraße 1. [621]

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, namentlich noch die Eisen-Malzchocolade, sind in unserem k. k. Garnisonsspital 23 zur Verwendung für die Kranken gekommen. Diese Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Malz-Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zu reizend eingestellt wird, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit betheilten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Bescheinigung gemäß hiermit bescheinigt wird. — Agram, am 26. November 1878. Spital-Chefarzt Dr. Jschitz, Ober-Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- u. Abth.-Chefarzt.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung. Bei Leiden der Respirationsorgane wird jede Flasche, nachdem ¾ Tafel Hoff'scher Malzzucker hinzugethan, ausgekocht und dann getrunken. 13 Fl. 7,30 M.

Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit à Fl. 3, 1½, 1 M.

Malz-Gesundheits-Chocolade zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier à Pfd. 3½, auch 2½ M.

Eisen-Malzchocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht, Gelbsucht und sonstiger Blutkrankheit, zur neuen Belebung der Körperkraft, à Pfd. 5, auch 4 M.

Brust-Malzbonbons bei Husten, Heiserkeit (schleimlösend), à Beutel 80 Pf. und 40 Pf.

Malz-Chocoladenpulver, zur Ernährung für Säuglinge statt fehlender Muttermilch, à Schachtel 1 M.

Zu äußerlicher Körperpflege: Malzkräuterseifen bei Hautkrankheiten, Sommersprossen, Pickeln, kleinen entstellenden Gesichtsflecken, von ausgezeichneter Wirkung, 6 Stück 5½ M., 4 Stück 2¾ M. — Malzpommade erhält den Kopf frei von Schinnen und stärkt das Wachsthum des Haupthaars, pr. Flac. 1½ M.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross**, Neumarkt Nr. 42, **Er. & Carl Schneider**, Schweidnitzerstrasse Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa**, Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S.**, **Wilh. Schöpke, Rawitsch**, **Isidor Fröhlich, Myslowitz.**

MARIENBAD in Böhmen.

Station der Kaiser Franz-Josefs-Bahn, in einem von bewaldeten Bergen umschlossenen, nur gegen Süden offenen Thale, völlig geschützte Lage, prachtvolle, meilenlange Promenadewege durch Gebirgshochwald, mit 2 geräumigen Badehäusern zu Mineralwasser-, Moor-, Dampf- und Gasbädern und 7 Heilquellen; ist der Hauptrepräsentant der kalten; alkalisch salinischen Heilwässer.

Der Kreuzbrunnen und Ferdinandsbrunnen, die kräftigsten aller bekannten Glaubersalzwässer, erweisen sich als vorzüglich heilkräftig bei den verschiedensten Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Harnorgane, der weiblichen Geschlechtsorgane, für Leiden in den kritischen Jahren, gegen Ernährungsstörungen, als: Gicht, Fettsucht, Zuckerharnruhr 2c.

Die Waldquelle bewährt sich bei chronischen Krankheiten der Athmungsorgane. [1223]

Die Rudolfsquelle wirkt besonders heilkräftig bei chronischen Katarrhen der Harnwege 2c. Der Ambrosius- und Carolinenbrunnen sind heilkräftige reine Eisenwässer. Die Moorbäder Marienbads sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder.

Die Stadt hat elegant eingerichtete Hotels und Logirhäuser, ein Post-, Telegraphen- und Zollamt, ein reichhaltiges Lesecabinet. Täglich dreimal Concerte der Curcapelle, häufig andere Concerte, Bälle und Tanzreunionen, täglich Theatervorstellungen.

Katholische, evangelische und englische Kirche (auch russ. und schwed. Gottesdienst) und eine Synagoge.

Saisondauer 1. Mai bis letzten September. Jährliche Frequenz 12,000 Personen (die Touristen und Passanten nicht mitgerechnet). Alle fremden Mineralwässer in den Trinkhallen.

Die Versendung der Mineralwässer, welche nur in Glasflaschen zu ¾ Liter stattfindet, des Quellensalzes, der daraus bereiteten Pastillen und des Moores besorgt die Brunnen-Inspection, bei welcher wie auch in den Niederlagen, Gebrauchsanweisungen gratis zu haben sind.

Bürgermeisteramt — Brunneninspection Marienbad.

Niederlagen in Breslau bei Herren Herm. Straka, Oscar Giesser, Oscar Jllmer, Herm. Fengler, Herm. Encke, W. Zenker Nachfolger.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt [614]

Constructionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,
Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Progress



Fabrik türkischer Tabake u. Cigaretten in Waldkappel.

General-Depositär für das Deutsche Reich

R. F. Liedtcke,

Importeur echter Havana-Cigarren,
BERLIN W.,
Unter den Linden 28, I. [1222]

Cigarren,

nur durch Nachfermentation, ohne Anwendung von Chemikalien von Nicotin befreit, hergestellt durch den für das Deutsche Reich patentirten Wenderoth'schen Apparat. [400]

Engros-Lager für die Provinzen Schlesien und Posen bei **Wilhelm Eckhardt**, Breslau.

Detail-Verkäufe in Breslau

bei Carl Beyer, Taschenstraße 15,	in Liegnitz bei Carl Stolle,
" C. F. Rettig, Oderstraße 24,	" Modlau bei Gustav Berger,
" Th. Korus, Berlinerstraße 1,	" Münsterberg bei Heinrich Pischel,
" Bernh. Lischke, Königsplatz 4,	" Myslowitz bei Emil Artl's Wwe.,
" W. Zenker's Nchf., Albrechtsstr. 40,	" Neisse bei Carl Heisig,
" Th. Höhenberger, Neumarkt 35,	" " " Julius Bayer,
in Beuthen OS. bei R. Generlich,	" Neustadt OS. bei A. Heising,
" " " Anton Rudzki,	" Oels bei Arthur Scholz,
" " " Alb. Kowollik,	" Ostrowo bei Richard Berger,
" Brieg bei Julius Wetzel,	" Pitschen bei Emil Kauffer,
" Creutzburg bei L. Rochefort,	" Pleß OS. bei J. Herden,
" Frankenstein bei H. Schmidt, Hofl.,	" " " E. Beigel,
" Freistadt bei Herrm. Kuche,	" Prausnitz bei L. Herrmann,
" Gleiwitz bei Jos. Edler,	" Reichenbach i. Schl. bei R. Dreyer,
" Glogau bei Adolf Krause,	" Rybnik bei J. Urbanczyk's So.,
" Gnadenfeld b. C. T. Konopak & Co.,	" Schönau i. Schl. bei Rud. Liebich,
" Gnesen bei J. Morawski,	" Schweidnitz bei C. G. Hartrampf,
" Goldberg bei Oskar Dütschke,	" Warmbrunn bei H. Thomas,
" Gubrau bei R. Dommnich,	" Winzig bei Adolf Feist,
" Hirschberg bei G. Nördlinger,	" Wongrowitz bei Richard Piton,
" Kattowitz b. D. Königsberger, Hofl.,	" Wüste-Waltersdorf b. H. Hoffmann,
" Königshütte bei Wilh. Lipinski,	" Wüste-Giersdorf bei J. G. Gärtner,
" " " M. Wannek,	" Ziegenhals bei Paul Zakrzowski,
" Kotzenau bei Julius Hillmann,	" " " V. Langer.

1881 Natürliche Mineralbrunnen. 1881

Von frischer Füllung sind eingetroffen: [1158]

Biliner, Emser, Friedrichshaller Bitterwasser, Gießhübler, Gleichenberger, Hunyadi Janos Bitterwasser, Karlsbader, Kissinger, Lippspringe, Ober-Salzbrunn und Lithionquelle Salzbrunn, Eger-, Franzens- und Salzquelle erwartend.

H. Fengler,
Reuschestraße Nr. 1, „3 Mohren".

1881. Mineralbrunnen 1881.

natürliche, direct von den Quellen, und **künstliche** von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen. [1144]

Biliner und Giesshübler Sauerbrunn, Ofener und Friedrichshaller Bitterwasser, Eger Franzens- und Salzquelle, Emser, Gleichenberger, Carlsbader, Kissinger Rakoczy, Marienbader, Reinerzer, Salzbrunn, Tarasper Luciusquelle, Vichy u. s. w. **Pastillen, Quellsalze und Seifen, Badesalze und Soolen.**

Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstrasse Nr. 90a.

Buschenthal's Fleisch-Extract

aus **Montevideo** in Süd-Amerika.
Prämiirt mit ersten Preisen.

Preiswürdig wie kein anderes. Echt nach v. Liebig.

Zu haben in Delicat.-, Droguen-, Colonialw.-Handl., Apotheken etc.

Haupt-Depôt bei **Adolf Koch** in **Breslau** und bei **Erich Schneider** in **Liegnitz.** [1109]

Das echte, bewährte, fürstl. patent., concentrirte, meliorirte, von thierärztlichen u. chemischen Autoritäten begutachtete u. empfohlene

Restitutions-Fluid

für Pferde, das in Marställen, in der Armee, von Sportsmen und Pferdebesitzern als **bestes** Product längst über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus anerkannt und beliebt ist, empfiehlt in Orig.-Kisten gleich 12 Flaschen 18 M., halbe Orig.-Kisten 9 M. exclusive Emballage, à Flasche 2 M. und ist nur echt zu haben im alleinigen [1726]

General-Debit: Handlung Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

Niederlagen und Agenturen in London, Paris, Wien, Warschau, Kopenhagen, Hannover, 2c.

An das alleinige General-Debit des fürstlich patentirten Restitutions-Fluid Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Ich bitte, mir 3 Flaschen Ihres Restitutions-Fluid zu schicken. Sollten Sie nicht unter 6 Flaschen versenden, so werde ich Sie bitten, mir die anderen später in die Garnison nachzuschicken. Ihr Fluid hat bei einer Fesselverrenkung meines Pferdes mir die größten Dienste geleistet.

Ich bitte zu adressiren: im Manöver bei Fürstenwalde. (Postvorschuß.)
Gölsdorf, den 20./8. 80. von Berg,
Pr.-Lieutenant im 12. Drag.-Regt.

Mit dem Original gleichlautend. Exped. dies. Ztg.

Mühlhausen im Elsaß, den 1. Juli 1877.

Herrn **Eduard Gross** in Breslau.

Bitte mir sogleich 12 Flaschen Restitutions-Fluid zu schicken, indem die Herren Offiziere der Garnison es von mir täglich verlangen.

[1215] Achtungsvoll Prosper Fues, Kreisthierarzt.

Tausende solcher Anerkennungen liegen in unserem Comptoir zur Einsicht.

Mineralbrunnen — Delicatessen — Colonialwaaren
bei Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz. 1153

Bekanntmachung. 1137

Die Zwangs-Versteigerung des Grundstückes Nr. 15 Neuschestraße / Nr. 1 Neue Weltgasse wird aufgehoben und fallen die Termine den 22. und 23. d. Mts. weg.

Breslau, den 6. April 1881.

Das Königliche Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Kaufmann Isaak Neumann hier gehörige Antheil an dem Grundstück Nr. 85 der Aecker der Odervorstadt hierselbst, eingetragen im Grundbuch von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band II Blatt 273 ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Flächenraum des ganzen Grundstücks 59 Ar 50 Quadratmeter und der Grundsteuer-Reinertrag davon 34 Mark 95 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht
am 2. Juni 1881,
Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 3. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1148]

Breslau, den 4. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Heinrich.

Das dem Lederhändler Paul Wolf hier gehörige, im Grundbuche von Hirschberg Band I unter Nr. 54 verzeichnete Hausgrundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Dasselbe ist mit einem Nutzungswerthe von 1185 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Versteigerungstermin steht
am 31. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes, an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels
am 1. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,
daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 7. April 1881.

Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld. [1136]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Conditor Julius Alt gehörige Grundstück Nr. 77 Charlottenbrunn soll im Wege der Zwangsversteigerung [1134]
am 31. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocale Termins-Zimmer Nr. II. verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 540 Mk. veranlagt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 1. Juni 1881,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtslocale Terminszimmer Nr. II. verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 8. April 1881.

Königl. Amtsgericht, Abth. II.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 1970 die Firma [1162]
Marie Orawski
mit dem Sitze der Niederlassung zu Myslowitz und mit Bezeichnung der Marie, verehel. Fleischermeister Wilhelm Orawski, geb. Lelonek, zu Myslowitz, als Firma-Inhaberin, eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. April 1881.

Königl. Amtsgericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 17 das Erlöschen der Firma
C. A. Ring [1133]
hier heute eingetragen worden.

Striegau, den 5. April 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer Anton Kutzke gehörige Grundstück Nr. 24 Rodeland soll im Wege der Zwangsversteigerung [1230]
am 14. Juni 1881,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I. vor dem Herrn Amtsrichter Dr. Simon verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 5 Hektar 8 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 49 Mk. 44 Pfg., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 123 Mk. veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 505,26 Mk.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird im Anschluß an die Versteigerungsverhandlung verkündet werden.

Ohlau den 29. März 1881.

Königl. Amtsgericht, Abth. III.

Proclama.

In dem am 15. November 1880 eröffneten Testamente des vor längerer Zeit verstorbenen Auszüglers
Andreas Rechta
in Schwientochlowitz ist dessen Ehefrau Josefa, geb. Wenzel, zur Universalerbin eingesetzt.

Dies wird hiermit gemäß § 231, I 12 A. L.-R. mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Aufenthalt der Josefa verwittweten Rechta, geb. Wenzel, unbekannt ist. [1163]

Königshütte, den 5. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.
Schmutter I.

Bekanntmachung.

Zum Neubau eines Elementarschulhauses Ecke Neue Antonien- und Neue Oderstraße hierselbst sollen [1018]

a. die Zimmerarbeiten incl. Material, veranschlagt auf 24,764,40 Mark,
b. die Schmiedearbeiten,
c. die Dachdecker- und die dazu gehörigen Klempnerarbeiten, veranschlagt auf 1747,57 Mark,
d. die übrigen Klempnerarbeiten, veranschlagt mit 1004,81 Mark,

im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von beziehentlich 1200, 40, 100 und 50 Reichsmark beizufügen, sind
bis Freitag, den 22. April c.,
Mittags 12 Uhr,
in unserer Stadthauptkasse abzugeben.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Baubureau Neue Antonienstraße Nr. 19, parterre, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 4. April 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten incl. Lieferung von Sand und Kies behufs Umpflasterung der Friedrich-Wilhelmstraße vom Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65 bis zur Thor-Expedition sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [902]

Die Bedingungen und der Kostenanschlag liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 300 Mark beizufügen ist, werden
bis zum 22. April c.,
Mittags 12 Uhr,
in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 4. April 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Straße am Stadtgraben von der Klosterstraße bis zum Königlichen Amts-Gericht incl. der Lieferung von Sand und Kies soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. [770]

Die Kostenanschläge und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 300 Mark beizufügen ist, werden
bis zum 6. Mai c.,
Mittags 12 Uhr,
in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 26. März 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Circa 1600 Ctr. 5" hohe Eisenbahnschienen (unbefahren, auch zum Legen von Gleisen zu verwenden) in Längen von 7½ bis 25 Fuß incl. 59 Stück 25 Fuß lange, circa 6" hohe schmiedeeiserne ⊥ Träger sind in ganzen oder in kleinen Posten abzugeben durch Franz Wilczek, Cosel O.-S., Oderstraße. [795]

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des die hiesigen Jahrmärkte besuchenden Publikums, daß von dem nächsten Markte am 2. Mai d. J. ab
Markt-Colonnaden
aufgestellt werden, deren Vergebung vertragsmäßig dem Eigenthümer derselben überlassen wird. [5793]

Alle diejenigen, welche auf einen Stand in den Markt-Colonnaden reflectiren, wollen sich rechtzeitig an den Eigenthümer, Böttchermeister Joseph Ueberreicher, Kramerstr. 17 hierselbst, wenden.

Neisse, den 18. März 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den am 1. Juli c. eintretenden Abgang des Conrectors Vangerow erledigte Stelle soll so schleunig als möglich wieder besetzt werden. Evangelische Lehrer, welche die Mittelschul- oder die Rectorats-Prüfung gemacht haben oder diese Prüfung noch nachträglich machen wollen, ersuchen wir, sich unter Einsendung der Qualifications-Atteste und des Lebenslaufs bis zum 10ten Mai c. bei uns zu melden. Gehalt 1200 Mark, sowie Wohnungs- und Heizungsentschädigung.

Hierbei können wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß auch Literaten als Bewerber um diese Stelle erwünscht sind, und daß binnen Kurzem die Vacanz der Rectorstelle mit einem Gehalt von 1800 Mark, sowie Wohnungs- und Heizungsentschädigung bevorsteht, und daß dann, wenn es irgend geht, der Conrector zunächst berücksichtigt werden soll.

Pitschen, den 6. April 1881.

Der Magistrat.
Griemberg. [1185]

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Knappschaftsarztes für die in den Ortschaften des Curbezirkes Brzezinka wohnenden meistberechtigten Mitglieder der ersten Abtheilung, für die Invaliden und für die Familienglieder unserer Vereinsgenossen und Invaliden, mit welcher ein Jahresgehalt von 1600 M. einschließlich aller Fuhrkosten verbunden ist, soll mit der Bedingung, daß der Arzt seinen Wohnsitz in Brzezinka nimmt, vom 1. Juli cr. ab besetzt werden. [1131]

Promovirte Aerzte im Lebensalter bis zu 40 Jahren, welche der polnischen Sprache mächtig sind, werden ersucht, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes uns bis zum 10. Mai c. einzureichen.

Tarnowitz, den 18. März 1881.

Der Vorstand der Oberschl. Knappschafts-Vereins.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Kauffrau Beate Gaßmann von hier soll die Schlußvertheilung vorgenommen werden.

Die Summa der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 9854,30 M., während der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand 1685,48 M. beträgt; es kommen so nach 17¹/₁₀ pCt. zur Hebung. [1184]

Dies wird mit Bezug auf §§ 139, 140 der Reichs-Concurs-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Beuthen, den 9. April 1881.

Der gerichtliche Massen-Verwalter
Adolph Rose.

Auction
der verfallenen Pfänder am 25. April dieses Jahres. [388]
Das Brunschwitz'sche Leih-Institut.

Ohne **Auction** werden
200 Oelgemälde,
Originale hervorragender, moderner und alter Meister, wegen Geschäftsauflösung zu à-tout-prix-Preisen ausverkauft Schweidnitzerstraße Nr. 2, 1. Etage. [452]
J. Weiß, Kunsthändler aus Wien.

Ein Rittergut in Westpreußen
von 536 Morg. Weizen- und Zuckerrübenboden, dicht an Chaussee und Zuckerfabrik belegen, soll billig verkauft event. verpachtet werden. Zur Uebernahme 36,000 Mark erforderlich. Selbstreflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 500 Expedition des „Graudenzer Geselligen" einreichen. [1191]

Mühlen-Verkauf.
Eine im besten Betriebe befindliche Mehl-Mühle mit ausreichendem Wasser und Dampfbetrieb, 2 franz. Mahl- u. 1 Spitzgang, in einer Kreis- u. Garnisonstadt Schles., an der Bahn gelegen, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Otto Griesbach, Liegnitz, Schloßplatz Nr. 3. [1070]

Den An- u. Verkauf von Gütern, Grundstücken sowie Geschäften aller Art vermittelt reell und prompt **R. Schwarzschulz,** Rentier. Liegnitz, Frauenstraße 65. [103]

Für Gutskäufer!
Mehrere Landgüter, den Grundcreditbanken und Landschaften gehörig, offerire ich zu recht billigen Preisen bei günstigsten Zahlungs-Modalitäten. [1189]
Nur solide Selbstkäufer belieben sich unter Angabe ihrer Vermögens-Verhältnisse zu melden bei
R. Lehre, Danzig, Heiligegeistgasse Nr. 135.

In einer Kreisstadt Niederschlesiens ist ein gut gelegenes [70]
Haus
von bester Bauart baldigst zu verkaufen.
Offerten unter L. H. 61 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Das im Herzen von **Berlin** in der Wallnertheaterstraße 15 belegene, sehr frequentirte
Heinsdorff-Theater
1. Ranges,
verbunden mit großen Restaurationssälen, Tunnels u. Garten, ist **sogleich** oder später **zu verpachten.** Tüchtige, solide und zahlungsfähige Pächter erfahren Näheres durch Timme, Berlin, Melchiorstr. 20. [764]

Zu billigem Preise zu verk. eine
Erdfarben-Fabrik
in Oberschlesien mit Wohnhaus, Fabrikgebäuden, großem Park und Aeckern, ganz nahe einer Stadt und Eisenbahn. Offerten unter H. 21033 an Haasenstein & Vogler in Breslau.

Ein Specerei- u. Delic.-Geschäft ist Fortzugs halber sehr billig (gegen baare Bezahlung des Inventars) zu verkaufen. Miethe niedrig. Offerten sub R. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [379]

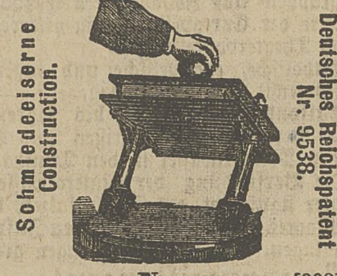
Ich bin Willens, mein hies. Colonial- u. Farbenwaaren-Geschäft (sichere Existenz) mit Kleinhandel von Spirituosen u. Bier an einen soliden Käufer zu übergeben. Tägl. Lösung von Spirituosen und Bier ca. 40 M. Zur Uebern. ca. 4500 M. erforderlich. Off. sub W. O. 2 Exp. d. Ztg. erb.

Ein cautionsfähiger Kellner oder Destillateur kann eine gute Gast- u. Schankwirthschaft per sofort od. per 1. Juli übernehmen.
Offerten zu richten unter A. B. 100 postlagernd Ratibor. [1067]

Ein hierorts an einer belebten Straße und an einem öffentlichen Platze gelegenes, massives [648]
Wohnhaus mit Werkstatt,
in welchem bisher Kupferschmiede arbeiteten, ist bei einer Anzahlung von 6000 Mk. für 12,000 Mk. aus freier Hand zu verkaufen. Auf Franco-Angaben ertheilt Auskunft Emil Spillers Annoncen-Bureau in Namslau.

Ein Darlehn v. 15,000 M.
wird für eine hiesige sehr gut prosperirende Fabrik auf drei Jahre unter vortheilhaften Bedingungen und Sicherstellung gesucht. Näheres bei Herrn Adolf Cohn, hier, Zwingerstraße 5, part. [1193]

4000 Thlr.
werden auf ein hiesiges Grundstück sofort gesucht. Off. u. M. 14 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [432]



Neue [993]
Hebel-Copirpresse
fabricirt und empfiehlt die **Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik W. Grünthal,** Kattowitz O.-S.

Wegen Aufgabe eines Destillationsgeschäftes sind [1075]
sämmtliche Utensilien,
bestehend in:
1 kupfernen Destillirapparat,
3 kupfernen Zuckerkesseln, auch für Fleischer oder in Waschküchen verwendbar,
Messinghähnen in allen Größen, Stückfässern, kleinen Gebinden, Kornmaschinen,
1 completen Comptoir-Einrichtung, ganz oder getheilt, sowie sämmtlichen zur Destillation gehörigen Ingredienzien und Waaren-Beständen
bedeutend unterm Kostenpreise abzugeben. Näheres in J. Neumann's Niederlage in Beuthen OS.

---

[418] **Heiraths-Gesuch.**
Eine gebildete Dame, 21 Jahre, evang., Waise, mit einem Baar-Vermögen von 20,000 Thlr., sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft eines hohen Staatsbeamten zu machen. Off. beliebe man Frau Schwarz, Sonnenstraße 12, Breslau, zu senden. Discret. ist Ehrens. Reelle Heirathspartien in feinen Ständen w. discr. und schnell vermittelt durch die Obige.

Ein jung. Mann m. Capital kann sich b. e. alt. lucr. Engros-Gesch. durch Association eine sehr gute Exist. begr. Offerten sub A. B. 12 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [430]

Theilnehmer-Gesuch.
Suche mich an rentabl. Fabrikgesch. der Eisen-, Holz-Branche, Landwirthschaft 2c. activ zu betheiligen. Nur ausführl. Offerten unter A. 992 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten. [1194]

Ein Kaufmann übernimmt für hier u. Prov. Vertretung ein. leistungsf. Mühle. Off. M. R. 10 Postamt 4.

Wir suchen für unser Wein- und Cognac-Exporthaus einen respectablen,
tüchtigen Vertreter
für Leipzig, welcher zahlreiche Bekanntschaften unter Kaufleuten, Restaurateuren 2c. besitzen muß. Hohe Provision. Gef. Off. sofort erbeten. **Hotte frères & Schneider,** Bordeaux, [1192] Rue Borie Nr. 38.

Eine sehr leistungsfähige Getreide-Preßhefe- und Kornspiritus-Fabrik sucht einen mit diesen Artikeln durchaus vertrauten und mit Prima-Referenzen versehenen **Agenten.**
Offerten unter J. U. 9909 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [1190]

Ich will eine Hagel-Versicherungs-Agentur übernehmen.
Offerten sub F. L. Rauden, R.-B. Oppeln. [1130]

Scrofulöse
Augen-, Haut- u. Drüsenleiden heilt **H. V. Springer,** prakt. Arzt in Heinersdorf bei Friedland (Böhm.). Broschüre gratis. [2852]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

Auch brieflich [612]
werden discret in 3—4 Tagen frische **Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

F. Haut- u. Geschlechtskranke
gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—10 u. 1—4 Uhr. Auswärts brieflich.
[653] **Nagedusch.**

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.
heilt schnell, sicher und gewissenhaft, nach vieljähriger bewährter und erprobter Methode, ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,
ebenso [427]
Frauenkrankheiten
sub Discretion
Dehnel in Breslau,
Nikolaistraße 8,
früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich.
NB. Meine anatomischen Museum-Präparate empfehle unentgeltlich zur Ansicht. D. D.

Für Haut- und Geschlechtskranke,
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel II.**
Bitte zu achten [457]
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Damen finden für stille Wochen Monate lang discrete, billige u. liebevolle Aufnahme bei Frau Stadthebamme Handlos, Schweidnitz.

Eine große eiserne Geldkasse mit Doppelverschluß ist billig zu verkaufen Neue Weltgasse 49, beim Schlosser. [453]

Confirmanden-Stahlkopfbürsten von 1 Mark an,
Vaseline-Pomade,
Schnurrbart-Bürstchen
empfiehlt [1204]
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstraße 54.

Wirkl. Gelegenheitskauf.
(Restbestände vom Lombardlager.)
Neue Regulatoren, à 6—8 Thlr., gold. Uhren (Remontoir), à 16 Thlr. 2c., Uhrketten, Ringe, lein. Hand- u. Tischtücher, einige wenig gebrauchte, und auch neue Nähmaschinen. [1196]
E. Lewy, Neumarkt 12, I.

Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:
in **Breslau** in **F. Reichel's** Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59; ferner bei **F. Goertz,** Aeskulap-Apotheke, bei Apotheker **E. Nicke,** Hummerei 1, bei Apotheker Dr. **C. Pannes,** Neue Graupenstr. 9, und in Apotheker **Rahner's** Kronen-Apoth., NeueSchweidnitzerstr. 3. [1118]
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Das zu Bällen, Soiréen, Theaterbesuchen 2c. weltberühmt und beliebt gewordene
Eau de Lys
(Lilienmilch) ist in ¹/₁ Fl. à 3 Mark und ½ Fl. 1,50 Mark, ebenso die Schönheits-Lilienmilchseife, à Stck. 75 Pf., wieder eingetroffen u. empfiehlt das alleinige General-Depot für Schlesien seit 1839 [1213]
Handl. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Frischen
Silberlachs,
Steinbutt,
Zander, Seezungen,
Dorsch, Schellfisch,
Lebende und See-
Hechte,
Lissab. Kartoffeln,
Franz. Kopfsalat,
Kiebitz-Eier,
Capaun,
Puten,
Hamburg. Hühnchen,
Austern u. Hummern
empfiehlt [461]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Gute Qualitäten in Ungar-, Rhein- und Bordeaux-Rothweinen [488]
כשר על פסח
mit הכשר des hiesigen Rabbinats offerirt die Wein-Groß-Handlung
Heinrich Büchler,
Breslau, Herrenstraße 31, Ecke Blücherplatz.

על פסח
empfehle ich alle Arten Specerei-Waaren, Backobst, herb und süße Ungarweine. [449]
Th. Ludwig,
Carlsplatz 3.

על פסח
Räucher Pökelfleisch u. Fett, sowie sämmtliche Sorten Wurst empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen **Isaac,** Breslau, Altbüßer-Ohle 35, an der Getreide-Halle. [439]

על פסח בהכשר
Alle Spezereiwaaren, sowie Meth, Wein, Honig billigst. [713]
B. Schlesinger, Neuschestr. 21.

על פסח בהכשר
Alle Specereiwaaren, sowie Meth, Wein, Honig billigst. [712]
J. Wollmann, Gold. Radegasse 27a.

Breslauer Bitter,
seit uralter Zeit als gesund und wohlschmeckend anerkannt, empfiehlt
Guttmann's Fabrik,
[1995] Roßmarkt 7/8.

!!Halt!!

Nicht zu übersehen!
Von heute ab liefert die

Bäckerei 429
Schwertstraße 7
das größte Brot
und weizene Waare.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in den durch Dépôtschilder kenntlichen Niederlagen sowie en gros & en détail im Magazin *Schweidnitzerstrasse 31.*

Malz-Extract-Caramellen,

geprüft und empfohlen von dem Königlichen Sanitätsrath Herrn **Dr. Springer**, Chemiker Herrn **E. Aubert** und durch Certificate beleuchtet, daß die Wirkung analog dem flüssigen Malz-Extract ist, empfiehlt allen Husten-, Hals- und Brustleidenden, à Pfd. 1 Mark 20 Pf.

Handlung [1214]
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Von neuesten Zufuhren empfehle:
hochfeinen, hellgrauen
Astrachaner
Winter-Caviar,
prachtvollen, fetten
Räucherlachs,
Sprotten, Bücklinge,
div. Marinaden,
ital. Carviol,
vorzüglich schöne, hochrothe, süsse
Berg-Orangen
in Origin.-Kisten und ausgepackt billigst. [1165]

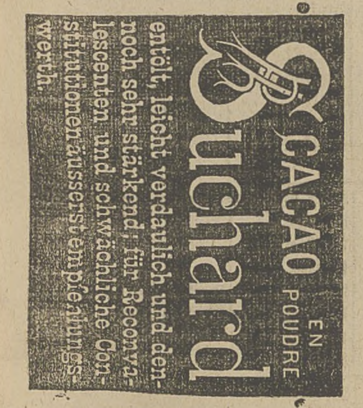
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Zellenhonig
bei [312] **A. Gusinde,**
Neue Schweidnitzerstraße 2.

---

633 **Krümel-Chocolade**
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.

E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße 17.



Haupt-Niederlage sämmtlicher
Chocoladen und Cacaos
von **Ph. Suchard**, Neufchatel.
632 **E. Astel & Co.,**
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Gebrannte Kaffees	Pfd.	1,10 u. 1,20 M.
Java-Kaffee, gebr.	"	1,30 u. 1,40 "
Melange-Kaffee .	"	1,40 u. 1,60 "
Perl-Kaffee	"	1,40 u. 1,60 "
Getreide-Kaffee . .	"	0,20 "
alle Sorten reinschmeckend.		
Türk. Pflaumen . .	Pfd.	0,25 "
Centnerweise billiger.		
Tafel-Reis	Pfd.	0,20 "
Perl-Graupen . . .	"	0,22 u. 0,25 "
Geschälte Erbsen .	"	0,25 "
Victoria-Erbsen .	"	0,15 "
Oranienb. Seife .	"	0,36 "
Palm-Seife	"	0,36 "
Anerkannt b. Reibhölzer,	b. Pck.	0,10 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Kiebitz-Eier,
Wald-Schnepfen,
Räucher-Lachs,
Hamb. Speck-Bücklinge,
mar. Ostsee- u. Tomaten-Heringe, [1133]
Austern, Pasteten,
Winter-Caviar
vorzüglichster Qualität,
franz. Kopf-Salat,
Radieschen,
Lissab. Kartoffeln,
feinsten, starken, Riesen- und
Stangen-Spargel,
junge Schoten u. Bohnen,
hochrothe, süsse, schwere
Cataneser u. Messinaer Imperial- u.
Berg-Orangen
in Orig.-Kisten u. ausgep. billigst.

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Den Herren Restaurateuren u. Gastwirthen empfehle ich einfache und doppelte Liqueure, feinsten, echten Rum, Arac und Cognac im Detail zu Engros-Preisen. [217]

Hugo Redlich in Firma
Max Löwenstädt,
Rum-, Sprit- und Liqueurfabrik,
Neue Schweidnitzerstr. 9,
gegenüber dem Angerkretscham.

Prachtvollen
Honig in Zellen
und ausgelassen,
Französischen Kopfsalat,
Stangenspargel,
junge Schoten,
feiste Puten,
gerupft und in den Federn,
Starke Capaunen,
Wildgeflügel,
Englische Hammelrücken,
Rostbeefs,
Rhein- und Weser-Lachs,
grosse Räucheraale,
Sprotten und Bücklinge,
Frisch marinirte
Delicatess-Ostsee-Heringe,
Astrachaner Caviar,
vorzügliche milde
Gothaer Cervelatwurst,
Jauersche Würstchen,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
Wild-Conserven
in Büchsen,
Französische Compot-Früchte
in Gläsern und lose,
!!! Italienische Compot-Melange !!!
aus den feinsten getrockneten Früchten,
Italienische Prünellen,
Französische Prünellen,
das Pfd. 1,10 und 1,50 Mk.,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 0,70, 0,80, 1,20 Mark u. s. w., [1154]
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 30—50 Pf.,
Amerikanische Aepfel,
getrocknet, das Pfd. 40—75 Pf.,
Franz. Compot-Birnen,
feinste Vanillen-Chocolade
von Suchard,
feine Russische Thees,
das Pfd. 3,00, 4,00 und 5,00 Mk.,
feine
!! Kaffees !!
das Pfd. 1,70, 1,20 bis 1,50 Mk.,
feine
Dampf-Kaffees,
das Pfd. 1,30, 1,50, 1,80 Mk.,
echt Smyrnaer
Sultan-Feigen-Kaffee,
das Pfd. 80 Pf.,
reine milde
Bowlenweine,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
feine Rheinweine,
die Fl. 1,40, 1,75 und 2,00 Mk.,
Champagner,
die Fl. 3 M.,
reine Apfelweine
für Kranke, die Flasche 50 Pf.,
hochrothe
Messina-Apfelsinen,
20, 25 und 30 Stück für 3 M.
Feine
!! Cigarren !!
Muy Estimado,
die Kiste 5,00 Mark,
Alice,
recht mild, die Kiste 6,00 Mark,
La Fuente,
kleine Façon, die Kiste 7,00 Mark,
Rio Sella,
kräftig, die Kiste 7,50 Mark,
Arion,
die Kiste 10,50 Mark,
Brunhilde,
die Kiste 13,00 Mark,
Othello,
die $^{1}/_{10}$ Kiste 22,50 Mark.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

---

1 Paar Rappenwallache,
4 und 5 Jahr alt, 4 und $4^{1}/_{2}$" groß, fehlerfrei, jedem Zweck entsprechend, Preis 900 M., 1 älteres $3^{1}/_{2}$" gr. Wirthschaftsreitpferd, auch im Wagen gehend, Preis 400 Mark, sowie ein halbgedeckter und 1 offener Wagen, Geschirre 2c. billig zu verkaufen Große Feldstraße 14a, 1. Etage. [485]

Eichene Bahnschwellen,
350 Stück à 8 Fuß lang, 6/10 Zoll stark, hat abzugeben [5805]
Boas Fraenkel,
Ostrowo.

Bruteier
von echt italienischen } Hühnern,
desgl. spanischen }
pro Stück 20 Pf.,
sowie italienische Hühner, pro Stück 5 Mark, zu haben [629]
Villa Reimann,
Breslau, Bohrauer Barrière.

Bullen, Fettrindvieh, kernfette Hammel, Victoria-Erbsen Saatgut verkauft [295]
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Dünger
von 25 Pferden zu verg. Nicolaithor, Wallfischgasse, Reitbahn. [422]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für
Destillateure.
Stellen-Angebote und -Gesuche
in der Destillationsbranche, An- und Verkäufe von Destillationsgeschäften, Offerten von Fruchtsäften und Spirituosen, überhaupt alle die Branche betreffenden Anzeigen finden weiteste und daher zweckmäßigste Verbreitung durch die in Bunzlau i. Schl. erscheinende und von mehr als 2000 Destillateuren gelesene [1169]
Deutsche Destillateur-Zeitung
Central-Organ für die gesammte Spirituosen-Branche.
Probenummern gratis und franco.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [611]

Eine Hauslehrerstelle wird **gesucht**. Gef. Off. unter M. N. 100 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [331]

Eine Directrice,
selbstständige Arbeiterin in feinem Putz und namentlich geübt im Garniren, kann unter günstigen Bedingungen sofort bei mir eintreten.
[1129] **Emilie Kempe,** Gleiwitz.

Directrice, 1157
die in feinem Putz gearbeitet und darin geübt, findet sofort Stellung unter Adresse A. B. postlag. Kattowitz.

Als Verkäuferin
sucht eine Dame Engagement, welche jahrelang am hiesigen Platz in Stellung war. Gefällige Auskunft ertheilt die Firma **Baum & Comp.**, Carlsstraße. Offerten unter H. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [468]

---

1 j. Dame, welche 4 J. in ein. hies. Conf.-Gesch. als **Verkäuferin** fungirte, sucht Stellung. Näh. b. Langer, Ring 60, Eing. Oderstraße. [424]

Eine tüchtige **Verkäuferin** kann sich sofort melden. [399]
J. Moses jnr.

Für einen Curort Schlesiens (Winter- und Sommer-Cur) wird eine **Verkäuferin**, im Weißwaarenfach erfahr., gesucht unter R. S. 16 Exped. der Bresl. Ztg. (Dauernde Stellung).

Eine j. Dame, die schon mehrere Jahre conditionirt, sucht per bald Stellung in einem Posamentier- oder ähnlichen Geschäft. Auf Gehalt wird weniger als auf ang., leichte Stellung gesehen. Gefl. Offerten erbitte unter A. M. 18 in der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [469]

Ich suche für meine Tochter, 21 J., str. reell erzog., in häusl. u. Hand-Arb. geübt, auch in Musik u. Franz. vorgeschr., Stell. als **Gehilf. d. Hausfrau u. Erzieh. jüng. Kind.** Gef. Off. erb. u. U. V. 99 i. d. Bsk. d. Ztg.

Die General-Agentur einer alten, best eingeführten Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Schlesien einen tüchtigen [1038]
Acquisiteur
mit guten Empfehlungen. — Qualificirte Bewerber wollen sich unter Chiffre W. Nr. 5 an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1, wenden.

Lehrlinge u. Volontäre f. gr. Handlungshäuser
sucht u. günstigen Bedingungen [420]
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

---

1 Reisender wird bei hoh. Geh. und Tantième für 1 **Maschinenölfabrik** gesucht durch
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

Für 1 Mühlen-Etabliss.
f. ich 1 Comptoiristen m. sch. Handschr., welcher in Mühlen- od. Getreidegesch. cond. h. u. d. poln. Spr. mächtig ist.
E. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

---

1 Lagerhalter mit 1000 M. Caution, womöglich verheirathet und poln. sprechend, wird sofort zur Führung einer Filiale gesucht. [397]
Ein Commis, der gute Zeugnisse hat u. poln. spricht, findet sofort auch Stellung. **M. Poledniok**, Gleiwitz.

Ein mit doppelt. **Buchführung** und **Correspondenz** vertrauter **Buchhalter** wird nach auswärts zu engagiren gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche bereits im **Woll**geschäft conditionirt haben.
Meldungen sub Chiffre B. C. 10 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [466]

Ein Comptoirist
(mos.), rout. im Colonialwaarengeschäft, gesucht. Adr. P. 9 an die Exp. der Bresl. Ztg. [392]

Ein junger Kaufmann,
23 Jahre, militärfrei, $6^{1}/_{2}$ Jahre in der Manufacturw.-Branche thätig, mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 15. Mai a. c. oder später Stellung in einem Compteir. Gef. Off. sub H. R. 97 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein mit der [1206]
Bierbranche
und der Behandlung des Bieres, besonders bairischen Exports, vertrauter Kaufmann sucht Stellung. Offerten erbeten unter **X. Y. 101 Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.**

Ein achtbarer, tüchtiger Kaufmann wünscht seine freie Zeit mit Buchführen, Correspondenz, Ausziehen von Rechnungen 2c. auszufüllen.
Adr. unter Z. 82 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [254]

Ein altes Berliner Confections-Engros-Geschäft sucht für Rhein und Westphalen, Süddeutschland und Schweiz und Elsaß-Lothringen tüchtige möglichst mit der Branche vertraute Reisende bei hohem Gehalt. Adressen sub P. R. 238 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Ein Reisender der Stabeisen-Branche wird zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten erbittet man unter N. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1124]

Reisender
für Herren-Garderobe- u. Uniform-Geschäft nach auswärts gesucht.
Meldungen unter Chiffre U. G. 21 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1237]

Ein tüchtiger Verkäufer, der in der Galanterie- und Luxuswaaren-Branche vollständig firm und mit der Buchführung und Correspondance vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt event. per 1. Mai gesucht. [483]
David Kanter,
Stadttheater.

Einen tüchtigen [1234]
Verkäufer
und Decorateur suche ich für mein Mode-Waaren- und Tuch-Geschäft per 1. Mai. Polnische Sprache erwünscht.
J. Schück in Oppeln.

Commis jeder Branche placirt u. empf. sofort u. später das Centr.-Bureau **Friedr.-Wilhelmstr. 3a u. Fischergasse-Ecke 26.** [464]

Ein junger Mann, Specerist, sucht per bald oder später Stellung als **Commis.** [323]
Gef. Offerten werden unter A. B. 70 postlagernd Poln.-Lissa erbeten.

Ein Specerist, katholischer Religion, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juni Stellung. [377]
Gefällige Offerten erbeten unter A. B. 24 postlagernd Glatz.

Ein junger Mann, mit dem Zeugniß der Reife f. d. Ia einer Realschule 1. Ordn., sucht zu seiner Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung in einem Bureau.** Gefl. Anfr. u. E. B. 13 Exp. d. Ztg. [1138]

Conditor- und Bäckergehilfen finden sofort und später gute Stellung durch das Bureau **„Germania", Dresden.** [382]

Ein Registrator
sucht baldigst Stellung bei einem Rechts-Anwalt unter R. R. 99 postlagernd Ratibor. [460]

Ein Werkmeister für eine Oelfabrik,
welcher in der Branche erfahren und tüchtiger Raffineur ist, wird gesucht.
Bewerbungen sind an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **Chiffre H. 999** mit Zeugnißabschriften einzureichen. [1098]

Ein tüchtiger, zuverlässiger [1140]
Hafenmacher
mit guten Zeugnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Radeberg bei Dresden.
Hugo Rönsch,
Tafelglas-Hüttenwerk.

---

1 Wirthschafts-Assistent,
evang. Religion, mehrere Jahre beim Fach, m. g. Zeugnissen, findet bei 360 M. jährl. Gehalt, freier Station und Wäsche Stellung beim Dom. Prietzen bei Bernstadt vom 27. Juli d. J. ab. [398]

Ein sehr tücht. Kanzleigehilfe sucht bald eine Stelle als **Wirthschaftsschreiber** od. als **Kanzlist** bei einem Gericht. Off. F. B. 20 Exped. d. Ztg.

Ein praktisch erfahrener Mann zur Bedienung eines **großen Feinsprit-Apparates** und eines **continuirlichen Destillir-Apparates** findet dauernde Stellung. [917]
Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Venuleth & Ellenberger in Darmstadt.**

Köchinnen u. Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Frau **Becker**, Altbüßerstraße 14. Gesucht werden Hotelköchinnen, Kochköchinnen, 50 tüchtige Privatköchinnen, firme Stubenmädchen, tücht. Mädchen für Alles, Verkäuferinnen mit Caution, Kellnerinnen, Gartenschleußerinnen, Billardburschen. [438]

Nach Auflösung des Geschäftes meines verstorbenen Mannes suche ich für den seit 5 Jahren in demselben thätig gewesenen fleißigen, treuen u. zuverlässigen **Haushälter** eine Stellung als **Kutscher oder Haushälter.** Nähere Ausk. ertheilt Frau **Clara Jäschke, Tauenzienstr. 24, prt.**

Ein Lehrling f. Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft m. s. **Herrenstr. 25.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird zum bald. Antritt gesucht von [1187]
L. Freund jr.,
Wachstuch- und Rouleaux-Fabrik, Junkernstr. Nr. 4.

Ein Lehrling
mit erford. Schulbild., Sohn anst. Elt., find. in uns. Getreide-, Sämereien-, Prod.- u. Commiss.-Geschäft Stellung. [440] **Gebrüder Liebes.**

Für mein Colonialw.-Engr.-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung unter günstig. Beding. Chiffre L. H. 8 Bresl. Ztg. [465]

Ein Lehrling
mit Secundaner-Zeugniß findet in unserem Comptoir Aufnahme. [421]
Metzenberg & Jarecki.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung per Ostern gesucht. [402]
R. Dorndorf, Schuhfabrik.

Für einen jungen Mann aus achtbarer christlicher Familie wird in einem hiesigen lebhaften Bankgeschäft eine Stelle als **Lehrling** gesucht.
Off. unt. R. Z. 15 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg. erbeten. [431]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Fabrikationsgeschäft suche [393]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welch. Confession, zum sofortigen Antritt.
M. Prager in Rybnik.

---

1 Lehrlingsstelle suche ich für meinen Sohn. **Brahn, Schweidn. Stadtgr. 14.**

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen als [1035]
Lehrling
Stellung bei **Leopold Weissstein,** Hirschberg i. Schl.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt [1069]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.
Creuzburg OS. **Bernhard Prager.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht wird zu October eine helle Wohnung von 4—5 Zimm., Cab., Mädchengel. und Badez., in gesunder Lage, nicht über 2. Stock, bis Gartenstraße incl. Off. m. genauester Preisangabe u. O. P. 17 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit separatem Eingang ist zu verm. **Riemerzeile 15,** 2. Etage. [411]

Nicolai-Stadtgr. 19,
„zur Eiche",
ist per Johanni oder Michaeli die 1ste Etg., mit allem Comfort versehen, zu verm.: 2 große Erkerzimm. u. 7 Zimm., Küche, Badecabinet, Beigelaß; für 1300 Thaler. [336]
Auf Wunsch können noch anstoßende vier Zimmer dazu gegeben werden.
Besichtigung Vorm. 11—1 Uhr.

---

328 **Museumsplatz 8**
elegante Wohnung, 4 Zimm., Cabin., Bad, Zubehör, sofort und per October eine ganze hochfeine 1. Etage und eine größere Wohnung, 5 Zimm. mit Saal u. Zubehör. Meldungen 2. Stock.

Telegraphenstraße 1 329
hübsche Wohnung, 3 Zimmer, Cabin., Bad, Zubehör, Johannis, 250 Thlr.

Eine Wohnung,
zwei zweifenstr. Vorderz., zwei einfenstr. Zimmer, Cabinet, helle Küche, sowie Keller und Boden, vom 1. Juli ab zu vermiethen **Antonienstraße 16,** 2. Etage links. [921]

Berlinerstraße 57 ist an ruhige Miether eine freundl., geräumige Hochparterre-Wohn. mit Gartenben. für jährl. 190 Thlr. und eine **größere im 2. Stock zu vermiethen.** [186]

Höfchenstraße 4
ist das Parterre pr. October zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [321]

Tauentzienplatz 11
ist per 1. October a. c. 3. Etage zu vermiethen [973]
1 große, herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 2 Salons **mit Balcons nach dem Platz und Garten,** 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, **Gartenbenutzung** 2c.

Bischofstraße 7
ist die 1. Etage, 9 Piecen, bisher von Herrn Lithograph u. Druckereibesitzer Ertel inne, zu verm. und Michaelis zu beziehen. [969]

Ein fein möbl. Zimmer für einen oder zwei Herren, auch für eine anständ. Dame ist bald od. zum 1sten zu vermiethen. Näh. Hotel Schwersenski, Carlsplatz. [473]

Neudorfstraße 9 ist eine kleine Hochparterre-Wohnung zum 1. Mai zu vermiethen. [1201]

Neuschestraße 63
ist die 2. od. 3. Etage per bald oder Johanni zu vermiethen. [479]

Garvestraße 13 u. Alexanderstr. 26 3. Etage je 3 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Küche, Entree u. Closet, renov., sof. od. Joh. zu v. Näh. das.

Carlsstr. 47
ist der 2. Stock sofort zu verm. [403]

Nicolai-Stadtgraben 15
sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres parterre in der Restauration. [404]

Kleine Fürstenstr. 5
ist die Hälfte der 1. Etage sofort zu vermiethen. [405]

Agnesstr. 11 408
Parterre links Joh. z. v. Näh. 1. Et. r.

Große Feldstr. Nr. 1
die Hälfte der 3. Etage per Juli a. c. zu vermiethen. [435]

Ein fein möblirtes Vorderzimmer, 1. Etage, ist für 1. Mai billig zu vermiethen. Das Nähere **Adalbertstraße 8** im Restaurant. [448]

Comf. Wohn. für 250 u. 150 Thlr. sind **Mauritiusplatz Nr. 3a** zu vermiethen. [446]

Neuschestraße 46 ist die größ. Hälfte d. 4. St. (m. Wasserleitg.) sof. zu verm. Ebendaselbst sind auch helle, luft. Böden u. Keller zu verm. [413]

Schweidn. Stadtgr. 26
ist eine Hochparterre-Wohnung, aus 5 Piecen, Alcove, Küche u. Beigelaß bestehend, per Johannis cr. zu vermiethen. [416]
Näheres beim Portier daselbst.

Klosterstr. 65
ist die halbe 1. Etage, ganz neu renovirt, für den Preis von 225 Thlr. per Jahr bald zu beziehen. [409]

Breslauer Börse vom 9. April 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,85 G
do. cons. Anl.	4	101,75 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	97,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,70 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,65à70 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,20 G
do. altl.	4	100,90 G
do. Lit. A....	4	100,70 bzG
do. do. ...	4½	102,50 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,65 bzG
do. do. .	4½	102,75 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,70 B
do. do. ...	4½	102,60 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,40 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,90 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,50 bzG
do. do.	5	104,80 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,15 G
do. do.	4½	104,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,10à25 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,30 G
do. Loose 1860	5	126,25 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	100,25à40 bzB
do. Pap.-Rent.	5	77,50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50à40 bzG
do. Pfandbr.	5	65,00 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	96,00 G
do. 1880 do.	4	76,50à75 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	60,60 G
do. do. III.	5	60,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bzB
Rumän. Oblig..	6	98,40à50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	102,50 G
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	198,25 bz
do. B......	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	50,75 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	67,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7⅗₁₀	144,25 G
do. St.-Prior.	5	7⅗₁₀	143,75 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,20 B
do.	4½	103,40 bzB
do. Lit. G.	4½	103,40 bzB
do. Lit. H.	4½	103,40 bzB
do. Lit. J.	4½	103,40 bzB
do. Lit. K.	4½	103,40 bzB
do. 1876	5	106,50 bz
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,30 G
do. 1873	4	100,30 G
do. Lit. F....	4½	104,00 G
do. Lit. G....	4½	104,00 B
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,90 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 8. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,475 bzG
do. do.	3	3M.	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,65 G
do. do.	3½	2M.	80,35 B
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	209,40 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	173,80 bzB
do. do. ..	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl Ctr Pr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	96,10 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,75 bz
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	107,10à15 bz
do. Bodencred.	4	6½	109,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	518,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl ...	174,00 bz
20 Frcs.-Stücke ...	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	210,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	129,00 B
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	58,00 B
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,00 B
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	—
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	98,00 B
Laurahütte	4	6½	108,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	6	SO 5	wolkenlos.	
Aberdeen	768	4	S 3	bedeckt.	
Christiansund	757	2	SW 6	bedeckt.	
Kopenhagen	773	—1	OSO 2	wolkenlos.	
Stockholm	773	—1	WSW 2	heiter.	
Haparanda	756	3	SW 6	bedeckt.	
Petersburg	771	—7	SW 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	762	8	OSO 3	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	762	8	NO 2	bedeckt.	
Helder	766	3	O 2	wolkenlos.	
Sylt	771	1	SO 3	wolkenlos.	
Hamburg	771	2	O 3	wolkenlos.	Reif. Dunst.
Swinemünde	773	1	O 3	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	774	1	OSO 1	wolkenlos.	
Memel	775	—2	OSO 1	wolkenlos.	
Paris	762	8	still.	Regen.	
Münster	766	2	O 6	wolkenlos.	
Karlsruhe	764	6	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	766	6	NO 3	bedeckt.	
München	764	1	NO 3	Dunst.	
Leipzig	769	0	O 4	heiter.	Früh Reif.
Berlin	771	1	NO 3	wolkenlos.	
Wien	767	1	N 1	Schnee.	
Breslau	770	2	O 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	761	12	NW 4	bedeckt.	
Nizza	761	14	N 2	Dunst.	
Triest	762	12	ONO 1	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Maximum des Luftdrucks ist weiter südostwärts bis nach Livland fortgeschritten, infolge dessen die Winde an deutscher Küste nach Ostsüdost umgegangen sind. Die Wetterlage über Central-Europa hat sich im allmeinen wenig verändert; bei meist schwachen Winden aus östlicher Richtung und wenig veränderter Temperatur ist die Witterung im Norden andauernd trocken, heiter und vielfach wolkenlos, im Süden trübe, im Südosten zu Schneefällen geneigt. In Deutschland, wo wieder fast allenthalben Nachtfröste stattfanden, liegt die Temperatur überall unter der normalen, am meisten in den nördlichen und mittleren Gebietstheilen. Im nördlichen Ostseegebiete ist es viel wärmer geworden, so daß am Bottnischen Busen jetzt Thauwetter eingetreten ist.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Ueber die bevorstehende Münz-Conferenz in Paris.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Termine, zu welchem die zweite internationale Münz-Conferenz nach Paris ausgeschrieben ist. Die erste Conferenz dieser Art tagte bekanntlich im Jahre 1878 ebendaselbst während der Dauer der Welt-Ausstellung, und ging resultatlos auseinander. Es nahmen Theil Frankreich, die Schweiz, Italien, Belgien, England, Oesterreich, Nordamerika, Dänemark, Schweden und Norwegen. Die drei letztgenannten Staaten hatten zunächst die Einladung abgelehnt, „weil sie eben erst die reine Goldwährung (den Gold- und Monometallismus) bei sich eingeführt und daher keine Veranlassung hätten, sich an einer Besprechung wegen Annahme des internationalen Bimetallismus zu betheiligen; nachdem aber das Programm dahin erweitert worden war, daß auch das Verhalten der verschiedenen Regierungen zu der geplanten Einführung einer Universalmünze zur Erörterung gelangen sollte, entschieden sie sich für die Betheiligung. Rußland und Deutschland blieben fern. Die gepflogenen Verhandlungen konnten sich über das Niveau eines bloßen Ideenaustausches von zweifelhaftem theoretischen und noch geringerem praktischen Werthe namentlich deshalb nicht erheben, weil England allen Lockungen, sich an einer künstlichen Remonetisirung des Silbers zu betheiligen, kühlste Zurückhaltung entgegensetzte.

Dies Mal nimmt Deutschland Theil, England aber beschickt die Conferenz nicht. Die Agitation für die vertragsmäßige internationale Doppelwährung hat zwar in den zwischenliegenden drei Jahren große Fortschritte gemacht und namentlich auch das Ohr des allmächtigen deutschen Reichskanzlers wiederholt zu gewinnen gewußt, aber nichtsdestoweniger halten wir uns davon überzeugt, daß auch dieser erneute Versuch, zu einer allgemeinen Tarifirung der Preisrelation zwischen Gold und Silber zu gelangen, an der Haltung Englands scheitern wird.

Die Münzpolitik Englands ist gar zu schlau, gar zu lehrreich und gar zu durchsichtig! England, welches daheim im Mutterlande die reine Goldwährung, draußen in Indien die reine Silberwährung conservirt und aus gewichtigen Gründen conserviren muß, hat wohl nächst Amerika mit seinen mächtigen Silberminen, das lebhafteste Interesse daran, die frühere Kaufkraft des Silbers wieder hergestellt oder mindestens weiteren Entwerthungen des weißen Metalls einen wirksamen Damm entgegengesetzt zu sehen. Es begrüßt daher den Zusammentritt der internationalen Münzconferenz und das Vorhaben der beiden leitenden Mächte Frankreich und Nordamerika, die alte Werthrelation von 1 : 15½ vertragsmäßig wieder herbeizuführen, mit der „aufrichtigsten" Sympathie: — aber es will selbst nicht mit dabei sein, wenn ein solcher internationaler Münzvertrag abgeschlossen wird. Warum? — Ei nun, weil es sehr gut weiß, daß derjenige, der einem solchen Vetrage untreu wird, in der angenehmen Lage ist, die werthvollere Einzelwährung auf Kosten der vertragstreuen Compaciscenten bei sich zu Hause einzuführen, und ebenso derjenige, der einem solchen internationalen Vertrage von vorn herein gar nicht beitritt, das werthvollere Edelmetall in seinen Verkehrsadern aufzuhalten, das minderwerthige aber zu einem guten Preise auf Kosten der Vertragsstaaten los zu werden!

Die hauptsächlichsten Bestimmungen des französischen Conventionsentwurfes, mit dem sich die Münzconferenz zu beschäftigen haben wird, sind folgende:

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die französische Republik u. s. w., u. s. w., constituiren sich zu dem Gebiete der Union bimétallique. (Art. 1.) Die Staaten der Union bimétallique lassen das Gold und das Silber zur Ausmünzung ohne jede Beschränkung der Quanität zu, und nehmen die Werthrelation 15½ zu 1 als Grundlage der Ausmünzungen. (Art. 2.) Jeder Staat ist berechtigt, seine Münztypen: Dollar, Frank, Liver Sterling, Mark 2c. beizubehalten oder zu verändern, unter der Bedingung, daß an der vertragsmäßigen Werthrelation 1 : 15½ streng festgehalten wird. (Art. 3.) Jedermann soll berechtigt sein, jede beliebige Quantität Gold oder Silber, sei es in Barren, sei es in fremden Goldstücken, nach den Münzen eines jeden, der Union bimétallique beigetretenen Staates zu bringen, um sie später in der Form baaren Geldes mit dem Gepräge des betreffenden Staates wieder in Empfang zu nehmen. Die Ausmünzung ist für das Publikum unentgeltlich. Jeder Staat der Union übernimmt die Kosten für die eigene Ausmünzung. (Art. 5.) Die Münzstellen sollen das ihnen überbrachte Edelmetall so schnell als möglich umprägen. Falls der Ueberbringer die sofortige Bezahlung der Summe verlangt, die ihm nach der Vollendung der Umprägung zukommen würde, so erfolgt die Auszahlung mit einem Abzug, welcher 2 pro Mille nicht übersteigen darf. Die Summe wird dann nach Belieben der Münzstätte in Gold- oder in Silbergeld, oder in Bankbillets, für welche sie bei Sicht in Metallgeld von der Bank gewährt wird, ausgezahlt. (Art. 5.) Vollhaltige Gold- und Silbermünzen haben in ganz gleicher Weise und für jede Summe in dem Staate, welcher sie fabricirt hat, legalen Cours. (Art. 6.) Die Ausgabe von Scheidemünze, die Bestimmung ihrer Qualität und Quantität, so wie eine Anordnung darüber, wie viel Scheidemünze in Zahlung genommen werden muß, bleibt den Einzelstaaten überlassen. (Art. 7.) Wenn ein Staat Papiergeld mit Zwangscours emittirt, so bleibt er gleichwohl verpflichtet, seine Münzstätten für die Ausprägung beider Metalle nach den obigen Grundsätzen offen zu halten. (Art. 8.) Gold und Silber, sei es in Barren, sei es in baarem Gelde, unterliegt weder Einfuhr- noch Ausfuhrabgaben. (Art. 9.) Die Silberausprägungen werden an einem und demselben Tage an allen Münzstätten der Union bimétallique wieder aufgenommen. (Art. 10.) Die Convention wird einstweilen auf die Zeit bis zum 1. Januar 1900 abgeschlassen; von da an gilt stillschweigende Prolongation auf weitere je 10 Jahre, Mangels Aufkündigung u. s. w. (Art. 11.)

Es ist in der That unerläßlich, die Privatausprägung des einen wie des anderen Metalls völlig frei zu geben, wenn man den Effect der Doppelwährung erreichen und jede Preisconjunctur des einen Metalls durch eine vermehrte Nachfrage nach dem anderen wirksam bekämpfen will. Es hätte nicht der neueren Untersuchung von Prof. Lexis über diesen Gegenstand bedurft, schon Prince-Smith und Wolowsky haben vor 10—20 Jahren die freie Ausprägung für Privatrechnung als die unentbehrlichste Maßregel zur möglichsten Befestigung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber bezeichnet.

Auch darüber kann gar kein Zweifel sein, daß Vorkehrungen geschaffen werden müßten, um den Effect der beabsichtigten Ausprägungen mit thunlichster Beschleunigung zu erzielen und die Bestimmungen im Art. 5 des vorliegenden Entwurfes erscheinen in dieser Beziehung nicht ungerechtfertigt.

Aber für Deutschland ist der Vertrag absolut unannehmbar. Ihm beitreten hieße nichts anderes, als mit sehenden Augen darein willigen, daß unsere mühsam erworbenen Goldmünzen vom internationalen Verkehr binnen wenigen Monaten hinweggeschwemmt würden, nominell zur Doppelwährung, de facto aber zur Silberwährung übergehen!

Auch unsere eifrigsten Bimetallisten müssen diese Gefahr einräumen. Sie haben daher für Deutschland einen Separatvertrag bezüglich seines Anschlusses an die Union bimétallique in der Tasche. Danach soll das Deutsche Reich so lange nicht verpflichtet sein, die Silberausprägungen für Privatrechnung wieder aufzunehmen, bis das Werthverhältniß von 15½ : 1 am Weltmarkte annähernd wieder hergestellt ist. Andererseits soll sich Deutschland aber verpflichten, in Zukunft kein Silber mehr zu verkaufen und einen bestimmten Betrag vollhaltiger Reichs-Silber-Courant-Münzen alsbald auf Reichskosten auszumünzen.

Wir bezweifeln, daß sich die Münzconferenz darauf einlassen wird, so weittragende Separatzugeständnisse an Deutschland zu machen. Frankreich, dessen Metallumlauf zur Zeit ein viel ungünstigeres Verhältniß der goldenen zu den silbernen Zahlmitteln aufweist als der unsrige, könnte und würde jedenfalls auf ähnliche Zugeständnisse Anspruch machen! Wenn aber mehrere der größten hier in Betracht kommenden Staaten mit solcher Reserve an die freie Privatausprägung auf Grund eines tarifirten Gold- und Silberpreisverhältnisses herangehen, so muß die internationale Doppelwährung schon beim Geburtactus ersticken.

Sobald sich England an der Union bimétallique nicht betheiligt, ist außerhalb derselben ein sehr großer Geldmarkt vorhanden, welcher Gold jederzeit zu einem theuereren Preise kauft, als es in den Staaten

Von der Breslauer Börse.

S. **Breslau,** 9. April. Wie das Rohr im Schilfe bewegten sich in dieser Woche die Course; war der Börsenhimmel heiter, so standen sie aufrecht und schienen weiter wachsen zu wollen; ließ sich aber nur ein Wölkchen sehen, — und im April giebt es ja deren täglich — so beugten sie sich, als ob ein Sturm drohe. Diese Haltung ist in der That nur die natürliche Abspannung, die jeder Anstrengung folgt. Die Hausse-Partei hatte am Monatsschlusse Alles aufgeboten, die Course zu halten; sie hatte ihr Ziel erreicht und sah keine Nothwendigkeit mehr, ihre Kräfte einzusetzen; sie hatte auch wohl mehr Material aufgenommen, als in der augenblicklichen, politisch nicht ganz zweifellosen Lage rathsam ist und daraus entstand zeitweise eine etwas mattere Haltung, welche indeß den Coursen nur sehr geringen Schaden zufügte. Letztere Thatsache muß, wie die Börse wohl nicht mit Unrecht annimmt, den Bemühungen der großen Finanzgruppe zugeschrieben werden, welche jetzt das ungarische Renten-Convertirungs-Geschäft betreibt und in den sechsprocentigen Renten so engagirt ist, daß sie die Course durchaus halten muß. Um auch nun die erste Quote von 80 Millionen neuer ungarischer 4procentiger Anleihe zu placiren, muß die Gruppe auch die übrigen Renten poussiren, und es kam ihr gewiß gelegen, daß sich am Ende der Woche die Speculation der lange vernachläßigten russischen Renten annahm in der wohl chimärischen Hoffnung, Rußland alsbald in die Reihe der constitutionellen Staaten eintreten zu sehen. Durch das Zusammenwirken der ersten Geldkräfte Oesterreichs, Deutschlands und Frankreichs ist es dahin gekommen, daß die ungarische 6procentige Goldrente den Paricours erreicht hat, und daß die Bedenken, die speciell gegen die ungarischen Werthe vorlagen, wenn nicht vergessen, doch in den Hintergrund getreten sind. Man denkt nicht mehr daran, daß der ungarische Staat noch vor wenigen Jahren sehr dankbar war, wenn er das sich jährlich regelmäßig erneuernde Deficit durch eine Anleihe decken konnte, die ihn 8 pCt. Zinsen kostete, und daß dies Deficit auch in den Jahren unvermeidlich war, in denen Ungarn durch glänzende Ernten in höchster Blüthe zu stehen schien. Aber ist auch ein Land, das stete Geldbedürfnisse hat, wohl für seine Banquiers oder allenfalls für die Börse eine nicht abzuweisende Annehmlichkeit, so muß doch der Capitalist, dem die absoluteste Sicherheit seiner Zinseinnahmen gleichsam Lebensbedingung ist, sehr prüfen, ob er nicht vorziehen soll, bei den so gestiegenen Coursen die ungarische Rente zu verkaufen und dafür Papiere mit geringerem Zinsfuß, über aber alle Bedenken erhaben anzulegen. Ungarische Papiere bleiben immer nur zweite Hypotheken, und welcher Privatmann denkt wohl daran, solche selbst bei besserem Zinsfuß al pari zu erwerben? Es ist jetzt dahin gekommen, daß der ungarische Finanzminister, welcher sich verbindlich gemacht hatte, Herrn Bontoux von der österr. Länderbank die Aufwendungen für die Pest-Semliner Bahn in 5procent. Goldrenten zu zahlen, nunmehr erklärt, er werde nur 4 pCt. gewähren, da Ungarn seinen Normal-Zinsfuß auf 4 pCt. herabsetzt; lassen wir ein wenig ungünstiges politisches Wetter kommen, und wir möchten den sehen, der Ungarn eine 4procentige Anleihe selbst bei 70 pCt. abnimmt.

In der Politik spielten in dieser Woche zwei Ereignisse eine gewisse Rolle. Der bedeutendste ist der Angriff tunesischer Räuberstämme auf die Franzosen an der algerischen Grenze, das andere die Ueberreichung der Collectivnote an den griechischen Ministerpräsidenten. Die Franzosen scheinen die Sache in Tunis ganz ernst zu nehmen; sie haben acht Schiffe nach Algier gesandt und wollen mit 30,000 Mann gegen den Bey zu Felde ziehen, zunächst natürlich zur Züchtigung der Räuber und zum Schutze ihrer bedrohten Interessen — dann wohl auch, weil ihnen Niemand das Land streitig machen kann, wenn sie es erst haben. Die Italiener wissen zwar, daß sie — als nächste Nachbaren — der Besitz von Tunis sehr gut kleiden würde, aber da sie finanziell und wohl auch militärisch nicht ausreichend gerüstet sind, vielmehr der Ruhe bedürfen, um eine projectirte Anleihe von 600 Millionen Francs aufzunehmen, hüllen sie ihre gezwungene Resignation in das Gewand der Dankbarkeit gegen Frankreich, das ihnen bei Solferino die Kastanien aus dem Feuer geholt hatte — freilich nur gegen die mäßige Provision der Abtretung von Savoyen und Nizza. Daß der Verzicht der italienischen Regierung auf eine Intervention in Tunis von der Deputirtenkammer nicht gebilligt wird, daß diese sogar in ihrer Majorität anti-französisch gesinnt ist, beweist die soeben ausgebrochene Ministerkrisis, deren Ende erst in nächster Woche zu erwarten ist. Es wird daraus der Börse vermuthlich keinerlei Störung erwachsen, doch hat die tunesische Angelegenheit dem stürmischen Vorwärtstreiben der Pariser Börse bereits einen Riegel vorgeschoben, und vom Stillstand bis zum Rückgang ist an der Börse kaum ein Schritt. — Die griechische Angelegenheit darf man wohl für erledigt betrachten, soweit sie im Bereiche der Diplomatie lag; die griechische Regierung mag jetzt alle die großen Phrasen bereuen, die sie im Munde führte, um dem Gegner Angst und sich selbst Muth zu machen — sie muß sich jetzt dem Dictate der Mächte fügen und nehmen, was man zu ihren Gunsten der Türkei abgedrückt hat; aber Schwierigkeiten können sich bei der Uebergabe, für welche sonderbarer Weise die Mächte Garantie übernommen haben, doch noch herausstellen.

Die vergangene Woche zeichnete sich vor ihren Vorgängerinnen hinsichtlich des Verkehrs dadurch vortheilhaft aus, daß nicht die Speculationspapiere, insbesondere Creditactien, den Ton angaben, sondern die localen Werthe, in erster Reihe Eisenbahn-Actien. Den Reigen begann die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Die Monats-Einnahme bleibt nur unwesentlich hinter der des Vorjahres zurück, ist aber relativ wesentlich ungünstiger, weil der März in diesem Jahre zwei Geschäftstage mehr hatte, als der vorjährige; dies Resultat würde aber einen Einfluß auf den Cours kaum gehabt haben. Mehr Beachtung und wohl auch mit Recht wurde der Nachricht geschenkt, daß die an der R.-Oderuferbahn gelegene Grube Florentine, welche nach den Zeitungen täglich 180 Waggons zu versenden hat, in Flammen steht. Die inzwischen eingegangenen Berichte bestätigen, daß die Förderung auf lange, noch nicht absehbare Zeit eingestellt werden muß, da das Feuer noch nicht bewältigt ist. Kann man auch annehmen, daß die anderen nahe gelegenen Gruben sich beeilen werden, den entstandenen Ausfall zu decken, so scheint doch eine Schädigung des Verkehrs der Oder-Ufer-Bahn so lange unvermeidlich, bis sich die zeitherigen Kunden der Florentinengrube und die Producenten wieder gefunden, abgesehen davon, daß jetzt vielleicht Gruben als Lieferanten auftreten, welche an der Oberschlesischen Bahn liegen. Daß selbst in der Verwaltung der R.-Oderufer-Bahn die Ansichten über die Wirkung des großen Brandunglücks getheilt waren, hat zu sehr lebhaften Umsätzen geführt, bei denen von interessirter Seite bedeutende Posten aus dem Markt genommen wurden. Die damit ausgesprochene Absicht, den Cours zu halten, ist zunächst erreicht worden. Die Freiburger Bahn hat eine recht ansehnliche Mindereinnahme; das Geschäft in den Actien ist nicht bedeutend genug, um große Coursbewegung zuzulassen, daher ist auch mehr ein allgemeiner Mangel an Kauflust als ein Rückgang des Courses zu constatiren; die Ansichten für das Papier bleiben, wie schon jüngst erwähnt, nicht günstig, doch wird ein Rückgang dadurch aufgehalten, daß ziemlich viel in Blanco verkauft ist, so daß die an den Markt kommende Waare zu Deckungen Unterkommen findet. Ende der Woche wurde gleichzeitig mit einer relativ günstigen Mehreinnahme von ca. 212,000 Mark die Dividende der Oberschlesischen Bahn in voraussichtlicher Höhe von $10\frac{4}{5}$ pCt. bekannt. Beide Thatsachen beeinflussen den Cours und die Umsätze günstig, doch ist die Steigerung von nur 1 pCt. eine so minimale, daß man die Lage des Papiers an der Börse nicht günstig beurtheilen kann. Entweder haben die Hausse-Interessenten so viel Material, daß sie ihren Besitz nicht erhöhen können, oder sie haben die Hoffnung auf weitere Steigerung aufgegeben — andere Alternativen sind kaum denkbar, denn eine Baisse-Position in Oberschlesischen Actien existirt kaum, wie sich dies durch den Stück-Ueberfluß am vorigen Monatsschlusse schon herausgestellt. Man war hinsichtlich der Dividende auf den Satz von $10\frac{2}{3}$—$\frac{7}{8}$ vorbereitet; er ist dem jetzigen Course so ziemlich entsprechend.

Große Umsätze vollzogen sich am Schlusse der Woche in russischer 1880er Anleihe zu steigenden Coursen. Es steht diese Richtung eigentlich im Widerspruche mit den von Petersburg gemeldeten politischen Neuigkeiten; ganz ohne Bedeutung ist es wohl nicht, wenn der neue Kaiser seinen Vetter, den Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch, wegen Conspiration verhaften läßt und mit seinem Onkel Konstantin, dem Höchstcommandirenden aus dem letzten Kriege, wie es in der Depesche heißt, erregte und drohende Scenen aufführt. Indeß die Börse kann sich jetzt um Thatsachen, die außer ihr liegen, nicht kümmern; sie folgt dem Impuls, den ihr die mächtige Finanzgruppe giebt, und diese wiederum wird nicht eher rasten, als bis die 80 Millionen Gulden ungarische Goldrente abgesetzt sind. Leider ist auch eine Botschaft wieder eingetroffen, die nur zu leicht hinderlich für dieses Unternehmen werden kann — bei Szegedin haben sich die Wasser wieder wie vor zwei Jahren aufgestaut und eine Höhe von 12 Centimeter über den damals höchsten Stand erreicht. Wenn man sich daran erinnert, wie damals der Landeshauptmann am Abend beruhigend meldete, die Gefahr sei nicht nahe, während in derselben Nacht die unglückliche Stadt überfluthet wurde, kann man den heutigen Versicherungen nicht viel trauen, die die Lage zwar ernst, aber nicht gefährlich schildern.

Laurahütte liegt andauernd schwach, die Eisenberichte lauten auch gar zu trostlos. Wird jetzt, wie gemeldet wird, das Cartell, das die Schienenlieferanten hinsichtlich gemeinsamer Preise geschlossen hatten, aufgehoben und der alten Preisschleuderei Thür und Thor geöffnet, so werden die Werke wohl alle mit Verlust offeriren, nur um nicht stehen zu bleiben und ihre Arbeiter entlassen zu müssen; vorläufig aber werden die Eisenbahnen so lange ihre Bestellungen zurückhalten, bis sie durch das Cartell nicht mehr vertheuert werden. — Fonds gesucht, in fester Haltung bei mäßigen Umsätzen.

der Union tarifirt und Silber billiger abgiebt, als man es im Verkehre der Unionsstaaten verwerthet. — Der eifrigste Kämpfer für internationale Doppelwährung in England, Mr. E. Seyd, erklärt: Das Project sei so lange undurchführbar, als England dem Unternehmen fern bleibe. Wir erwarten, daß die Pariser Münzconferenz zu dem gleichen — negativen — Resultat kommen wird.

Fügte es sich aber in Jahr und Tag, daß England wirklich seinen Widerspruch aufgäbe, so bliebe immer noch zu erwägen, welche Garantien für ihre Dauer und für das vertragstreue Verhalten der Vertragschließenden die Union bimétallique zu leisten vermöchte.

Wir wiederholen, was wir bereits in unserer Nr. 437 vom 18. October v. J. gesagt haben: Es ist uns unbegreiflich, wie man nach den trüben Erfahrungen, die man in den letzten Jahren mit den internationalen Handelsverträgen gemacht hat, heute den Muth haben kann, die Währung aufzubauen auf der Basis eines internationalen Vertrages! E.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. **Berlin**, 8. April. [Börsen-Wochenbericht.] Ungarische Goldrente hat den Paricours erreicht; das ist das bemerkenswertheste Ereigniß in der abgelaufenen Woche. Dank dem erstarkenden Vertrauen in die ungarischen Finanzverhältnisse und vor Allem durch die Constellation des europäischen Geldmarktes ist dies gelungen und speciell der deutsche Markt, der wohl die Hälfte des ganzen Anlehens aufgenommen hat, kann sich dazu Glück wünschen. Im October 1877 wurde diese Rente zu circa 80 emittirt, ohne indessen diesen Cours behaupten zu können. Der niedrigste Stand war 67, worauf dann in Intervallen, aber mit immer steigendem Erfolg die Aufwärtsbewegung eintrat, die auch wohl jetzt noch nicht ihr Ende erreicht hat. Denn da diese Anleihe als Rente nicht gekündigt werden kann, muß die Convertirung in 4proc. Titres eine freiwillige sein. Die letztern sollen zu circa 73 pCt. emittirt werden, d. h. also eine Verzinsung von circa $5\frac{1}{2}$ pCt. genießen und dürfte wohl kein Besitzer eines 6procentigen ungarischen Papieres gewillt sein, ein $5\frac{1}{2}$procentiges gleicher Güte dafür einzutauschen. Es steht demnach, falls die große ungarische Convertirung völlig durchgeführt werden soll, noch ein Anziehen des Ungarischen Goldrenten-Courses und dementsprechend auch aller anderen österreichisch-ungarischen Renten bevor, selbstverständlich immer unter dem üblichen Vorbehalt, daß der politische Himmel in ungetrübter Klarheit erscheint. Und das letztere war in dieser Woche nicht immer der Fall; wenigstens zeigten sich die leitenden Börsen durch die tunesische Frage beunruhigt. Doch da ja ernstlich Niemand an einen Conflict zwischen Frankreich und Italien dachte, war die Politik mehr ein Vorwand für durch die Platzposition nothwendig gewordene Realisationen. In Folge dessen lagen die internationalen Spielpapiere eher matt und still; dagegen entwickelte sich auf anderen Gebieten ein lebhaftes Geschäft. Nach wie vor erhöhen die österreichischen Eisenbahn-Actien ihren Cours und immer neue Bahnen werden in den Kreis der Haussebewegung gezogen. Waren an dem einen Tage Dux-Bodenbacher Actien von der Speculation bevorzugt, so kamen dann am nächsten Ungarisch-Galizische und Böhmische Westbahn an die Reihe und schließlich handelte man auch Franz-Joseph, Turnau-Kralup und Rudolph — die inzwischen „zurückgeblieben" waren — zu steigenden Coursen. Ganz im Gegensatz zu diesem Gebiete war die Bewegung in deutschen speciell schlesischen Bahnen. Während Oberschlesische zwischen 197 und 199 schwankten, je nachdem die 1880er Dividende auf 10⅘ pCt. oder auf 11 pCt. taxirt wurde und wenig in den Vordergrund des Interesses traten, wurden Rechte-Oder-Ufer-Actien, die sonst von der Berliner Speculation eher vernachlässigt werden, in ganz bedeutenden Summen umgesetzt und bleiben am Schlusse circa 2 pCt. unter dem Anfangs-Course dieser Woche offerirt. Ursache dieses Rückganges war der Brand auf den Thiele-Winkler'schen Werken. Während nach den vorliegenden Berichten der Schacht in Florentinengrube, die an die Oberschlesische Bahn angeschlossen ist, nur theilweis zerstört worden, so daß die Förderung bald wieder aufgenommen werden kann und die betreffende Bahn wenig Schaden erleidet — ist der Verlust für die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, deren Geleise zu der gänzlich vernichteten Redenblickgrube führen, ein sehr beträchtlicher. Diesem Umstande gegenüber macht auch die Bekanntmachung einer Dividende von $7\frac{11}{12}$ Procent keinen besondern Eindruck. — Russische Fonds, die in den ersten Tagen auf ungünstige Finanzberichte (die Einnahmen aus den Zöllen betragen trotz der 10procentigen Erhöhung im I. Quartal 5⅓ Millionen Rubel weniger als im selben Zeitraum 1880) schwach lagen, zeigten heut große Festigkeit. Man argumentirte, daß die russischen Anleihen im Verhältniß zu den österreichischen zu niedrig stehen; man erinnerte sich, daß in früheren Jahren letztere stets weit unter den ersteren notirten und von interessirter Seite wurde betont, daß sich das wieder erneuern könnte. Demzufolge avancirten russische 1880er Anleihe in der Freitagsbörse von 75 auf 76¾, doch möchten wir an diese bedeutende Steigerung nicht allzu kühne Hoffnungen knüpfen, da das Publikum naturgemäß den Verhältnissen unseres östlichen Nachbarreiches gegenüber besonders skeptisch geworden ist. — Große Kauflust zeigte sich für unsere localen Banken. Die Bilanzen der Disconto-Gesellschaft und der Deutschen Bank zeigen uns ein sehr erfreuliches Bild, sowohl was die Höhe der Umsätze und verdienten Provisionen als auch was die Liquidität ihrer Mittel anbelangt. Auch die kleineren Banken konnten von dieser guten Stimmung profitiren und ihren Cours erhöhen. Der Bergwerksactienmarkt spielte in dieser Woche keine hervorragende Rolle. Dortmunder lagen fester als Laurahütte, da die Nachrichten aus Oberschlesien fortdauernd ungünstig lauten. Deutsche Fonds und Prioritäten sind unverändert fest und war das Geschäft in preußischen 4procentigen Consols und deutscher Reichsanleihe bei steigenden Coursen recht bedeutend. Geld bleibt nach wie vor flüssig; erste Disconten fanden mit 2⅝ bis 2½ pCt. willig Nehmer.

** **Breslau**, 9. April. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist im Verhältniß zur Jahreszeit ungewöhnlich kalt geblieben und brachte uns den größten Theil der Woche hindurch Schnee und Regen; erst seit gestern ist die Witterung wieder freundlicher geworden.

Der Wasserstand war zu Anfang der Woche weiter abgefallen, hat aber zuletzt wieder zugenommen, so daß Kähne noch immer mit voller Ladung abschwimmen können. Das Verladungsgeschäft war wenig bedeutend, da es an Kahnraum mangelte. Der ungünstige Wind der letzten Zeit hat bis jetzt das Herankommen von Kähnen verhindert. Verschlossen wurden dieswöchentlich Oelsaaten, Mehl, Futtermehl, Eisen, Zink, Kohlen und Stückgut und notiren die Frachten per 1000 Kilogr. für Getreide nom. Stettin 5 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 6 M., Raps nach Stettin 5,50—6 M. bez. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 26 Pf., Futtermehl nach Stettin 35 Pf., Eisenschienen nach Stettin 20 Pf., Zink nach Hamburg 38 Pf., nach Stettin 20—25 Pf., Stückgut Stettin 30—35 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 50—60 Pf., Magdeburg 50—60 Pf., Kohlen per 2 Hektoliter, Umgegend von Stettin 53 Pf.

Im Getreidehandel läßt sich erfreulicher Weise jetzt eine erhöhte Regsamkeit des Geschäfts allenthalben constatiren. Der Consum, welcher alljährlich um diese Zeit mit erhöhten Anforderungen hervorzutreten pflegt, verleugnet auch in diesem Jahre die erwähnte Eigenschaft und da rauhe Witterung und Knappheit der Bestände die Position der Verkäufer unterstützt, gelingt es denselben vielfach, mit erhöhten Forderungen durchzudringen. Letzteres gilt besonders für den Westen Europas. Gelingt es den Amerikanern, auch nach Eröffnung ihrer Binnenschifffahrt die jetzigen Preise aufrecht zu erhalten, so würden auch in England und Frankreich die Bedürfnisse bald um so fühlbarer hervortreten.

Nach den heftigen Preisschwankungen in Newyork am Schluß der vergangenen Woche brachte der Telegraph am Sonnabend wieder eine Steigerung des Weizencourses von 1,32 Doll. auf 1,25 Doll. per Bush., welch letzterer sich seitdem ununterbrochen erhalten hat. Mehl schwankte zwischen 4,60 Doll. und 4,65 Doll. per Bush. Die Bestände an den Hauptstapelplätzen der Vereinigten Staaten haben von Neuem eine beträchtliche Reduction erfahren und beliefen sich

	Weizen	Mais
am 26. März d. J.	mit 21,400,000 Bush. und	14,300,000 Bush.
am 19. März d. J.	mit 22,900,000 Bush. und	15,100,000 Bush.
am 27. März 1880	mit 24,226,000 Bush. und	16,540,000 Bush.

Auch die vorwöchentlichen Verschiffungen haben an Umfang eingebüßt und betrugen

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	117,000 Qrs. Weizen gegen	162,000 Qrs.,
von den atlantischen Häfen Amerikas n. d. Continent	120,000 Qrs. Weizen gegen	130,000 Qrs.,
von Oregon und Californien nach England	60,000 Qrs. Weizen gegen	40,000 Qrs.,
zusammen	297,000 Qrs. Weizen gegen	332,000 Qrs.

in der Vorwoche. An den englischen Märkten war einheimischer Weizen nur schwach offerirt und erzielte in guten Qualitäten vielfach bessere Preise. Ebenso erfreuten sich disponible fremde Sorten regerer Bedarfsfrage, da die fälligen Ladungen augenblicklich durch conträre Winde zurückgehalten werden. Für spätere Abladung trat dagegen nur wenig Interesse zu Tage. Auch an den französischen Landmärkten erwiesen sich die Zufuhren als geringfügig, so daß Müller in höhere Preise einwilligen mußten. Dagegen blieb das Geschäft an den Hafenplätzen nach wie vor beschränkt. In Paris trat recht lebhafte Kauflust seitens der Speculation zu Tage, so daß Course fortgesetzt zu avanciren vermochten. In Belgien fand disponible Waare zu steigenden Preisen guten Absatz, auch in Holland machte sich verstärkte Bedarfsfrage geltend. Am Rhein herrschte feste Haltung, welche besonders an der Kölner Terminbörse in den Notirungen zum Ausdruck gelangte. Süddeutschland bewahrte zuversichtliche Haltung in Oesterreich-Ungarn zeigte sich bei knappem Angebot recht lebhafte Kauflust. Aus Rußland melden die Berichte allseitig große Zurückhaltung der Abgeber.

In Berlin waren im Termingeschäft für Weizen und Roggen feste Tendenz und steigende Preise, welche erst zuletzt wieder eine Abschwächung erfuhren.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche, die letzten zwei Tage ausgenommen, als ziemlich lebhaft zu bezeichnen, da in Folge der festen auswärtigen Berichte sehr gute Kauflust vorlag und dieselbe in der stärkeren Zufuhr ausreichende Befriedigung fand. Die Umsätze konnten daher bei sehr fester Stimmung größere Ausdehnung gewinnen und haben Eigner unter Ausnützung der allgemeinen Besserung höhere Forderungen durchsetzen können, so daß die Preise durchweg etwas höher schließen. An den letzten zwei Tagen erst hat sich die Stimmung in Folge matter werdender Berichte von auswärts wohl sehr beruhigt, doch hat diese Abschwächung einen Einfluß auf die Preise nicht auszuüben vermocht, da inzwischen das Angebot sehr knapp geworden war und demnach für die Inhaber keine Veranlassung zu billigeren Verkäufen vorlag.

Für **Weizen** hatte die vorwöchentliche feste Stimmung, namentlich zu Anfang dieser Woche, weitere Fortschritte gemacht, und haben die Preise bei allgemein guter Kauflust eine Steigerung erfahren. Trotzdem, daß die Zufuhr wesentlich stärker als bisher ankam, haben zur Befriedigung der Kauflust auch noch die hiesigen Läger in Anspruch genommen werden müssen, und konnten namentlich die Mittelqualitäten profitiren, so daß dieselben verhältnißmäßig im Preise mehr angezogen haben, als feine Sorten. Die zuletzt eingetretene ruhigere Stimmung fand keinen nennenswerthen Eingang und hat sich die Preisbesserung durchschnittlich mit 20 Pf. per 100 Kilogr. behaupten können. Käufer waren die Handelsmühlen und Exporteure. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 19,80—21—22 M., gelb 19,20—20,50—21 Mark. feinster darüber. Per 1000 Kilogr. per April 207 Br., per April-Mai 207 Br.

Roggen war gut gefragt und ist das Angebot zu höheren Preisen schlank vom Markte genommen worden. Die Stimmung hat sich bis zum Schluß der Woche fest erhalten, doch wurde das Geschäft im Verlaufe durch allzu hohe Forderungen sehr erschwert und konnte sich nicht so lebhaft entwickeln, wie dies vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Die Handelsmühlen konnten zu den geforderten Preisen keine Rechnung finden, und waren daher sehr zurückhaltend beim Kauf, nur die Umgegend und das Gebirge hat ziemlich lebhafte Kauflust entwickelt, so daß nach dieser Seite hin das Angebot zu den hohen Preisen gute Abnehmer fand. Das Angebot war anfangs ziemlich stark, dagegen zuletzt schwächer. Preise schließen zu 20 Pf. höher. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19,20—20,40—20,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war in Folge des festen Effectivmarktes und höherer auswärtiger Berichte an den ersten Tagen die Stimmung sehr fest und Preise steigend, dagegen trat an den letzten Tagen wieder matte Tendenz ein, so daß Preise zuletzt nur noch ca. 3 M. höher als vergangene Woche schließen. Die Umsätze waren nicht so belangreich wie sonst. Die Kündigungen, welche gewöhnlich um den jetzigen Termin ziemlich stark sind, haben sich wenig belangreich erwiesen und fanden schlanke Aufnahme. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April und April-Mai 206,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 205 M. bez., Juni-Juli 198 M. Br., Sept.-Octbr. 172 M. Gd.

Von **Gerste** blieben die schwach offerirten feinen Qualitäten bei guten Preisen nach wie vor gefragt, aber auch die anderen Sorten waren dieswöchentlich besser zu placiren, da deren Angebot sehr nachgelassen hat. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,50—14—15—15,60—16,80 M., feinste darüber.

Hafer hat seine feste Stimmung behauptet, da dem äußerst schwachen Angebot gute Kauflust gegenüber stand. Die Inhaber konnten in Folge dessen höhere Preise durchsetzen und sind wir zuletzt 20 Pf. höher als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—14,90—15,40—15,90 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung anfangs bei guter Kauflust fest, doch ermattete dieselbe zuletzt und schließen wir nur ca. 1 Mark höher als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. April 146,50 M. Br., April-Mai 146,50 M. Br., Mai-Juni 149 M. Br., Juni-Juli 152 M. Br.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot fester. **Kocherbsen** mehr Kauflust, 18,50—19,50—20,50 M. **Futter-Erbsen** 16,50—17,50—18,50 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42 bis 50 Mark, feinste darüber. **Bohnen** besser verkäuflich, schlesische 18—19—20 Mark, galizische 16,50—17,50—19 Mark. **Lupinen** lebhaft gefragt, Preise steigend, gelbe 10,30—11—11,50 Mark, blaue 10,20—10,80—11,20 Mark. **Wicken** gut behauptet, 13—13,50—14,20 M. **Mais** schwach offerirt, 13,50—13,80 bis 14,20 M. **Buchweizen** schwacher Umsatz 16,50—17,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in **Kleesamen** geht langsam seinem Ende entgegen, da nur noch vereinzelt Bedarf vorhanden ist, indessen ist es nicht zu verkennen, daß die Zufuhren beinahe vollkommen aufgehört haben und sich demnach die hiesigen Läger außerordentlich stark zu räumen anfangen. Unter diesen Umständen liegt die Vermuthung ziemlich nahe, daß bei einer möglicher Weise zu Ende der Saison noch eintretenden größeren Nachfrage für die Restbestände in Kleesamen eine Preissteigerung eintreten dürfte. In Rothkleesamen sind auch dieswöchentlich mehrere Posten zu Speculationszwecken aus dem Markte genommen worden und hat sich der Bestand sehr verringert. Weißklee nur sehr vereinzelt angeboten und bei den bestehenden speculationsfähigen Preisen ziemlich schlank zu placiren. Schwedischklee, Gelbklee, Thymoté nur wenig gefragt und angeboten. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 25—30—33—38—43—44 Mark, weiß 32—40—45—54—62 Mark, schwedisch 32—34—43—50 M., Thymothé 23—25—28 Mark, gelb 16—17 bis 18 Mark, Tannenklee 38—42—50 M., feinste Qualitäten in Allem über Notiz.

Für **Oelsaaten** herrschte in den ersten Tagen dieser Woche eine festere Stimmung, da Exporteure bereits zu Wasserabladungen stark als Käufer aufgetreten waren. Das Angebot reichte demnach nur unvollkommen aus, so daß bei anziehenden Preisen hiesige Läger, welche sich zu räumen anfangen, nicht unwesentlich in Angriff genommen werden mußten. Die Preissteigerung betrug ca. 50 Pf. gegen die vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Winterraps 23—24—24,75 M., Winterrübsen 22,50—23,50—24,25 Mark, Sommerrübsen 23—23,50—24,50 Mark, Dotter 22—23—23,25 Mark, Raps per 1000 Kilogramm April 245 Mk. Br., 242 Mk. Gd.

Hanfsamen schwächer zugeführt, 15—16 M. per 100 Klgr.

Leinsamen ist äußerst schwach angeboten und haben Preise bei fester Stimmung des Marktes abermals eine Steigerung von 25 Pf. erfahren. Hiesige Läger, die nunmehr schon sehr stark geräumt zu werden anfangen, mußten dieswöchentlich den Hauptbedarf decken. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24,50—25,50—27—28,25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in sehr fester Stimmung, schlesische 6,80—7,10 M., fremde 6,40 bis 6,80 M.

Leinkuchen gut verkäuflich, schlesische 9,50—9,70 Mark, fremde 8,70 bis 9,20 Mark per 50 Kilogr.

In **Rüböl** zeigte sich bald zu Anfang dieser Woche eine festere Stimmung, welche hervorgebracht wurde durch die schlanke Aufnahme, welche die ziemlich starken Kündigungen gefunden haben, sowie durch einige in dieser Woche stattgehabten Nachtfröste. Obgleich die dadurch hervorgerufene Preissteigerung von 1 Mk. durch etwas ermattende Berichte von auswärts sich nicht behaupten konnte, so schließen wir doch um ca. 50 Pf. höher als vergangene Woche, da sich für Herbsttermine bessere Kauflust bemerkbar gemacht hatte und größere Umsätze darin stattgefunden haben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. April 50,50 M. Br., April-Mai 50,50 M. Br., Mai-Juni 51 M. Br., September-October 53,50 Mk. Gd., October-November 54 M. Br., November-December 54,50 Br.

Petroleum war bei mäßigen Umsätzen und unveränderten Preisen in ruhiger Stimmung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco und April 30,50 M. Br., 30 M. Gd.

Leinöl in fester Haltung, loco 61,50 M. Gd., April-Mai 62 M. Gd.

Spiritus verkehrte Anfangs bei fester Tendenz, wurde aber im Verlaufe der Woche in Folge auswärtiger Berichte matter und schließen Preise etwas niedriger. Trotzdem sind wir im Verhältniß zu Berlin noch zu theuer, da die hiesigen Notirungen für den laufenden Monat, welche auch als Loco-Notirungen gelten, fast pari mit den Berliner Loco-Notizen sind; letztere sind in Berlin 1—1,30 M. niedriger als der laufende Termin. Die Zufuhr ist regulär stark und findet, da das Spritgeschäft sehr schleppend ist, größtentheils zu Lagerzwecken Verwendung; ebenso die täglichen Kündigungen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: April und April-Mai 53,10—53 M. bez. u. Br., Mai-Juni 53,30 M. Br., Juni-Juli 53,80 M. Gd., Juli-August 54,50 M. bez., August-September 54,50 M. bez.

In **Mehl** war wohl die Stimmung fest, doch sind Preise der Steigerung für Getreide nicht gefolgt; nur zu notirten Preisen war Kauflust vorhanden. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—30,75 M., Roggenmehl fein 31—31,75 Mark, Hausbacken 30—30,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 44,50—46,50 M., Kartoffelstärke 25,50—25,75 M., Kartoffelmehl 26—26,25 M.

—f— [**Die Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau,**] welche seit 10 Jahren an unserem Platze besteht, hat für diesen Zeitraum verschiedene Zusammenstellungen auf Grund ihrer Bücher und Listen angefertigt. Von diesen Zusammenstellungen dürfte in erster Reihe eine Tabelle über Anzahl des Arbeiterpersonals und dessen Löhnung in den Jahren 1871 bis incl. 1880 das größere Publikum umsomehr interessiren, als das Etablissement das einzige seiner Art in Breslau ist und die Aufzeichnungen dieses bedeutenden Instituts eine sichere Unterlage für die Beurtheilung der Arbeiter sowie der Löhnungsverhältnisse unserer Stadt gewähren dürften. Der zehnjährige Zeitraum von 1871 bis 1880 umfaßt die Periode eines allgemeinen industriellen Aufschwungs und eines ihm folgenden tiefen Niederganges, von welchem die Industrie sich eben erst zu erholen begonnen hat; alle diese Phasen spiegeln sich in nachstehender Tabelle ab.

Jahr	Kopfzahl im Jahresdurchschnitt	Kopfzahl größte	Kopfzahl kleinste
1871	1049	1123	947
1872	1112	1213	991
1873	1095	1186	1004
1874	983	1111	801
1875	679	870	371
1876	399	529	289
1877	402	594	245
1878	819	990	582
1879	371	571	271
1880	722	951	279

Während also im Jahre 1872 in dem Etablissement als höchste Zahl 1213 Arbeiter Beschäftigung fanden, sank diese Ziffer im Jahre 1877 auf ihren tiefsten Stand von 245; eine sich später als nur vorübergehend erweisende Periode der Aufbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse bewirkte, daß schon 1878 die Kopfzahl der Arbeiter in der Breslauer Wagenbau-Anstalt bis auf 990 erhöht werden konnte, aber bald zeigte sich, daß der Gesundungsproceß kein radicaler gewesen, daß der Krankheitsstoff der Industrie so zu sagen noch in allen Gliedern steckte. Die Kopfzahl der Arbeiter schwankte im Jahre 1879 zwischen 271 und 571 und noch im letztverflossenen Jahre sehen wir als niedrigsten Stand eine Kopfzahl von 279 verzeichnet, aber zugleich als höchste schon wieder 951 Mann.

Wir schließen hieran die Tabelle über die Lohnzahlungen an die Arbeiter des Instituts:

		An alle zusammen:	Pro Kopf und Jahr:
1871:	9 Mark.	702,789 Mark.	893,2 Mark.
1872:	12 =	1,025,898 =	922,5 =
1873:	= =	1,053,962 =	962,5 =
1874:	= =	942,643 =	958,9 =
1875:	= =	620,215 =	913,4 =
1876:	= =	323,987 =	812,0 =
1877:	= =	307,441 =	764,8 =
1878:	= =	667,735 =	815,3 =
1879:	= =	258,404 =	696,5 =
1880:	= =	566,418 =	784,5 =

In den ersten Jahren konnten die Löhne erhöht werden und stiegen von 893 bis auf etwa 960 M. pro Kopf und Jahr; in den Jahren 1873 und 74 hielten sie sich auf dieser Höhe. Aber schon pro 1875 stellt sich der Jahreslohn um 45 Mark niedriger und sinkt im folgenden Jahre um volle 100 Mark, 1877 um weitere 47 Mark. Nach einer Aufbesserung im Jahre 1878 erleben wir im nächstfolgenden den empfindlichsten Rückschlag von nahezu 120 Mark, auf den endlich im letztverflossenen Jahre eine Aufbesserung von 88 Mark folgte. Der höchste Jahreslohn in dem zehnjährigen Zeitraum stellte sich auf 962,5 M., der niedrigste auf 696,5 M. Die Differenz von 266 M. ist für den Arbeiter schwer zu ertragen gewesen in einer Zeit, in welcher die nothwendigsten Lebensbedürfnisse ziemlich hoch im Preise standen.

Für die Beurtheilung der Bedeutung des Etablissements fügen wir noch die folgende Zusammenstellung bei, welche über die fertig gestellten Wagen (außer anderen Lieferungen) Aufschluß giebt.

	Wagen für deutsche Bahnen. Anzahl.	Wagen für deutsche Bahnen. Werth in M.	Wagen für's Ausland. Anzahl.	Wagen für's Ausland. Werth in M.
1871	958	2,136,608	100	315,594
1872	1123	2,826,659	454	1,319,189
1873	1232	4,460,900	86	298,310
1874	1201	3,890,074	15	87,394
1875	1044	3,133,597	45	263,585
1876	132	659,911	136	342,618
1877	110	524,511	93	263,910
1878	521	1,846,079	125	614,100
1879	204	1,050,601	16	80,620
1880	482	1,443,126	255	760,770

[**Cisleithanische Notenrente.**] Officiös wird bereits für Sonntag, den 10. d., nunmehr die Unterfertigung des zwischen dem österreichischen Finanzminister und dem Consortium Bodencreditanstalt-Länderbank abgeschlossenen Uebereinkommens bezüglich der Emission von rund 50 Millionen Gulden fünfprocentiger cisleithanischer Notenrente in Aussicht gestellt. Der Emissionscours wird mit 92,10*) angegeben.

*) Wie wir erfahren, wird der Emissionscours ca. 91 betragen. D. Red.

[**Theißloose.**] Die Creditanstalt hat den Verkauf der zu Beginn dieses Jahres optirten 6 Millionen Theißloose beendet, nachdem der „Anker" und die Wechselstube der Escompte-Gesellschaft größere Posten dieser Loose übernommen haben. Im Ganzen hat die Creditanstalt bisher 33 Millionen Loose abgesetzt, so daß ihr noch das Optionsrecht auf restliche 11 Millionen zusteht, wovon jedoch nicht vor Herbst d. J. Gebrauch gemacht werden dürfte.

[**Eisenbahn Ofen-Fünfkirchen.**] Die Ungarische Allgemeine Creditbank, respective die Oesterreichische Creditanstalt, traf mit den Inhabern der Vorconcession der Ofen-Raber Eisenbahn ein Uebereinkommen, demgemäß die Ungarische Creditbank die Eisenbahn-Concession erwirbt, die Oesterreichische Creditanstalt aber die Durchführung des Baues und der Financirung übernimmt. Die Concessionäre erhalten vom Reingewinn 5 pCt. und 1000 Stück Actien zum Syndicatscourse. Die Linie läuft von Ofen-Kelenföld aus und mündet in der Richtung über Simontornya und Dombovar in die Station Szent-Lörincz der Fünfkirchen-Barcser Eisenbahn.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.



Antwort

auf den Artikel

„Die deutsche Nähmaschine“

in No. 42 der „Gartenlaube“ von 1880.

Der mit Th. G. unterzeichnete Artikel enthielt neben manchem Richtigen soviel Uebertreibungen und unrichtige Darstellungen, daß ich mich um so mehr zu einer Entgegnung veranlaßt fühle, als verschiedene deutsche Händler und Fabrikanten ihn als „fachmännische Antwort auf die Reklame der Singer Mfg. Co und deren Vertreter“ selbst als Reklame benutzen. Ich würde es unterlassen, den Artikel einer Kritik zu unterwerfen, wenn derselbe in einer fachmännischen Zeitschrift z. B. in der „Deutschen Nähmaschinen-Zeitung“, erschienen wäre, da er aber in der „Gartenlaube“ zur Veröffentlichung gelangt ist, sich also an ein großes, mit den Fachverhältnissen nicht vertrautes Publikum wendet, so halte ich es für angemessen, in öffentlicher, an das große Publikum gerichteten Weise darauf zu antworten.

„Ueberholt“ haben die deutschen Fabrikanten, nach der Ansicht des Herrn Verfassers, doch wohl nur die sogenannten Singer-Original-Maschinen, welche seit Jahren keine Amerikanerinnen mehr sind, sondern in Glasgow in Schottland fabricirt werden und von dort aus den deutschen Markt überschwemmen.

Was die **„feine Erziehung und Ausbildung“** dieser geborenen Amerikanerin anlangt, so will ich das Verdienst der deutschen Fabrikanten, welche einige Verbesserungen an der Singer-Maschine erfunden haben, durchaus nicht schmälern. Wenn aber in dem Artikel der „Gartenlaube“ gesagt wird, dadurch, daß man beim Aufspulen früher den ganzen Mechanismus in Bewegung setzen mußte, sei die Maschine **doppelt abgenutzt** worden, so ist das eine von den Uebertreibungen, durch die man mehr gegen als für sich beweist Wenn auf einer Singer-Maschine den ganzen Tag streng gearbeitet wird, so will ich annehmen, daß 12 Schiffchen-Spulen aufgearbeitet werden, obgleich das bei einigermaaßen feinem Faden viel zu viel gerechnet ist; jede Spule zu $1^1/_2$ Minuten gerechnet, würde der Mechanismus doch nur 18 Minuten zu laufen haben, welche eben bei der neueren Einrichtung der Maschinen mit Handrad-Auslösung erspart werden. Wenn also Herr Th. G. von **doppelter Abnutzung** der frühern Maschinen im Vergleich mit den heutigen spricht, so ist das eine **reklamenartige** Uebertreibung, wie wir sie zwar alle Tage in den Zeitungen zu finden gewöhnt sind, die sich aber nicht wohl schickt für Jemand, der der übertriebenen Reklame der Singer Co entgegentritt.

Gegen den historischen Bericht über die Erfinder und Verbesserer der Nähmaschinen habe ich keine Bemerkungen zu machen, nur der Schlußsatz, daß nämlich **„die Namen Howe, Singer, Grover & Baker rc. zu den populärsten des Erdballs gehören“**, veranlaßt mich zu einer Richtigstellung. Howe und Singer waren die Letzten, welche sich durch die viel früheren, bedeutenden Erfolge anderer amerikanischer Fabriken veranlaßt fühlten, auch auf dem deutschen und continentalen Markt überhaupt aufzutreten. Die Ersten waren Grover & Baker mit ihren Doppelkettenstich-Maschinen, dann folgte mit eminentem und wohlverdientem Erfolg die Wheeler & Wilson Co. und erst nach einigen Jahren folgte die Howe Co. und endlich die Singer Co., um durch ihren Brodneid und die in dem Artikel des Herrn Th. G. ganz richtig als das Geschäft demoralisirend bezeichneten Ratenzahlungen Andern und schließlich sich selbst das Geschäft zu verderben und die ganze Branche in Mißachtung beim Publikum zu bringen. — Herr Th. G. geht aber, anscheinend absichtlich, gerade über die eminenten Erfolge und den durch unantastbare Güte ihres Fabrikates wohlbegründeten Ruf der Wheeler & Wilson Co. stillschweigend hinweg. Nur zu einer für den Sachkenner sehr komischen Bemerkung versteigt er sich, indem er weiter unten sagt **„daß die deutschen Fabrikanten eine große Zahl Verbesserungen an den amerikanischen Systemen angebracht. Die wesentlichsten sind geräuschlose Vorschiebung und Stichstellung nach Zahlen an der Wheeler-Wilson-Maschine. Diese letzteren gehn unter dem Namen „Silencieuse“ nach allen Welttheilen und erreichen dort weit höhere Preise als die amerikanischen.**

Wenn diese Verbesserungen wirklich die wesentlichsten wären, welche die Deutschen an amerikanischen **Systemen** angebracht haben, dann wäre es freilich schlimm damit bestellt. Beide Erfindungen stammen von einer Hamburger Fabrik her, welche ihrer Zeit, (denn jetzt hat sie zu existiren längst aufgehört) der amerikanischen Wheeler & Wilson Co. heftige Concurrenz machte und damit anfing, sich den zweifelhaften und Zweifel beim Publikum erweckenden Namen „Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen-Fabrik" beizulegen. Danach wollte sie wenigstens im Namen etwas Amerikanisches bieten. Die beiden genannten Erfindungen verdanken ihre Entstehung dem heißen Wunsch der Fabrikanten, dem Publikum, welches ja wenig von der Sache versteht, damit zu imponiren. Sie brauchten als Mittelpunkt ihrer Reklamen ein Paar „Verbesserungen" der Original Wheeler & Wilson Maschinen, da sie gegen deren vorzügliche Güte anders nicht concurriren konnten. Es fand sich denn auch eine patriotisch gesinnte Commission von Sachverständigen eines Hamburger polytechnischen Vereins, welche die Verbesserung begutachtete und belobte — und weiter hatte es ja keinen Zweck! Dieses Gutachten wurde jahrelang durch Circuläre, Preiscourante und alle möglichen Zeitungen zu Tode gehetzt, bis schließlich die Fabrik selbst ein Ende genommen hat. Dies der wahre Sachverhalt über die famose Silencieuse, welche nach dem Artikel der „Gartenlaube" nach allen Welttheilen gehn soll und dort weit höhere Preise erzielt, als die Original Wheeler & Wilson Maschine! (Wo diese glücklichen, bevorzugten Gegenden liegen, hat der Herr Verfasser jenes Artikels nicht verrathen.)

Der Stichsteller nach Zahlen ist darum eine völlig werthlose Erfindung, weil für verschiedene Stoffe, je nachdem sie weich und wollig oder hart und glatt sind, die Stiche verschieden lang werden, wenn auch der Stichsteller auf dieselbe Zahl gestellt bleibt. Außerdem üben die Schärfe der Zacken des Transporteurs und ihre höhere oder tiefere Stellung einen wesentlichen Einfluß auf die Länge der Stiche aus. Ebenso verhält es sich mit der völligen Geräuschlosigkeit der Vorschiebung. Selbst angenommen, daß dieselbe sich sonst auf die Dauer bewährt hätte, welchen praktischen Werth hätte es, an **einem** Theil der Maschine eine völlige Geräuschlosigkeit erzielt zu haben, wenn man nicht im Stande war, das weit bedeutendere Geräusch der übrigen Maschinentheile in gleicher Weise zu vermeiden? Auf das **allgemeine** Geräusch kommt es allein an und dieses dürfte bei den Maschinen der Wheeler & Wilson Co. wohl geringer sein, als bei allen ihren amerik. oder deutschen Concurrentinnen. Auch diejenigen deutschen Fabriken, welche sich in der Gegenwart mit dem Bau von Greifer-Maschinen beschäftigen, haben die geräuschlose Vorschiebung längst als einen überwundenen Standpunkt erkannt und machen jetzt die neuen Rahmenschieber abermals der Wheeler & Wilson Co. nach, soweit es sich um die Maschinen mit gekrümmten Nadeln handelt, ebenso wie sie zur Zeit die neuesten Maschinen der Wheeler & Wilson Co mit gerader Nadel und neuem Greifer-System nachbauen. — Hier bei der neuen Wheeler & Wilson Maschine No. 8 sind wirkliche neue Erfindungen und Fortschritte, ja man könnte fast sagen, ein neues System zur Geltung gekommen, welches mir so epochemachend erscheint, daß ihm allen Schiffchenmaschinen gegenüber nach meiner Ueberzeugung die Zukunft gehört. Hier hätte Herr Th. G. wirklich neue Erfindungen und Fortschritte des Systems aufzuführen gehabt, wenn es ihm darum zu thun gewesen wäre, das große Publikum über den heutigen Standpunkt des Nähmaschinenwesens aufzuklären. Es lag dem Verfasser des „Gartenlaube"-Artikels aber nur daran, eine Lanze, mit deutsch-patriotischem Fähnchen geschmückt, zu Gunsten der deutschen Singer-Fabrikanten zu brechen und es kam ihm in der Hitze des Gefechts nicht darauf an, alles Amerikanische zu verwerfen, während er doch nur das Gebahren der Singer Co. und ihres Vertreters angreifen wollte. — Ich verlange gleiches Maaß für Alle. Man denke sich einmal den umgekehrten Fall. Wenn ein Amerikaner das Benehmen und Geschäftsgebahren **einer** deutschen Fabrik tadelnswerth fände und in Folge dessen in öffentlichen Blättern sämmtliche deutsche Nähmaschinen-Fabrikanten herabsetzte. Wie würde das den deutschen Herren Fabrikanten gefallen?

Herr Th. G. spricht von den verwerflichen Manipulationen der Amerikaner immer ganz **allgemein**, er meint aber in erster Linie nur die Singer Co. und vielleicht theilweise auch die Howe Co., welche beide, wie bekannt, seit mehreren Jahren in Schottland Fabriken errichtet haben, er unterläßt aber anzuerkennen, daß die Wheeler & Wilson Co. die einzige ist, welche erstens dem Publikum nur wirklich in Amerika gebaute Maschinen liefert und welche sich zweitens stets fern von Jahrmarkts- und Landw. Fest-Ausstellungen, wie von allen verwerflichen Reklamen, gehalten hat. Sie hat sich gegenüber dem deutschen Publikum, wie es nun einmal ist, sogar zu sehr in ihr stolzes Selbstbewußtsein zurückgezogen gehalten und sich zu sehr auf die Güte ihrer Maschinen verlassen.

Während die Amerikaner also im Allgemeinen bei Herrn Th. G. sehr schlecht wegkommen, nennt er es glimpflich nur einen „Fehler", daß deutsche Fabrikanten ihre Maschinen mit amerikanischen Marken und nachgemachten Fabrikstempeln an den Mann zu bringen suchten. Im gewöhnlichen Leben und im Strafgesetzbuch findet solches Verfahren jedoch eine strengere Beurtheilung. Vom deutschen Standpunkt aus war es allerdings, abgesehen von Betrug, auch eine Dummheit.

Dann kommt der Herr Verfasser auf das schon so viel vom deutschen Fabrikanten besprochene nnd ausgenutzte Wettnähen vom 4. Juni 1877 in Dresden. Er sagt: **„Dasselbe hat die Ueberlegenheit der deutscher Nähmaschinen in der lautersten Weise dargethan."** Stände das in einer unserer Fachzeitungen, so könnte man auch diesen Ausspruch ruhig hingehen lassen in der Ueberzeugung, daß die Fachleute sich schon selbst ihr Urtheil bilden werden. In einem Weltblatt wie die „Gartenlaube" hätte er seinen Satz präciser fassen und sagen müssen: **„Dasselbe hat die Ueberlegenheit einiger deutscher Fabrikanten von Singer-Maschinen über die sogenannte amerikanische Original-Maschine der Singer Co. in der lautersten Weise dargethan."** — Das ganze Wettnähen bezog sich ja doch

nur auf Singer-Maschinen und in Bezug auf die sieben concurrirenden deutschen und die eine Maschine der Singer Co. wurde das Gutachten zu Gunsten der deutschen abgegeben. — Das Gutachten konnte sich aber nicht auf die amerikanischen Maschinen im allgemeinen den deutschen gegenüber erstrecken wollen, weil keine der bedeutenden amerikanischen Fabriken zu diesem Wettnähen aufgefordort oder dabei vertreten war. Die Spitze des ganzen Vorganges war gegen die Singer Co. gerichtet und ob es klug und ganz loyal gehandelt war, diese gewissermaaßen wider ihren Willen durch Ankauf einer ihrer Maschinen mit concurriren zu lassen, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls aber hat man es der Singer Co. dadurch sehr leicht gemacht, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

Ein anderer Satz in dem Artikel des Herrn Th. G. lantete: **„Der Amerikaner setzt die Theile zusammen, wie sie die Hülfsmaschine liefert. Der zufälligen Accuratesse ist somit Alles hingegeben.“** Das ist geradezu eine wunderbare Behauptung, welche sich zwar auf dem geduldigen Papier leicht drucken, aber schwer beweisen läßt. — Von **zufälliger Accuratesse** einer Hülfsmaschine kann man eigentlich garnicht reden, sondern höchstens von einer zufälligen **Inaccuratesse,** wenn nämlich die Maschine selbst nicht ganz in Ordnung, d. h. unrichtig gestellt oder zu sehr ausgelaufen wäre. In solchen Fällen macht es der amerikanische Arbeiter genau so wie der deutsche. Entweder ist der Fehler so bedeutend, daß die auf diese Weise entstandenen Theile ganz verworfen werden müssen, oder er läßt sich durch Nacharbeit mit der Maschine oder durch Nachhülfe mit der Hand leicht beseitigen; damit weiß man drüben so gut wie hier umzugehn.

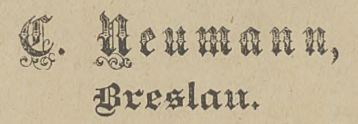
Zusammengesetzt und regulirt werden die Maschinen in Amerika so gut wie in Deutschland von persönlich verantwortlichen Monteuren und gehen in gut eingerichteten Fabriken dann zur zweiten Controlle noch in die Hände eines Revisors über Daß diese in Amerika so gut ihre Hände gebrauchen wie die deutschen Monteure, wird wohl Niemand bezweifeln wollen. Wenn aber die Amerikaner weniger mit der Hand nachzuhelfen finden sollten, als die Deutschen, so würde das nur die bessere Beschaffenheit oder richtigere Stellung der amerik. Hülfsmaschinen beweisen, weiter aber Nichts.

Es ist sehr leicht ausgesprochen **„daß die deutschen Nähmaschinen durchweg sauberer gearbeitet sind, als ihre überseeischen Concurrentinnen,“** und Herr Th. G. hat auch hier offenbar nur die Singer-Original-Maschinen, mit einigen der **bessern** deutschen Fabrikate desselben Systems verglichen, im Auge gehabt, aber eben darum hätte er sich präciser ausdrücken müssen, um nicht ganz falsche Vorstellungen beim Publikum hervorzurufen.

Die Wahrheit von der Sache ist, — und mit dieser positiven Erklärung schließe ich — daß die bedeutenden wirklich in Amerika bestehenden Fabriken, deren Namen ich wiederholt in Obigem genannt habe, auch gegenwärtig in Bezug auf vollendete Arbeit, Material und zweckmäßige, geistreiche Constructionen und Erfindungen das Vorzüglichste leisten. Ebenso bereitwillig erkenne ich auch an, daß seit mehreren Jahren in Deutschland sich **einige** Fabriken soweit vervollkommnet haben, daß ihre Maschinen den Vorzug vor **manchem ausländischen Fabrikat** verdienen. — Es ist aber auf diesem Gebiete, wie auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie, höchst verwerflich und bedenklich, sich sein Urtheil durch nationale Gefühle trüben zu lassen.

München, Januar 1881. **Gg. Nu.**

Den vorstehenden, aus der Feder eines sachverständigen Technikers herrührenden Aufsatz, glaube ich dem Publikum um so weniger vorenthalten zu sollen, als der Verfasser offenbar bemüht gewesen ist, seinen Gegenstand in möglichst objektiver (und sachgemäßer), nach allen Seiten hin gerechter Weise zu behandeln.



Breslau.